

Der Konquestor

Tribut oder Tod -

das Reich Tradom fordert die Unterwerfung

Andreas Findig

Die Hauptpersonen des Romans:

Trah Rogue - Der Konquestor des Reiches Tradom erhebt eindeutige Forderungen.

Perry Rhodan - Der Terranische Resident greift zu harten Lösungen.

Ascari da Vivo - Die arkonidische Mascantin weilt als Gast im Solssystem.

Bré Tsinga - Die Kosmopsychologin analysiert den fremden Gast.

Noviel Residor - Der Chef des Terranischen Liga-Dienstes sieht sich einer zusätzlichen Gefahr gegenüber.

Aus der prästellaren Geschichte Terras sind signifikante Beispiele überliefert, die dokumentieren, wie zahlenmäßig weit unterlegene Eroberer ganze Großreiche und deren Kultur zu Fall bringen und sogar völlig auslöschen können.

Man denke etwa an die Unterwerfung der Azteken durch die im Vergleich verschwindend kleine Streitmacht von Hernán Cortés. Eine Unterwerfung, die nicht nur militärischer Natur, sondern total war und fast das gesamte kulturelle Erbe der Azteken auslöschte.

Oder an Francisco Pizarros Eroberung des gewaltigen Inkareiches im Jahr 1532 alter Zeitrechnung. Damals standen 110 Fußsoldaten und 67 Reiter einem Heer von 30.000 Mann gegenüber - und schlugen es. Selbst wesentlich größere Inkaheere, die eine Rückeroberung ihres Imperiums versuchten, scheiterten in den darauffolgenden Jahren. Eine bemerkenswerte Hochzivilisation verschwand von der Oberfläche des Planeten. Ihre Prachtbauten verfahlen zu Ruinen. Ihre Einwohner vergaßen die eigene Sprache. Ihre Kunst, ihre Religion, ihre Überlieferungen, ihre Seele hörten auf zu existieren.

Gemeinsames Merkmal dieser »Konquistadoren« war die Gier nach Reichtum und Macht, gepaart mit einem missionarischen Sendungsbewusstsein, selbstmörderischer Dreistigkeit und einer Verschlagenheit, die vor keiner Form der Lüge, des Hinterhalts und des Verrats zurückschreckte.

Auf Seiten der Angegriffenen - und tragisch Unterlegenen - muss, wie im Fall des Inkaherrschers Atahualpa, eine fatale Dünkelhaftigkeit und Arroganz konstatiert werden. Ihre Selbstherrlichkeit und Unfähigkeit, veränderte Gegebenheiten zu erkennen und sich ihnen anzupassen, spielte den Absichten der spanischen Eroberer in die Hände, beschleunigte so den Niedergang und endlich die totale Auslöschung ehemals mächtiger und prosperierender Imperien.

Ende Oktober 1311 NGZ schien sich die Geschichte in ungleich größerem Maßstab wiederholen zu wollen.

Die vom Untergang, zumindest aber vom Sturz in Abhängigkeit und Unterdrückung bedrohten Zivilisationen waren die praktisch aller systemübergreifend organisierten Terraner und Terra-Abkömmlinge innerhalb der Milchstraße - und in weiterer Folge sämtliche Kulturen der sechsten Thoregon-Galaxis.

(Dr. kosmopsych. Bré Tsinga: »Tradom, Tod und Thoregon - Tage der Entscheidung«. Lesekristall in transparentem Schutz-Futtermal, Meekorah-Verlag, New Pounder City)

*

»Könnte es sich um ein Missverständnis handeln?«, fragte Perry Rhodan leise.

Er hatte sich in ein energetisches Stummfeld gehüllt, so dass ihn weder der Konquestor des Reiches Tradom noch die Kommunikationsroboter der offiziellen Terranischen Nachrichtenagentur, die den Staatsbesuch auf Terrania-Space-Port live übertrugen, hören konnten.

Dass er leise sprach, wäre also gar nicht nötig gewesen. Es war eine unbewusste Handlung, die aber einiges über den Grad seiner Verstörung aussagte und gerade die Kosmopsychologin Bré Tsinga, an die seine Anfrage gerichtet war, tief blicken ließ.

Sehr tief sogar: bis hinunter ins Stammhirn und zurück in die Urzeit der Gattung.

Wenn sich Steinzeitmenschen einem Mammut, einem Säbelzähntiger oder einem Höhlenbären gegenübergesehen hatten, hatten sie wahrscheinlich ebenfalls miteinander geflüstert, bevor sie sich für einen Angriff oder aber für die Flucht entschieden hatten.

Bloß dass das Wesen, dem der Terranische Resident an der Spitze eines bewusst klein gehaltenen Empfangskomitees gegenüberstand, eher einem Schimpansen glich.

Einem fetten Riesenschimpansen in einer grellen Fantasieuniform, der auf einem fliegenden Thron saß und eine Krone aus diamantenähnlichen Kristallen trug.

Und der von zehn groß gewachsenen Humanoiden mit hirschartig vorspringenden Schnauzen in dunkelgrünen, martialisch wirkenden Metallrüstungen umstanden wurde. Die kriegerische Eskorte des »Riesenschimpansen« hielt klobige, unzweifelhaft aktivierte Energiewaffen in den Händen. Über ihren Schnauzen, aus denen schrundige, dunkle Zähne ragten, trugen die fremden Soldaten schwarze Sonnenbrillen, und ihre Kopfbedeckungen, die über den Nacken und die Ohren reichten, erinnerten ein wenig an die Kappen historischer Fremdenlegionäre.

Das fettleibige, in einen opulent verzierten Schwebethron hingelümmelte Wesen, das sich als »Trah Rogue, Konquestor des Reiches Tradom« vorgestellt hatte, mochte in aufgerichtetem Zustand etwa zwei Meter groß sein. Wahrscheinlich war Trah Rogue am ganzen Körper behaart. Jedenfalls waren alle unbekleideten Stellen seines massigen Affenkörpers - mit Ausnahme der sechsfingerigen Hände und des hellbraunen, ledrigen Gesichts - von einem dichten, schwarz glänzenden Fell bedeckt. Der vorstehende Mund mit den scharfen, blank polierten Raubtierzähnen verstärkte den Eindruck animalischer Wildheit, während das Blitzen in den gelben Augen auf eine gefährlich wache Intelligenz schließen ließ.

Der Affe auf dem Thron, dachte Perry Rhodan. *Ein oft beschworenes Bild. Gleichnis und Karikatur in einem. Und ein archaischer Alptraum ...*

Bré Tsinga hatte in ihrer Analyse der ersten Kontakte mit dem Konquestor von Tradom - schließlich hatte der Flug seiner Raumyacht vom Rand der Aagenfelt-Barriere bis nach Terra beinahe 18 Stunden gedauert - bereits darauf hingewiesen, dass das affenartige Äußere Trah Rogues und der so üppige wie geschmacklos wirkende Pomp, mit dem er sich umgab, zu fatalen Vorurteilen verleiten konnten. Für Perry Rhodan, der in mittlerweile beinahe 3000 Jahren schon zahlreiche Kontakte zu ungleich skurrileren und fremdartigeren Lebewesen gehabt hatte, war es eine Selbstverständlichkeit, nicht nach dem Augenschein zu gehen.

Dass sich beim Anblick des Konquestors typisch menschliche Vergleiche aufdrängten, war praktisch unvermeidlich. Aber daraus die falschen Schlüsse zu ziehen wäre in höchstem Maß fahrlässig und arrogant gewesen.

Für die Art der Berichterstattung über diesen unter mehr als seltsamen und dramatischen Umständen zustande gekommenen Staatsbesuch war es daher von entscheidender Bedeutung, immer wieder darauf hinzuweisen, dass Trah Rogue der Repräsentant einer technologisch überlegenen Macht war, die über erstaunliche Ressourcen zu verfügen schien.

Die LFT hätte den Konquestor von Tradom lieber zum Freund als zum Feind gehabt.

Andeutungen respektloser Art, insbesondere Begriffe aus dem Wortschatz der irdischen Zoologie, sollten in den terranischen Medien nach Möglichkeit vermieden werden - sofern die offiziellen Stellen überhaupt darauf Einfluss nehmen konnten.

Aber Rhodan machte sich nichts vor. Er kannte seine Terraner.

Leider.

Die äußerliche Ähnlichkeit Trah Rogues zu nahen Verwandten des *Homo sapiens* aus dem terranischen Tierreich würde viele Menschen zu Fehleinschätzungen verleiten. Hinzu kamen Trah Rogues groteske Kleidung und ein Gebaren, das Assoziationen zu altertümlichen Zirkusattraktionen, überzeichneten Comicfiguren oder Witzgestalten aus Trivid-Shows weckte.

Nur dass die »Witzgestalt« aus dem ominösen, fast *400 Millionen Lichtjahre* entfernten Reich Tradom über imponierende Machtmittel verfügte, wie sich beim Debakel der Zweiten Arkonidischen Imperiumsflotte im Hayok-Sektor erschreckend deutlich gezeigt hatte.

»Ein Missverständnis ist wenig wahrscheinlich«, meldete sich Bré Tsinga, die über Funk ständig mit LAOTSE, dem Großrechner der Solaren Residenz, und auf diesem Umweg auch mit der noch leistungsfähigeren Mondsyntax NATHAN verbunden war.

Ihre Stimme erklang direkt in Perry Rhodans linkem Ohr. Die attraktive Kosmopsychologin und ständige

Beraterin des Terranischen Residenten stand drei Meter hinter ihm in der Empfangsdelegation. Sie hatte sich ebenfalls in ein Stummfeld gehüllt und sprach mit kaum merklichen Lippenbewegungen in ein vor ihr Gesicht projiziertes Akustikfeld. Was dieses »energetische Mikrophon« aufnahm, wurde über Bré Tsingas Armbandminikom per Richtfunk an Perry Rhodans Kommunikationseinheit abgestrahlt, die ihrerseits ein Flüsterfeld in seinem linken Gehörgang aufbaute.

»Ein Übersetzungsfehler?«, fragte Perry Rhodan nach. »Eine Fehlinterpretation aufgrund semantischer Unschärfen? Wir wissen noch sehr wenig über ihre Sprache.«

»Wir haben gar nicht übersetzt. Die Botschaft kam über Trah Rogues Translator in einwandfreiem Interkosmo.«

»Sein Interkosmo ist vielleicht nicht so einwandfrei, wie das wünschenswert wäre.«

»Bedaure, Perry«, sagte Bré Tsinga. »Die Auswertungen von NATHAN und LAOTSE lassen kaum einen Zweifel zu. Der Konquestor von Tradom meint es bitterernst.«

»Und wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf«, fügte sie mit unüberhörbarem Nachdruck hinzu. »Er wartet. Er wartet auf eine Antwort.«

»Also auf unsere bedingungslose Kapitulation«, sagte Rhodan grimmig.

Er sah sehr wohl, dass der Konquestor von Tradom bei aller demonstrativ zur Schau gestellten Gelassenheit Anzeichen beginnender Unruhe zeigte - auch wenn er scheinbar teilnahmslos über die terranische Empfangsdelegation hinwegstarrte.

Als sei alles gesagt. Als ginge es nur noch darum, dass trotzig Kinder zur Einsicht kamen - Kinder, denen man eben etwas Zeit lassen musste, ihren naiven Stolz zu überwinden.

Aber Trah Rogues mit goldenen Ringen geschmückte Finger gruben sich immer tiefer in die samtenen Armlehnen seines Throns. Ab und zu tasteten sie auch nach dem silbrigen Stab an seinem Gürtel, der wie ein prunkvoller, etwa einen Meter langer Spazierstock mit funkelndem Knauf aussah, aber genauso gut eine Waffe sein konnte.

Und manchmal scheuchte der Konquestor ein faustgroßes, humanoides Wesen auf, das mit einer leise klirrenden Kette an seinen Gürtel gefesselt war. Dann turnte das nackte Wesen in Trah Rogues Fell herum und entfaltete mit winzigen Werkzeugen eine hektische Aktivität.

Fellpflege, dachte Rhodan angewidert. *Er hält sich diesen Sklaven zur Fellpflege!*

»Bré, überprüfe, ob das angekettete Wesen intelligent ist«, sagte er tonlos - und wusste die Antwort bereits im Voraus. »Danach Beendigung des internen Funkverkehrs.«

Dass er nicht sofort auf Trah Rogues ungeheuerliche Erklärung geantwortet hatte, gehörte zum Psychospiel. Einem Spiel, bei dem es, wenn man die Aussagen des Konquestors von Tradom ernst nehmen wollte, um nichts weniger als die Existenz einer unabhängigen LFT ging. Einem Spiel, das aber gerade darum nicht übertrieben werden durfte.

»Die Individualtaster lassen auf ein hochintelligentes Wesen schließen«, funkte Bré Tsinga zurück. »Es handelt sich eindeutig um *kein Tier*.«

»Danke«, sagte Rhodan knapp. »Ich deaktiviere jetzt mein Stummfeld.«

Wenn sich die beiden Delegationen noch sehr viel länger untätig auf dem abgeriegelten Landefeld gegenüberstanden, über dem in großer Höhe Einsatzgleiter des TLD und Space-Jets der Heimatflotte Sol patrouillierten, befürchtete der Terranische Resident Kurzschlusshandlungen entweder von Trah Rogues Kriegereskorte oder sogar aus den Reihen der eigenen Delegation - obwohl sie nicht sehr groß war und aus herausragenden Persönlichkeiten bestand.

Aus seinem Flaggschiff, der LEIF ERIKSSON, die in einigen Kilometern Entfernung zum Landefeld des tradomischen Weltraumkatamarans niedergegangen war, hatte Perry Rhodan neben Bré Tsinga noch den Mausbiber Gucky und den Zeroträumer Benjameen von Jacinta mitgenommen. Der Erste Terraner Maurenzi Curtiz war aus der Solaren Residenz dazugestoßen, lediglich von seinem Protokollchef und einer hohen Sicherheitsoffizierin begleitet.

Noviel Residor, der Leiter des Terranischen Liga-Dienstes, hatte es sich nicht nehmen lassen, dem Empfang des ungewöhnlichen »Gastes« persönlich beizuwohnen, hielt sich aber im Hintergrund und schien hauptsächlich in die Kommunikation mit seiner mobilen Syntronik vertieft zu sein. Hinzu kamen ein Dutzend Gardesoldaten der Heimatflotte, die links und rechts der terranischen Empfangsdelegation Spalier standen, mehrere Kampfboter des Typs TARA-V-UH mit deaktivierten Waffenarmen sowie die automatischen Kommunikationsdrohnen, die alles aufzeichnen sollten, aber ebenso für zeremonielle Angelegenheiten zuständig waren, etwa das Abspielen der Liga-Hymne und die Projektion von holographischen Hoheitszeichen und Fahnen.

*

Und hinzu kam Ascari da Vivo.

Die arkonidische Mascantin, Kommandierende der Zweiten Imperialen Flotte und des Flottenstützpunkts Hayok, war per Transmitter von ihrem Flaggschiff KARRIBO eingetroffen. Der Raumer war 14,2 Lichtstunden von Sol entfernt - außerhalb der permanenten Aagenfelt-Barriere - in Warteposition gegangen, begleitet von tausend arkonidischen Schlachtschiffen.

Perry Rhodan hatte sich in den Jahren seit dem Sieg über SEELNQUELL stets um ein gutes Verhältnis zu Arkon und - trotz aller zurückliegenden Konflikte - gerade zu Ascari da Vivo bemüht. Im Fall der stolzen »Admiralin« vielleicht sogar *zu sehr*, wie ihm Gucky erst kürzlich vorgehalten hatte. Trotzdem hatte er Ascaris Wunsch, am Staatsbesuch des Konquestors von Tradom teilzunehmen, nur sehr widerwillig entsprochen - zumal der Wunsch in Wahrheit einer *Forderung* gleichgekommen war. Von da Vivos Seite befürchtete Rhodan am ehesten Äußerungen, wenn nicht gar Handlungen, die zu einer Eskalation führen konnten.

Und was befürchte ich noch?, durchzuckte es Perry Rhodan. Er unterdrückte den Impuls, sich nach der Arkonidin umzudrehen, deren Blicke, wie er genau zu spüren glaubte, nicht auf Trah Rogue, sondern auf *ihn* gerichtet waren.

Gucky! dachte er intensiv. *Versuche, einen Mentalkontakt zu Trah Rogue herzustellen!*

Er wusste, dass sich der Mausbiber ständig bereithielt, eine gedankliche Botschaft von ihm zu empfangen.

Wir müssen Gewissheit haben. Wir müssen seine tatsächlichen Absichten herausfinden. Wenn du allein nicht in seine Gedanken eindringen kannst, soll es Benjameen per Zerotraum versuchen. Wenn das nicht geht, versucht einen Parablock zu bilden ...

Laut sagte Rhodan: »Hoher Konquestor von Tradom! Könnte es sein, dass uns deine Worte falsch übersetzt worden sind? Wir haben einen friedlichen Kontakt erwartet, wie du ihn auch angekündigt hast. Stattdessen hören wir unverständliche Forderungen. Du sprichst von Tributpflicht und Okkupation. Das ist sicher ein Missverständnis, das wir gemeinsam so schnell wie möglich ausräumen sollten.«

Trah Rogue atmete hörbar durch seine flache, an Nüstern erinnernde Nase aus. Unter dem goldgesprenkelten Stoff seines hautengen oder eigentlich *fellengen* Jacketts, das einen Großteil der Brust und . seine langen Arme frei ließ, hoben und senkten sich dicke Speckrollen. Der winzige Kettensklave hockte auf einer flachen, elliptischen Box, die dem Konquestor um den Hals hing, und zupfte hektisch an Trah Rogues Brusthaaren.

Trah Rogue wischte ihn mit einer beiläufigen Handbewegung weg.

Das Wesen fiel, streifte im Fallen einige leuchtende Uniformknöpfe und ordenartige Schmuckstücke, mit denen Rogues Kleidung übersät war, wurde von der Kette hart aufgefangen, baumelte benommen zwischen Rogues krummen Unterschenkeln und hangelte sich dann an der Kette hinauf zu einem breiten, bunt verzierten Gürtel, der dem Konquestor tief in die ausladende Hüfte schnitt.

»Ah, Resident Rhodan«, sagte Trah Rogue mit sonorer Bassstimme, die von einem wahrscheinlich in seinem Schwebethron untergebrachten Translator asynchron ins Interkosmo übersetzt wurde. »Du sprichst zu mir? Sind deine Beratungen endlich abgeschlossen?«

»Ich bitte um Entschuldigung«, sagte Rhodan, der sich bemühte, dem Konquestor in die wässrig glänzenden Augen zu sehen, ohne den Blick zu dem Kettensklaven abschweifen zu lassen. »Deine Äußerungen haben uns sehr überrascht. Sie scheinen im Widerspruch zu deiner ursprünglichen Botschaft zu stehen. Wir haben dich vielleicht falsch verstanden.«

Trah Rogue bleckte für einen kurzen Moment die breiten, kräftigen Mahlzähne und verlagerte mit einem Ächzen sein Körpergewicht, was den Kettensklaven abermals fast zum Absturz brachte.

Heiterkeit?, dachte Rhodan. *Eine Drohgebärde?*

»Habe ich mich nicht klar genug ausgedrückt, Resident Rhodan?«, fragte Trah Rogue. »Habe ich eure Intelligenz überschätzt?«

»Vielleicht hat dein Übersetzungsgerät einen Fehler gemacht...«

»Die Technik des Reiches Tradom kennt keine Fehler«, grollte Trah Rogue und hieb sich dabei mit seinem silbernen »Spazierstock« auf die dicken Oberschenkel, die den seidenartigen Stoff seiner Hose prall ausfüllten, als ob sie herausquellen wollten.

»Die Angelegenheit ist doch völlig klar«, fuhr der Konquestor, von Tradom fort: »Ab heute ist die Liga Freier Terraner mit allen ihren assoziierten Welten eine dem Reich Tradom tributpflichtige Kolonie. Ich erwarte nur noch deine Unterwerfungserklärung, Resident Rhodan!«

Das war der Moment, in dem Noviel Residor die Kommunikationsdrohnen per Überraumbefehl anwies, ihre Live-Übertragung zu unterbrechen. Der Geheimdienstchef mit dem kantigen Schädel und der ölig schimmernden Glatze hatte es nicht für nötig gehalten, zuvor beim Ersten Terraner oder bei Perry Rhodan rückzufragen. Rhodan war es recht so, er mochte Leute mit Initiative.

»Wir haben ein Problem«, flüsterte Bré Tsingas Stimme in Rhodans Ohr. »Ein großes Problem.«

Rhodan griff sich mit einer schnellen Bewegung an die Nasenwurzel. Dann straffte er sich und richtete den Blick seiner grauen Augen wieder auf ebendieses Problem.

Trah Rogue, dessen Kettensklave sich jetzt mit einem pinzettenartigen Gerät unter seinen Achseln zu schaffen machte, hatte anscheinend beschlossen, dass er einer Stärkung bedurfte. Er umfasste mit seiner Greifhand die mit Lüftungsschlitzen versehene, ellipsoide Box an seiner Brust. Die Box sprang am oberen Ende auf, und Trah Rogue senkte den mächtigen Kopf. Ein rosafarbener, fünf Millimeter dicker Wurm kroch aus der Box ins Freie und arbeitete sich im Brustfell des Konquestors hoch - bis Trah Rogues fleischige Zunge hervorschnellte und ihn mit einem Schnalzen in den breiten Mund beförderte.

Das Schmatzen des Konquestors wurde an Ungeniertheit nur noch von dem befriedigten Rülpsen übertroffen, mit dem er seine ungustiöse Mahlzeit beendete.

Keine Fehlurteile!, dachte Perry Rhodan in fast schon verzweifelter Selbstbeschwörung. *Nur keine unbedachten Fehlurteile!*

Jenseits des Ringwalls um Terrania-Space-Port, vom nordwestlich gelegenen Reparatur- und Wartungsraumhafen, startete ein Raumschiff der NOVA-Klasse. Der 800 Meter durchmessende Kugelraumer schob sich mit zeitlupenhaft anmutender Langsamkeit über die Gipfel des künstlichen Ringgebirges und glitt wie eine bläulich schimmernde Seifenblase stetig schneller werdend in den Morgenhimmel über Terrania.

Man schrieb den 25. Oktober 1311 NGZ, sieben Uhr Ortszeit. Man schrieb Geschichte.

*

*Terrania, du Weiße Stadt,
um den ist es geschehen, der dich gesehen hat.
Hier ist die Wüste fruchtbar, hier sind die Sterne nah.
So oft schienst du verloren
und bist doch immer da.
Und strahlst wie jene Sterne
und blühst in sattem Grün.
Lasst uns nicht in die Ferne,
lasst uns nach Hause ziehn:
Terrania, Terrania!
Wer deine hohen Türme, wer deine Gärten sah,
der wird dich nie vergessen,
du ewiges,
du einziges,
du mein Terrania.*

(Ilja Leinhein: »Wo Lemur lag - Gedichte aus dem Schwerkraftskeller«, zweite, überarbeitete Auflage mit sechs Holographien des Autors, Terrania, Eigenverlag)

*

Der Ausblick von den kreisenden Schwebeterrassen des »Saturn Hills« war atemberaubend. Zwar gab es höher gelegene Aussichtsplätze in Terrania, allen voran das »Marco Polo« in der Solaren Residenz. Dies besaß aber den entscheidenden Nachteil, dass man von dort aus das schönste und symbolträchtigste Gebäude der 100-Millionen-Metropole eben *nicht* sehen konnte: die Solare Residenz selbst.

Wie ein dreidimensionales, zu Stahl und Glas und schimmernder Formenergie gewordenes Sinnbild terranischer Unbeugsamkeit schwebte die 1010 Meter hohe *Stahlorchidee* über dem tiefblauen Wasser des Residenzsees. Atmosphärenleiter unterschiedlichster Bauart umschwirrten sie wie Schwärme maschineller Bienen. Antigravfähren landeten auf dem in schwindelerregender Höhe gelegenen Dach oder wurden von formenergetischen Dockingbuchten verschluckt.

Die oberen Pylonen der Residenz waren bereits in gleißend helles Sonnenlicht getaucht, während der zentrale »Hauptsporn«, der sich nach unten zum Residenzpark hin verjüngte, noch ein wenig schemenhaft wirkte - ein gigantischer, scheinbar schwereloser Blütenstiel, der sich aus dem rötlichen Dunst der Morgendämmerung energisch in den wolkenlosen Himmel über der ehemaligen Gobiwüste reckte.

Obwohl es gerade erst sieben Uhr morgens war, hatte der Strom an Besuchern, die sich von einem volltransparenten Antigrav-Jetstrahl zu dem in tausend Metern Höhe schwebenden terranischen Regierungssitz hochtragen ließen, schon eine beträchtliche Stärke erreicht.

»Die haben alle Lunte gerochen«, sagte Hahnhelm Sauki, der rothaarige Polit-Reporter von Terra True Trivision, zu seiner Produktionschefin Aisha N'ghema, der ein altertümlicher Servorobot des »Saturn Hills« soeben einen pechschwarzen ertrusischen Mokka, Eigenname »Desdorminator«, servierte.

»Mrrmpf«, machte die dunkelhäutige Mittachtzigerin, während sie das wenig magenschonende Getränk, vor dessen Genuss jeder Gast per Fingerprint eine Einwilligung zum Verzicht auf mögliche Schadenersatzforderungen unterzeichnen musste, von einem langen, durchsichtigen Pumphalm in ihren Mund befördern ließ.

»Und die Konkurrenz ist auch vollzählig versammelt«, brummte Hahnhelm Sauki und ließ seinen Blick abschätzig über die ovalen Antigravterrassen schweifen, die in einem behäbigen Auf und Ab die verstreuten Gebäude des altherwürdigen Raumhafenhotels umtanzten.

Der »Saturn Hills«-Komplex mit seinen Bars und Restaurants, seinen Sportanlagen und Freiluft-Agravarien, seinen Bungalows für Extremwelt-Abkömmlinge, Methanatmer und Wasserbewohner lag im Nordosten des 40 Kilometer durchmessenden Ringwalls, der Terrania-Space-Port umschloss - auf gerader Linie zwischen dem Museumsnachbau der CREST IV im Süden und der in Richtung Altaigebirge im Zentrum des City-Kreises schwebenden Solaren Residenz. Hahnhelm Sauki wusste, dass das an seinen höchsten Stellen mehr als zwei Kilometer aufragende künstliche Ringgebirge zum Teil mit Trümmermaterial des alten Terrania aufgeschüttet worden war, das bei der verheerenden Dolan-Attacke im Jahr 2437 Alter Terranischer Zeitrechnung dem Wüstenboden gleichgemacht worden war. Damals waren 30 Prozent der Erdbevölkerung - rund zwei Milliarden Menschen - ums Leben gekommen.

»*Auftauchen von Raumschiffen in Katamaran-Bauweise in der galaktischen Geschichte?*«, tippte er in das Eingabeterminal. »*Alternativbegriffe Zwillings-Zeppelin, Doppel-Zeppelin, Doppel-Zigarre. Wenn nichts im Archiv bei NATHAN erkundigen!*«

Die Anfrage war an die in 25 Kilometern Entfernung am Ende der Beteigeuze Road gelegene Senderzentrale gerichtet. »*Brauche dringend Material*«, fügte er hinzu. »*Treibt was auf! Irgendwas Historisches. Vergleiche. Parallelen. Auch Parallelen zu diesem Konquestor. Fragt den Zoodirektor! Wir sitzen hier vorläufig fest.*«

Wie alle anderen Trividteams waren auch Hahnhelm Sauki und Aisha N'ghema von einem TLD-Gleiter zum Abdrehen gezwungen worden, als sie versucht hatten, zu dem im Südosten des Raumhafens gelegenen Landefeld vorzustoßen, das zum Schauplatz des überraschenden Staatsbesuchs geworden war. Das Landefeld der Raummyacht des so genannten Konquestors von Tradom war weiträumig abgeriegelt und wurde von einer fünf Kilometer durchmessenden, normalenergetischen Prallfeldkuppel überspannt. Terrania-Space-Port war für jeden nichtmilitärischen Raumschiffsverkehr gesperrt. Sämtliche Passagier- und Handelsraumer wurden zu den anderen Raumhäfen umgeleitet.

In den durch transparente Antigravröhren, luftige Transportbänder und elegant geschwungene Formenergiebrücken miteinander verbundenen Gebäuden des »Saturn Hills«, die sich von der Bodensohle des Raumhafens bis hinauf zum Kamm des Ringwalls erstreckten, checkten zur Zeit keine Besucher aus anderen Sternensystemen ein. Stattdessen wurden die darüber schwebenden Restaurant-Terrassen von Trivid-Teams bevölkert, während Polizeigleiter, schnelle Einsatzgleiter des TLD, einige Dutzend Space-Jets der Heimatflotte Sol und Hundertschaften TARA-V-UH-Roboter den Luftraum über Terrania-Space-Port nach allen Seiten hin absicherten.

Die Einsatzkräfte waren dabei nicht nur einmal gezwungen, die Gleiter und Übertragungsplattformen besonders hartnäckiger Journalisten mit Gewalt - zumeist unter Einsatz von Traktorstrahlen - aus der Sperrzone abzudrängen.

»Geier«, sagte Hahnhelm Sauki. »Alles Geier, die Lunte gerochen haben. Und jeder will ein Stück davon abbeißen.«

»Wundert dich das?«, fragte Aisha N'ghema, als der Inhalt ihres bauchigen Thermoglasses - gut ein Viertelliter ungesüßten, dickflüssigen Extremwelt-Kaffees - endlich zur Gänze geleert war und seine, wie Hahnhelm Sauki fand, nicht gerade unbedenkliche Wirkung in ihrem Zentralnervensystem zu entfalten begann. »Die halbe Galaxis hat seit zwei Tagen Lunte gerochen. Was da im Hayok-Sektor passiert ist, macht

nicht nur unseren Ersten Terraner und seinen Residenten nervös. Die Arkoniden haben immerhin 319 Schlachtschiffe verloren. Und der, dem sie das zu verdanken haben, ist jetzt hier auf Terra. Da unten, direkt vor unserer Nase.«

Sie deutete mit dem Kinn auf das Raumhafengelände, das zum Teil noch im Schatten des Ringwalls lag. In zweieinhalb Kilometern Abstand von seinem südöstlichen Hang war der Grund für alle Aufregung niedergegangen: das Raumschiff des Konquestors von Tradom. Ein Zoomfeld, das zur Standardausstattung der Schwebeterrassen des »Saturn Hills« gehörte, vermittelte den Eindruck, das Landefeld des fremden Weltraum-Katamarans befände sich lediglich einige hundert Meter entfernt. Tatsächlich lagen 15 Kilometer zwischen dem Reporter-Gespann und dem abgesperrten Landefeld.

*

Das prächtige Katamaranschiff - von den Terranern kurzerhand »Katamar« getauft - ruhte auf Antigravfeldern und war in keinen sichtbaren Schutzschirm gehüllt. Es besaß mit 110 Metern Länge und 66 Metern Breite nur etwa ein Dreißigstel der Größe seines Mutterschiffs, das sich zur Zeit zehn Millionen Kilometer *innerhalb* der Aagenfelt-Barriere am Rand des Solsystems befand.

Das Doppelrumpfschiff ähnelte vom Typ her dem Kundschafter, der vor vier Jahren im Hayok-Sektor beobachtet worden war. Man nahm an, dass er die gigantischen Scheibenstationen in die Milchstraße gelotst hatte, die dort vor zwei Tagen unter Verwendung einer exotischen und überlegenen Technologie das aufsehenerregende Sternenfenster errichtet hatten. Allerdings machte der Katamar den Eindruck einer auf Repräsentation ausgelegten Luxusyacht. Ihr Eigner, das affenartige Wesen namens Trah Rogue, hatte es als »Diplomatenschiff MARZOM« bezeichnet.

Die MARZOM wurde noch nicht von der Sonne beschienen. Die Scheinwerfer von kugelförmigen, stationär über dem Raumhafen schwebenden Antigravbojen - hochkomplexen, energetisch weitgehend autarken Robot-Einheiten, die unter anderem auch als Relaisstationen für das komplizierte Funkleitsystem von Terrania-Space-Port dienten - tauchten die Szenerie dennoch in ein gleichmäßiges Licht.

Aber auch die MARZOM selbst *strahlte*. Sie sah an der Oberseite aus, als sei sie aus purem, grünlich angehauchtem Diamant konstruiert, der in Zehntausenden, feinst geschliffenen Facetten funkelte. Die Unterbauten der beiden Rumpfkörper glänzten in mattem Gold, und der verbindende Koppelkörper, der in der Hauptsache aus einem Gittergestänge bestand, wurde von einem Gewirr energetischer Röhrenfelder durchpulst, während sich glitzernde Glasfasern um bernsteinfarbene Druckbehälter schlängelten. Über die gesamte Außenhülle der beiden Bootskörper waren Hunderte bullaugenartige Fenster verteilt, aus denen ein hellweißes Licht drang, das einerseits weit nach außen strahlte und andererseits in tanzenden Reflexionen über die Oberfläche des Weltraumkatamarans *dahinzuschlittern* schien.

Als könnten die Photonen das Schwerfeld der MARZOM nur zum Teil verlassen. Als würden sie wieder zurückgelenkt, um die diamantene und goldene Oberfläche des Schiffes in eine prachtvolle, funkelnde Aura zu tauchen - was sehr wahrscheinlich tatsächlich der Fall war.

Der besonders blumig veranlagte Reporter eines Konkurrenzsenders hatte dem Katamar bereits die Bezeichnung »Diamantenyacht« verpasst - sehr zur Verärgerung Hahnhelm Saukis, der den Begriff gerne selbst erfunden hätte.

Aber so elegant und ätherisch schön die Diamantenyacht wirkte, so geschmacklos nahm sich dagegen das Auftreten ihres Eigners Trah Rogue aus. Mit seinem lächerlichen Schwebethron. Mit seiner martialischen, auf plumpe Einschüchterung abzielenden Kriegereskorte. Und - nicht zu vergessen - mit der prahlerischen, drei Meter hohen Standarte, die ein mechanischer Arm seines Throns in das Landefeld gerammt hatte, als ob molekular gehärteter Plastbeton nicht mehr als eine weiche Tortenglasur wäre.

Die an der Standarte wehende Flagge zeigte ein Symbol, das einen wenig friedlichen Eindruck machte — was in Anbetracht von Trah Rogues jüngsten Erklärungen kaum noch verwundern konnte: Dominierend war ein Schwert mit grünem Smaragdknauf, das zwei gegeneinander verschobene, rötliche Quadrate durchstieß. An der Spitze und in der Mitte der zweischneidigen Klinge strahlten zwei rotorange, vielzackige Sterne. Die beiden Quadrate wurden von einem helleren Viereck umschrieben, das seinerseits von der stilisierten Korona einer orangefarbenen Sonne umgeben war.

*

»Schwülstige Heraldik«, sagte die TTT-Produktionschefin. »Die Heraldik von hochmütigen Eroberern. Der

Kerl da unten sagt nicht mehr und nicht weniger, als dass ihm Terra und die LFT *gehören*. Kunststück, da Lunte zu riechen, Herr Kollege. Nimm einen Desdorminator, sonst verschläfst du noch eine Invasion.«

Die schriftliche Antwort auf Hahnhelm Saukis Anfrage bei der Senderzentrale erschien im Display seines Mobilrechners: »*Katamaranschiffe bis jetzt unbekannt. Einzige Parallele: das Piratenschiff des Springerpatriarchen Zoran des Gerissenen, das aus zwei längsseits aneinander gekoppelten Walzenraumern bestand. Vernichtet im Jahr 6109 vor Christus in einem Gefecht mit arkonidischen Patrouillenschiffen. Anfrage wegen Doppel-Zeppelin und Doppel-Zigarren an NATHAN weitergeleitet. Antwort noch ausständig. Der Zoodirektor ist unabhkömmlich. Wir bleiben dran.*«

Sauki grunzte unzufrieden. »Einspruch«, wandte er sich an Aisha N'ghema. »Wo bleibt deine Professionalität? Es ist noch nicht erwiesen, dass dieser Riesenschimpanse in seinem Weltraumkatamaran etwas mit den Scheibenstationen zu tun hat, die das Sternenfenster im Hayok-Archipel errichtet haben.«

»Nicht erwiesen, aber verdammt wahrscheinlich«, gab Aisha N'ghema mit gebleckten, beeindruckend kräftigen Zähnen zurück, über denen lila pigmentiertes Zahnfleisch zum Vorschein kam. »Schließlich ist er durch ebendieses Fenster in die Milchstraße gekommen. Was zum Monos bedeutet >Zigarre<?«

Die mehrfach unterteilten Projektionen eines Holobügels, der wie eine besonders gewagte Haarsträhne aus ihrer Rasta-Frisur ragte, so dass seine Spitze fünfzehn Zentimeter vor N'ghemas Stirn baumelte, hielten sie über Saukis Kommunikation mit der Senderzentrale, aber auch über die spärlichen Informationen der amtlichen Terranischen Nachrichtenagentur und die Aufnahmen der automatischen Flugkameras ständig im Bilde.

»Unwichtig«, sagte Hahnhelm Sauki. »Eine Art lang gestreckter Mini-Zeppelin zum Rauchen. Erklär mir mal bitte, wie du auf *Invasion* kommst. Da unten steht gerade mal eine einzige 100-Meter-Raumyacht...«

»110«, korrigierte Aisha N'ghema. »Und was ist ein Zeppelin?«

Sauki begann ärgerlich zu werden, was sich darin äußerte, dass sein ohnehin blasses Gesicht noch eine Spur weißer wurde. N'ghema registrierte es mit einem zufriedenen Grinsen, das von Sauki mit einem leisen Knurren quittiert wurde. Ihre Kollegen hätten gesagt, das Team erreichte so langsam »Betriebstemperatur«.

»Meinetwegen 110«, sagte Hahnhelm Sauki, ohne auf N'ghemas Frage einzugehen. »Glaubst du allen Ernstes, dieses verlorene *Ding* kann der LFT gefährlich werden?«

Aisha N'ghema winkte mit einer fahrigen Bewegung den Servorobot der Schwebeterrasse heran, bevor sie antwortete. Sauki wusste, dass das Klirren und Scheppern ihrer zahlreichen Armreifen Absicht war.

Der Servo war eine Maschine im angesagten Retro-Stil. Obwohl es seit Jahrtausenden kein Problem mehr darstellte, einen Roboter so zu konstruieren, dass er auch bei sehr genauem Hinsehen nicht von einem Menschen zu unterscheiden war, hatten ihm seine Konstrukteure die Merkmale der humanoiden Roboter des frühen Solaren Imperiums verpasst: eine scheinbar blechene Tonnenbrust auf einer gefährlich filigranen Wespentaille. Kugelförmige Metallgelenke an dünnen Armen und Beinen, menschlichen Augen nachempfundene Optiken, eine - im Zeit alter frei justierbarer Akustikfelder völlig unnötige - Lautsprechermembran als »Mund«, ja sogar eine bauklotzartig aufgeklebte »Nase«, die in Wahrheit einen Traktorstrahlprojektor enthielt.

»Einen doppelten Desdorminator«, sagte Aisha N'ghema, während der Servo das geleerte Glas und den gebrauchten Pumphalm mit übertrieben ausholenden Bewegungen auf ein Tablett stellte, das er aus seinem Metallbauch ausgefahren hatte.

»Sehr wohl«, bestätigte der Servo mit metallisch modulierter Stimme und verbeugte sich tief, wodurch das Glas und der Pumphalm in eine groteske Schräglage gerieten. Offensichtlich wurden sie von einem Fesselfeld auf dem Bauchtablett gehalten. Danach drehte sich der Roboter um und schaffte es, obwohl seine Füße auf Prallfeldern schwebten, einen gleichzeitig steif und gebeugt wirkenden Eindruck zu vermitteln, als er auf den mobilen Küchentransmitter zusteuerte, der in nur wenigen Metern Entfernung parkte.

Aisha N'ghema grinste breit. In ihrem lila gefärbten Zahnfleisch blitzten giftgrün fluoreszierende Einsprengsel. »Antik-Gastronomie«, sagte sie. »Ich *liebe* dieses Zeremoniell.«

»Was meinst du?«, wiederholte Hahnhelm Sauki. »Wie kommst du auf den absurden Gedanken, diese angeberische Glitzeryacht da unten sei gefährlich? Wir haben aus der Geschichte gelernt. Wir haben unsere Raumforts und vorgeschobenen Wachflotten. Wir haben die Heimatflotte Sol, die seit Jahren mit Hochdruck modernisiert wird. Wir haben die permanente Aagenfelt-Barriere, Und wir haben möglicherweise noch mehr, wie du sehr gut weißt...«

Aisha N'ghema unterzeichnete mit dem Daumen die Schadenersatz-Verzichtserklärung, die ihr der mit einem dampfenden Mokka Glas zurückgekehrte Servo in Form eines Plastikchips diskret entgegenstreckte. Sie sagte: »Danke, Jean!«, streichelte über den Pumphalm, trank drei kräftige Schlucke, machte »aaaah!«, grinste noch einmal und wurde übergangslos wieder ernst.

»Zwar wiederholt sich die Geschichte nicht«, begann sie in jenem belehrenden Tonfall, der Sauki stets die mit Mentholstaub gepuderten Nasenhaare zu Berge stehen ließ, »aber sie ist immer wieder zu den erstaunlichsten

Variationen desselben Grundthemas fähig. Immerhin macht dieser so genannte Konquestor des Reiches Tradom kein Hehl aus seinen Absichten. Er hat Terra und die LFT zum *Protektorat* erklärt. Schon vergessen, weshalb wir hier sind, Hahnhelm?»

Sie nahm einige Schaltungen an ihren Armreifen vor, die keineswegs nur Schmuckstücke waren, und über Hahnhelm Saukis Mobil-Syntronik baute sich ein Hologramm auf. Das dreidimensionale animierte Logo der offiziellen Terranischen Nachrichtenagentur erschien, zerschmolz scheinbar wieder und mutierte zum Logo des legendären Residenzfunks. Danach folgte eine Aufnahme aus dem Hayok-Sternenarchipel, die bereits über 24 Stunden alt war. Sie zeigte die beiden terranischen ENTDECKER-Einheiten ROALD AMUNDSEN und CHARLES DARWIN in der Nähe des mysteriösen Sternenfensters, das Wissenschaftler inzwischen als riesigen Permanent-Transmitter auf der Basis einer weitgehend unverständlichen Dimensionstunnel-Technologie deuteten.

»Vorspulen«, sagte N'ghema. »Konquestor von Tradom. Erste Erklärung auf dem Landefeld wiederholen.«

Das »Vorspulen« dauerte keinen Lidschlag lang. Die Holoszenerie wechselte vom Weltraum im 9220 Lichtjahre entfernten Hayok-Sektor zu ebenjenem Landefeld, auf das die beiden TTT-Reporter von ihrer Schwebeterrasse hinunterblickten.

Es zeigte in Nahaufnahme den schimpansenartigen Fremden auf seinem fliegenden Thron, als er etwas früher an diesem Morgen seine »Begrüßungsworte« an die Menschheit gerichtet hatte.

*

Die Botschaft war so eindeutig wie unglaublich.

Der Konquestor von Tradom konnte sie unmöglich ernst gemeint haben - und doch ließ die Art und Weise, in der er sie vorgetragen hatte, keinen anderen Schluss zu.

Trah Rogues tiefe Stimme - und ihr künstlich ins Interkosmo transferiertes Äquivalent - klang unerbittlich. Seine Raubtieraugen blitzten mit der schläfrigen Überlegenheit des Jägers, der *wusste*, dass ihm sein Opfer nicht entkommen konnte, während er der terranischen und damit der gesamten galaktischen Öffentlichkeit verkündete, was er als Beginn eines »friedlichen Kontakts« ansah:

»Als bevollmächtigter Konquestor nehme ich Terra, das Solssystem und die Welten der Liga Freier Terraner für das Reich Tradom in Besitz!

Terra und die LFT unterstehen von diesem Tag an der Verwaltung des Reiches. Von heute an sind täglich Tribute in Höhe von 125 Milliarden CE-Tradicos an das Reich Tradom zu leisten.

Das Protektorat Terra wird politisch und militärisch dem Reich Tradom angegliedert. Die Regierung der Liga ist aufgelöst und verbleibt bis zur Einsetzung eines Gouverneurs lediglich kommissarisch im Amt.«

*

»Lachhaft«, sagte Hahnhelm Sauki, als Aisha N'ghema das Hologramm deaktiviert hatte. »Das ist nichts weiter als großspuriges Droh-Gepolter. Arrogantes Affengeschwätz!«

»Ich bin mir nicht so sicher, *wer* hier arrogant ist«, sagte Aisha N'ghema nachdenklich. »Ein Schiff des gleichen Typs hat 1307 drei arkonidische KOBAN-Schlachtschiffe vernichtet, *ohne selbst einen einzigen Schuss abzugeben*. Und das war wahrscheinlich nur ein Kundschafter ...«

»Die Arkoniden haben sich einfach nur blöd angestellt«, sagte Hahnhelm Sauki leichthin. »So wie bei der Vernichtung ihrer Schlachtschiffe durch die Scheibenstationen vor zwei Tagen. Der terranischen Heimatflotte wäre das nicht passiert.«

Aisha N'ghema lachte sarkastisch auf. Ein metallischblaues Gaumenpiercing glitzerte weit hinten in ihrer Mundhöhle.

»Aber sicher, Herr Kollege! Deshalb haben sie ja auch das Mutterschiff dieses Konquestors ungehindert ins Solssystem einfliegen lassen. Weil sie sowieso jederzeit mit ihm fertig werden würden. Deshalb hat sich Rhodan auch zu diesem so genannten Staatsbesuch *erpressen* lassen. Weil er gerne ein wenig den Hilflösen spielt...«

Sie deutete nach unten auf das Landefeld der MARZOM. »Dieser haarige Kerl ist sich verdammt sicher. Das ist nicht gespielt. Er hat seine Diamantenyacht ja noch nicht einmal in einen Schutzschirm gehüllt. Wusstest du, was *Diamant* ursprünglich bedeutet?«

»Machst jetzt du auf Geschichtsexpertin?«, brummte Sauki, der bei der Erwähnung des Begriffs »Diamantenyacht« leicht zusammengezuckt war.

»Die Segnungen der Syntronik«, sagte N'ghema. »Diamant kommt von griechisch *adamas*, der

Unbezwingbare. Und ich glaube tatsächlich, dass das Schiff da unten praktisch unbezwingbar ist. Jedenfalls solange es hier mitten in Terrania steht. Der Konquestor könnte mit seiner angeberischen Glitzeryacht, wie du sie nennst, wahrscheinlich ganz Terra in Schutt und Asche legen.«

»Ach komm, Aisha! Jetzt malst du aber den Monos an die Wand. Beruhige dich! Trink weniger von diesem schwarzen Zeug. Du hast ja den Flatter!«

»Ich glaube, ich bin nicht die Einzige, die den Flatter hat«, sagte Aisha N'ghema und trank den ertrusischen Doppelmokka in einem Zug leer.

Die Sonne stieg über den höchsten Gipfel des Ringgebirges, auf dem eine gläserne, halbautomatische Überwachungskuppel der Hafenkontrolle thronte, und tauchte Terrania-Space-Port endlich zur Gänze in ihr mildes Morgenlicht. Ihre Strahlen wurden von Trah Rogues Yacht wie in einem Prisma gebrochen und als vielfach verstärktes Funkeln und Glitzern zurückgegeben.

Wenn man genauer hinsah, konnte man sehen, dass auch Trah Rogues Kristallkrone, die den Eindruck vermittelte, als würde sie direkt aus seinem behaarten Schädel herauswachsen, ein helleres Licht reflektierte, als sie von der Sonne empfing.

Es war ein kaltes und schneidendes Licht - scharf wie geschliffener Diamant.

*

»Konquestor von Tradom!«, sagte Perry Rhodan, dessen Blick dem beunruhigend *aktiv* wirkenden Blitzen von Trah Rogues Kristallkrone standhielt. »Es ist bei uns nicht üblich, Besprechungen unter freiem Himmel abzuhalten. Darf ich dich im Namen der Liga Freier Terraner in unseren Regierungssitz einladen? Wir könnten dort ungestörter miteinander reden. Sicher ist es auch in deinem Sinn, wenn du deine ... *Vorschläge* in einem sehr angemessenen Rahmen erläutern kannst.«

Der diskrete Charme der Diplomatie, dachte Rhodan. *Ich hasse ihn.*

Offensichtlich gab es noch jemand anderen, der höfliche Floskeln hasste.

Rhodan hörte in seinem Rücken, wie Ascari da Vivo heftig Luft holte - und sie ebenso heftig wieder ausstieß. Die arkonidische Mascantin war drauf und dran, die Beherrschung zu verlieren. Für sie waren die Tradomer Invasoren aus einer fernen Galaxis, die darangingen, sich auf uraltem arkonidischem Territorium breit zu machen. Invasoren, die mittlerweile - die Verluste aus dem Jahr 1307 NGZ mit eingerechnet - bereits 322 Arkonschiffe vernichtet hatten.

Die vier gigantischen, 19 Kilometer durchmessenden Scheibenschiffe hatten das so genannte Sternenfenster, durch das der Riesenkatamaran des Konquestors in die Milchstraße vorgestoßen war, in einem Raumsektor errichtet, den das Kristallimperium seit seiner Annexion im Jahr 1300 NGZ als zentrales Gebiet seiner Sicherheitsinteressen ansah. Der Hayok-Sternenarchipel war zwar nach wie vor der größte Streitpunkt zwischen dem Kristallimperium - von Imperator Bostich *Huhany'Tussan*, »Göttliches Imperium«, genannt - und der Liga Freier Terraner, gehörte inzwischen aber zu den am besten ausgebauten Stützpunkten der Arkonflotte. In dem offenen Sternenhaufen 2140 Lichtjahre oberhalb der Milchstraßenhauptebene, der von den meisten raumfahrenden Nationen nach Möglichkeit gemieden wurde, waren permanent 25.000 Arkonraumer stationiert - unter dem Kommando der »Admiralin« Ascari da Vivo.

Mehr noch: Imperator Bostich hatte Ascari da Vivo den Hayok-Sternenarchipel sogar zum persönlichen Lehen gegeben. Sie war die *Agh'tiga*, die »Fürstin«, von Hayok.

Und sie war knapp davor, Trah Rogue, den sie für die vernichtende Schmach, die ihrer Flotte auf ihrem, wie sie meinte, ureigensten Territorium zugefügt worden war, *hier und jetzt* zur Rechenschaft zu ziehen.

Perry Rhodan drehte sich rasch um, während Trah Rogue, die Augen genüsslich nach oben verdreht, gerade einen zweiten Wurm aus seiner »Proviantbox« verspeiste. Die bildschöne Frau mit dem schulterlangen blonden Haar und den großen, in einem tiefen Rubinrot glänzenden Augen war einige Schritte vorgetreten - gefolgt von einem terranischen TARA-V-UH-Roboter, der weisungsgemäß ständig in der Nähe der arkonidischen Mascantin blieb.

Zu Rhodans Erschrecken hatte die hochgewachsene und sportlich durchtrainierte »Admiralin«, wie sie bei den Terranern genannt wurde, obwohl sie im Rang längst viel höher stand, ihren Individualschirm aktiviert. Ihre schmalgliedrigen Hände ruhten auf dem engen Einsatzgürtel, der ihre weiblichen Rundungen auch in der schlichten und schmucklosen Flottenuniform »ehr vorteilhaft zur Geltung brachte. Eigentlich war eine Kleidung, die die stolze Arkonidin *unvorteilhaft* erscheinen lassen könnte, kaum vorstellbar.

Und eigentlich war es auch kaum vorstellbar, dass eine der höchsten Repräsentantinnen des Imperiums bei einem Staatsbesuch in der Hauptstadt der Liga Freier Terraner, dem sie nur als widerwillig geduldete

Beobachterin beiwohnte, zu ihrer Waffe griff.

Aber Ascari da Vivo schien im Begriff zu sein, genau das zu tun. Ihre Augen *loderten*. Ihre Haltung war die einer sehr aufgebrachten, sehr mordlüsternen Katze kurz vor dem Sprung.

Da Vivos rechte Hand tastete sich wie von selbst zu dem schweren Kombistrahler an ihrem Einsatzgürtel vor.

»Und sicher ist es auch in deinem Sinn«, sagte Rhodan ungewöhnlich laut und ließ dabei Ascari da Vivo nicht aus den Augen, die noch weiter vorgetreten war und nun am nächsten zu Trah Rogue und seiner schwer bewaffneten Eskorte stand, »... unser Gespräch in einer weniger steifen Atmosphäre fortzuführen. Wir brauchen keine Kampfgleiter und Roboter ...« Er betonte die beiden Wörter, um Ascari da Vivo klar zu machen, dass sie Gefahr lief, von ebensolchen Kampfgleitern und Robotern vorbeugend außer Gefecht gesetzt zu werden. »Und wir brauchen auch keine bewaffneten Eskorten. Für einen friedlichen Kontakt unter zukünftigen Freunden ist dergleichen nicht nötig. Stimmt du mir zu, Konquestor von Tradom? Nimmst du meine Einladung in unseren Regierungssitz an?«

Perry Rhodan sah erleichtert, dass die arkonidische Mascantin ihren Individualschirm wieder desaktivierte und die Hände vom Gürtel nahm. Sie trat ein wenig zurück, und ihrer beider Blicke kreuzten sich: kalt glühend der Blick der Mascantin, besorgt forschend der Blick des Terranischen Residenten.

Gucky!, dachte er intensiv. *Halte dich bereit, die Mascantin hier fortzuschaffen. Sie hat mir die Finger zu nahe am Abzug.*

Der Konquestor von Tradom, der so tat, als ob er den Beinahe-Zwischenfall nicht bemerkt hätte, sagte zu Perry Rhodans heimlicher Verwunderung einer Verlegung der Gespräche in die Solare Residenz ohne weitere Umschweife zu.

»Einverstanden, Resident Rhodan«, grollte Trah Rogue, nachdem er einen dritten Wurm diesmal gleich mit seinen beringten Fingern aus der Umhängebox gefischt und in seinen Mund befördert hatte. »Aber meine Begleitung kommt mit. Ich bin überzeugt, du wirst schnell zur Einsicht kommen, sobald wir den neugierigen Blicken deiner Untertanen nicht länger ausgeliefert sind.«

Weshalb der Konquestor gewillt schien, die Tatsache zu ignorieren, dass beinahe ein Unglück, zumindest aber ein schwerwiegender Zwischenfall geschehen war, stellte Perry Rhodan vor ein Rätsel. Aus Abgebrühtheit? Aus psychischer und eben nicht nur physischer Dickfelligkeit heraus? Vielleicht aus purem Hochmut? Weil sich Trah Rogue sowieso völlig sicher und unangreifbar fühlte?

Jedenfalls war Rhodan froh, dass auch die Soldaten von Trah Rogues Leibgarde, die Ascari da Vivos aggressive Annäherung sehr wohl registriert hatten, ihre Energiestrahler wieder senkten. Dass der Konquestor darauf bestand, die martialische Eskorte mitzunehmen, passte ihm allerdings gar nicht. Und noch etwas passte ihm nicht: »Die Terranerinnen und Terraner sind nicht meine Untertanen«, sagte er mit fester Stimme. »Ich repräsentiere sie nur. Ich diene ihren Interessen.«

*

Exobiologen waren immer wieder erstaunt darüber, zu welch ähnlichen Ergebnissen die Evolution in Tausende, ja sogar Millionen Lichtjahre voneinander entfernten Bereichen des Universum kommen konnte.

Trah Rogue stammte, wie man inzwischen wusste, aus der Galaxiengruppe HCG87 - »Hickson Compact Group 87« -, die von Terra aus gesehen im Sternbild Steinbock lag, in einer Entfernung von Unglaublichen 388 Millionen Lichtjahren.

Dennoch ähnelte der Konquestor von Tradom auf verblüffende Weise einem wenngleich etwas zu groß geratenen irdischen Schimpansen. Sogar seine Mimik wirkte auf ähnliche Weise vertraut und zugleich verstörend wie die Grimassen und Gesten von Affen in Zoos oder Freigehegen.

Und wenn sich das Gesicht von Affen in jener Weise verzog, in der es Trah Rogues Gesicht gerade tat, wenn sie dazu jene abgehackten, hysterisch keckernden Laute von sich gaben, die der Konquestor von Tradom eben ausstieß, wenn sie sich dabei mit ihren langen Armen auf die Schenkel und sogar auf die Sohlen schlugen, dann wusste man auch ohne die Kenntnisse eines Zoologen oder Verhaltensforschers, was das bedeutete: Sie *lachten*.

Perry Rhodan wusste, auch ohne Bré Tsinga zu Rate ziehen zu müssen, dass Trah Rogue als Reaktion auf seine Erklärung in unbändiges Lachen ausgebrochen war.

Der Konquestor von Tradom schüttelte sich vor Lachen. Die Fettwülste unter seiner engen Glitzerkleidung wogten im selben Rhythmus auf und ab, in dem seine Stimme von einem tiefen Bass in einen schrillen Diskant und wieder zurück kippte. Er hieb mit seinem silbernen Spazierstock auf die Lehne des Schwebethrons, stampfte mit den Stiefeln auf, japste nach Luft, und die ganze Zeit über klammerte sich der winzige Kettensklave verzweifelt an seinen Gürtel, um nicht abermals abzustürzen.

»Ich wusste, dass du naiv bist, Resident Rhodan«, sagte Trah Rogue mit heiserer Stimme, als er sich von seinem Lachanfall erholt hatte. Dicke Tränen rannen ihm aus den Augen und versickerten in seinem Backenfell. »Aber für so dumm halte ich dich nicht, dass du euer Geschwätz von Demokratie und Gleichberechtigung auch wirklich glaubst. In einem hast du allerdings Recht: Du hast keine Untertanen mehr, *Statthalter* Rhodan, weil sie jetzt alle die Untertanen des Reiches Tradom sind.«

Rhodan zog es vor, nicht auf die Provokation zu reagieren. »Wenn du uns bitte zum Transmitter folgen möchtest, Konquestor«, sagte er kühl. »Er bringt uns direkt in die Solare Residenz.«

Mittlerweile hatten Bauroboter unter der Aufsicht zweier Residenztechniker in etwa hundert Metern Entfernung einen mobilen Torbogentransmitter errichtet, der groß und leistungsfähig genug war, um Trah Rogue samt seinem Antigravthron zur Solaren Residenz abzustrahlen. Die Zuständigen aus Rhodans Stab hatten offenbar nicht damit gerechnet, dass sich der Konquestor so bald von seinem fliegenden Prunksitz zu erheben gedachte - und sie hatten Recht damit. Trah Rogue, dessen Körperbau die Abstammung von gelenkigen Kletterwesen nahe legte, dessen Statur aber gelinde Zweifel daran aufkommen ließ, ob er überhaupt fähig war, ohne technische Hilfsmittel auf die Beine zu kommen, betätigte eine Schaltung an der Seitenlehne seines Throns, der sich langsam und mit einem entnervend hohen Summton in Bewegung setzte.

»Dann wollen wir uns deine Solare Residenz einmal von innen ansehen, Statthalter Rhodan«, sagte Trah Rogue, dessen Eskorte sich in zwei Gruppen teilte - eine vor und eine hinter dem Thron. »Ich lasse dir und deinen Begleitern das Privileg, voranzugehen.«

Ja, wie Hofschranzen beim Einzug des Königs, dachte Rhodan. Woher nimmt er nur diese ungeheuerliche Präpotenz?

Noviel Residor war der Erste, der durch das Abstrahlungsfeld zwischen den beiden Transmittersäulen ging, über deren metallisch glatte Oberfläche fein verästelte Energieentladungen irisierten. Maurenzi Curtiz und seine beiden Begleiter folgten. Der charismatische, 107-jährige Mann mit den dichten weißen Haaren und einem ebenso dichten weißen Bart war vor beinahe fünf Jahren zum vierten Mal in Folge zum Ersten Terraner gewählt worden. Perry Rhodan zweifelte nicht daran, dass es Maurenzi Curtiz am 16. Dezember, wenn die nächsten Wahlen anstanden, ein . fünftes Mal schaffen würde - sofern die Verfassungsklage, die von einer Oppositionspartei eingebracht worden war, um, wie es hieß, »demokratiepolitisch bedenkliche Zustände wie zu Zeiten des Solaren Imperiums zu verhindern«, nicht doch noch Erfolg haben sollte.

Und sofern die LFT dann überhaupt noch in ihrer bisherigen Form existiert, dachte Rhodan in einer Anwendung von plötzlichem Fatalismus.

Die Gardesoldaten der Heimatflotte Sol gingen nicht durch den Transmitter, sondern nahmen links und rechts des energetischen Torbogens Aufstellung. Sie würden mit dem schweren Truppentransporter abfliegen, mit dem sie gekommen waren, und Trah Rogue und seine Kriegereskorte bis zu deren Transmitterdurchgang im virtuellen Visier behalten. Auch die TARA-V-UHs blieben zurück. In der Solaren Residenz waren andere Wachroboter zuständig?

Gucky, hattest du telepathischen Kontakt zu Trah Rogue?, fragte Rhodan in Gedanken, bevor sich der Mausbiber ebenfalls abstrahlen ließ. Der wenig mehr als einen Meter große Ilt hätte zwar genauso gut teleportieren können, aber Rhodan hatte im Vorfeld mit ihm abgeklärt, dass seine einzigartigen Parafähigkeiten so lange wie möglich vor Trah Rogue geheim gehalten werden sollten. Obwohl er bei den Kenntnissen, die der Konquestor von Tradom bereits bewiesen hatte, seine Zweifel daran hatte, ob Trah Rogue nicht sehr genau über den MultiMutanten Bescheid wusste. Schließlich war Gucky, der selbst ernannte »Retter des Universums«, in der Galaxis nicht gerade ein Unbekannter.

Gucky versteckte seinen imponierenden Nagezahn. Sein abgeplatteter Biberschwanz zuckte kurz nach links.

*»Nein«, hieß das, »kein telepathischer Kontakt zu Trah Rogue«, und in dem kurzen Blick, den Rhodan vor Guckys Entstofflichung im Transmitter auffing, lag tiefe Resignation. Benjameen von Jacinta, der ihm folgte, wirkte da schon zuversichtlicher. Rhodan hatte die Hoffnung, dass dem Arkoniden, der lange Zeit auf Camelot und danach in der Nation Alashan verbracht hatte, mit seiner Fähigkeit des »Traumtanzens«, die er mittlerweile zum präzise steuerbaren *Zeroträumen* weiterentwickelt hatte, erfolgreicher sein würde. Echte Telepathie wäre das zwar nicht, aber man könnte auf diesem Weg sicher mehr über Trah Rogues Motive, seine Hoffnungen und Ängste - so er denn Ängste *hatte* - und über seine wahren Absichten erfahren.*

»Wenn ich bitten dürfte ...«, sagte Rhodan in einer Art galantem Automatismus zu Ascari da Vivo und unterdrückte im letzten Moment den Impuls, die Mascantin beim Arm zu nehmen - was ihm nicht gut bekommen wäre, wie er der abweisenden Haltung entnehmen konnte, mit der Ascari da Vivo wortlos in das grünlich leuchtende Abstrahlungsfeld voranstürmte.

Dann ging er selbst. Wenn er ehrlich war, wäre es ihm lieber gewesen, der Konquestor von Tradom und seine waffenstarrende Eskorte wären genauso zurückgeblieben, wären für ihn genauso *verschwunden* wie das Raumlandefeld in seinem Rücken.

*

Trah Rogue auf seinem barocken High-Tech-Schwebethron und die »Hirschnauzen-Krieger« mit ihren dunklen Sonnenbrillen und klobigen Metallrüstungen verschwanden tatsächlich vom Landefeld der MARZOM und aus den Holos der auf hochfliegenden Gleiterplattformen, auf den Terrassen des »Saturn Hills« und an zahlreichen anderen Stellen des Ringgebirges in Stellung gegangenen Trivid-Reporter.

Aber nur, um vierzig Kilometer weiter, in einem Empfangsgerät der Solaren Residenz, wieder zu materialisieren.

Der mobile Transmitter auf dem Landefeld schaltete von Grün - »Senden« - auf Blau - »Empfang«. Nur schien niemand damit zu rechnen, dass der Konquestor aus dem fernen Reich Tradom so bald zurückkehren würde. Die Gardesoldaten marschierten ab. Die TARA-V-UHs postierten sich in einem weiten Kreis um Trah Rogues Yacht. Die über dem Gelände schwebenden Kommunikationsdrohnen wurden von der Hafenkontrolle zurückgerufen. Zum Abspielen der Liga-Hymne war es nicht gekommen.

Auf dem jetzt in gleißendes Sonnenlicht getauchten Landefeld blieb die Standarte des Konquestors mit der Flagge von Tradom zurück.

Hätte jemand den funkelnden Metallstab untersucht, wäre er auf verblüffende Materialeigenschaften gestoßen, die sämtliche Entwicklungen in der Milchstraße bei weitem übertrafen. Seine hochkomplexen Molekül-Cluster besaßen eine Packungsdichte, die unter den Bedingungen des Standarduniversums als unerreichbar galt.

Was daran lag, dass sie nur zum Teil in ebendieses Standarduniversum hineinragten. In seinem Inneren bestand der Standartenstab aus einer Unzahl von winzigen Hyperwaben, die im Prinzip nichts anderes als stabilisierte Raum-Zeit-Falten waren. Die Masse des Stabes hätte, wenn seine in den Hyperraum »ausgelagerten« Bestandteile erfassbar gewesen wären, mehr als ein Hundertfaches des tatsächlich gemessenen Wertes betragen.

Und diese Masse drängte nun langsam in einer nicht enden wollenden Molekül-Karawane aus der Spitze des Standartenstabs in den nur scheinbar so undurchdringlichen Plastbetonbelag des Raumhafengeländes.

Darunter, in einer Tiefe von bis zu zehn Kilometern, lagen die Hangars der Reparaturwerften, lagen Hypertropzapfer und Gravitraf-Speicher - und insbesondere ein dichtes Netz von Gleitertunnels, Pneumo-Rohrbahnen, Energie- und Datenleitungen. Terrania reichte trotz seiner Wolkenkratzer von über zwei Kilometern Höhe wesentlich weiter *hinunter* als hinauf. Hier flössen die Lebensadern der galaktischen Metropole, hier befanden sich die wichtigsten infrastrukturellen Einrichtungen - und hierhin *sickerten* die selbst organisierenden Molekülketten aus Trah Rogues Standartenstab.

Hätte jemand eine Tiefenspektroskopie im Nanobereich vorgenommen, dann - hätte er entdecken können, dass sie sich überall dort, wo sie auf genügend Raum, verwertbare Materie und besonders jede Art von Energie trafen, nach einem methodischen Muster zu komplizierten Riesenclustern zusammenfanden, die weiter in den hochtechnisierten Untergrund von Terrania vordrangen.

Aber niemand tat es.

*

Trah Rogue schnauzte sich lautstark in das Fell seines Unterarms und zog an der Kette des winzigen Sklavenwesens. Der Sklave kletterte sofort auf die Schulter des Konquestors, rutschte am Oberarm hinunter und begann zum Entsetzen aller Anwesenden das verunreinigte Fell seines Herrn *abzuschlecken*.

Die Szene war so widerlich, so über alle Maßen würdelos, dass Perry Rhodan trotz seines Zellaktivators, der ihm neben der relativen Unsterblichkeit auch eine robuste Konstitution garantierte, übel wurde. Im Konferenzsaal herrschte fassungslose Stille. Lediglich das hohe Klimpern der silbernen Sklavenkette und Trah Rogues asthmatisches Schnaufen waren zu hören.

Ort des Treffens war ein kreisrunder Saal im so genannten Asien-Pylon der Solaren Residenz. Der Saal war nicht sehr groß, verfügte aber über eine atemberaubende Rundumsicht - auch wenn diese nur »aus zweiter Hand« war. Die Wand, die Decke und sogar der Fußboden waren riesige Trivid-Schirme, die beliebige Szenen wiedergeben konnten. Im Moment zeigten sie das Panorama von oder eigentlich *über*

Terrania, wie es sich geboten hätte, wenn der Saal, der in Wahrheit fensterlos war und tief im Inneren des Pylonen lag, von nichts als Luft umgeben gewesen wäre und aus durchsichtigem Glas bestanden hätte.

Es war, als würden Perry Rhodan, seine Begleiter und die tradomischen »Besucher« in zwei Kilometern Höhe über dem Residenzpark schweben - so hoch, dass man in der Ferne, jenseits des glitzernden, von Gleitern durchschwirrten Häusermeers von Terrania, die Sanddünen der Wüste Gobi sehen konnte.

Das war zwar nur eine - wenn auch perfekte - optische Täuschung, aber das »Schweben« stimmte tatsächlich. Perry Rhodan hatte bewusst einen Konferenzsaal gewählt, der standardmäßig über Antigravessel mit integrierten Synttroniken, Holo- und Akustikprojektoren verfügte. Er war es leid, zu Trah Rogue *aufsehen* zu müssen. Nun saß man sich auf gleicher Höhe gegenüber, zwei Meter über dem scheinbar völlig durchsichtigen Boden, und lediglich die Soldaten von Trah Rogues Leibgarde standen darunter und bekamen wahrscheinlich einen steifen Nacken, weil sie ihre Augen, die hinter den Sonnenbrillen nur undeutlich zu erkennen waren, unverwandt auf die terranische Delegation gerichtet hielten.

Vielleicht trauen sie sich ja auch nicht hinunterzusehen, dachte Rhodan grimmig amüsiert, dem ein gewisses Unbehagen bei den tradomischen »Legionären« nicht entgangen war.

Wenn sich dieses Unbehagen doch auch auf den Konquestor selbst übertragen hätte! Aber der machte nach wie vor einen provozierend unbekümmerten Eindruck und schien durch das ungewöhnliche Arrangement nicht im Geringsten irritiert zu sein.

»Du willst also Erklärungen, Statthalter Rhodan«, sagte Trah Rogue. »Nun, die sollst du kriegen...«

Wie schon zuvor auf dem Landefeld richtete er sich ausschließlich an den Terranischen Residenten und ignorierte den Rest der Delegation - die jetzt noch kleiner war. Im Saal befanden sich außer Perry Rhodan nur noch Maurenzi Curtiz, der als Erster Terraner verfassungsrechtlich immerhin *über* dem Residenten stand, Noviel Residor, Bré Tsinga, die arkonidische »Beobachterin« Ascari da Vivo und Julian Tifflor, der Residenz-Minister für Liga-Außenpolitik. Tifflor war neu hinzugestoßen, nachdem er sich zuvor mit den Botschaftern mehrerer galaktischer Mächte getroffen hatte. Gucky war auf einer heiklen Außenmission, mit der ihn Rhodan auf die bekannte *passiv* telepathische Weise betraut hatte, und Benjameen von Jacinta versuchte in einem nebenan liegenden Ruheraum per Zerotraum in Tran Rogues Psyche vorzudringen.

Die mit einer einzigen Ausnahme vollzählig in der Solaren Residenz anwesenden Minister und Ligasekretäre waren zugeschaltet, sollten sich aber vorläufig nicht aktiv an der Besprechung beteiligen. Die Ausnahme war Reginald Bull, der Verteidigungsminister, der am Hayok-Sternfenster, diesem großen »Leck«, das sich in der Milchstraße und in erschreckender Nähe zu Terra aufgetan hatte, mit den beiden ENTDECKER-Schiffen ROALD AMUNDSEN und CHARLES DARWIN die Stellung hielt - misstrauisch belauert von 49.000 arkonidischen Einheiten.

Reginald Bull oder einfach »Bully«, der älteste Freund Perry Rhodans, wurde über eine Hyperfunkstrecke ständig auf dem Laufenden gehalten. LAOTSES Protokollsaltungen waren aktiviert. Alles wartete darauf, dass Tran Rogue endlich zur Sache kam.

Und das tat er auch.

So kurz angebunden der Konquestor auf dem Raumhafen gewesen war, so sehr *sprudelte* es nun aus ihm heraus - mit jener leicht zeitverzögert übersetzten Bassstimme, die zwar melodios, aber auch unterschwellig bedrohlich klang.

Wie eine Toccata in Moll, wie eine grollende Orgel.

Zwischenfragen schnitt Trah Rogue ab, Einwürfe wurden mit einer ärgerlichen Geste beiseite gewischt, wobei sich seine Hand einmal in der Kette des faustgroßen Sklaven verfang, der mit einem Ruck aus seinem Brustfell geschleudert wurde und von außen schwer gegen die Lehne des Schwebethrons krachte.

Trah Rogue kümmerte sich nicht darum.

Er hielt seine Rede.

Er erzählte vom Reich Tradom ...

*

Das Reich Tradom, erklärte Trah Rogue, bestand aus vier Galaxien und existierte bereits seit vielen Jahrtausenden. Es stand für allgemeinen Wohlstand und innere wie äußere Sicherheit. Es stand für das einträchtige Zusammenleben unzähliger Völker unter einer so gerechten wie weisen und weitsichtigen Herrschaft. Das Reich Tradom verband technologischen Fortschritt mit kulturellen Höchstleistungen, unternehmerischen Forschergeist mit Beständigkeit und der Pflege einer ruhmreichen Tradition. Es verfügte über unbegrenzte Ressourcen und garantierte wirtschaftliche Stabilität. Jedes seiner Mitgliedsvölker hatte seit

seiner Aufnahme in das Reich einen ungeahnten Aufschwung erlebt und sah einer glanzvollen Zukunft entgegen - als Teil einer prosperierenden Gemeinschaft, behutsam geführt von seinen Lenkern und beschützt durch eine starke Hand.

Denn das Reich Tradom war ein *Thoregon*. Es war eine sich ständig vergrößernde Insel des Friedens und der Stabilität in einem von widerstreitenden Mächten zerrütteten Universum.

Auch das noch!, dachte Rhodan. *Eines der fremden Thoregons, von denen Atlans Datenspeicher und die Besatzung der zurückgeschickten SOL-Kreuzer berichtet haben. Wie viele Thoregons gibt es denn? Und wie verschieden können sie voneinander sein?*

Aber Trah Rogue sprach schon weiter, und Perry Rhodan wollte ihn nicht unterbrechen, solange sein Mitteilungsbedürfnis anhielt - wie überzeichnet und ideologisch verbrämt diese Mitteilungen auch sein mochten. Zumal sich der Konquestor von Tradom im Moment auch gar nicht unterbrechen *ließ*, wie sich bereits gezeigt hatte, als zuerst Julian Tifflor und dann Ascari da Vivo einen Einwurf versucht hatten.

Das Reich Tradom, berichtete Trah Rogue, bemühte sich seit langem, Verbindung zu den Terranern aufzunehmen. Jawohl, nicht zum so genannten Galaktikum oder zu anderen Milchstraßenvölkern, sondern speziell zu den Terranern. Aber alle Kundschafter und Pioniere, die das Reich über die Brücke in die Unendlichkeit ausgeschiedt hatte, waren gescheitert und den unkalkulierbaren Gefahren der Brücke zum Opfer gefallen, so dass es bis heute, bis zu diesem historischen Tag, zu keinem echten Kontakt gekommen war. Außerdem war die Brücke in die Unendlichkeit aus Gründen, die von den Wissenschaftlern des Reiches noch untersucht werden mussten, seit einigen Jahren nicht mehr passierbar.

Kundschafter und Pioniere auf der Brücke in die Unendlichkeit?, durchzuckte es Rhodan. Er wusste nicht, ob er den Aussagen des Konquestors trauen konnte, aber er dachte an ein rätselhaftes Skelett, dessen Knochen zu einem gefährlichen Eigenleben erwacht waren - aber auch an eine schwarze Stadt und riesige, Messer werfende Humanoide, die Kaif Chiriatha, die Galornin aus Plantagoo und ehemalige Vierte Botin von Thoregon, getötet hatten.

Zum Glück, erzählte Trah Rogue weiter, war es den überragenden Wissenschaftlern des Reiches Tradom gelungen, die Koordinaten-Einstellungen des Brückenabschnitts zu ermitteln, der in die Galaxien des jungen und so beklagenswert schutzlosen Thoregon führte, dem die Terraner angehörten. Daraufhin waren leistungsfähige Fernraumschiffe ausgeschiedt worden und hatten die sechs Galaxien eingehend untersucht. Das Ergebnis dieser Untersuchungen war der Grund, weshalb er sich persönlich nach Terra begeben hatte - als Erster von vielen.

Die Prüfung hatte ergeben, dass es einen besonders würdigen Beitrittskandidaten für das Reich Tradom gab: die Milchstraße - und unter deren Völkern speziell die Terraner. Hier, auf dem Territorium der Liga Freier Terraner, stand einer der Pilzdome, einer der Zugänge zur Brücke in die Unendlichkeit, die irgendwann, davon war er überzeugt, auch wieder zu begehen sein würde. Hier, und zwar direkt um den Hauptplaneten der Liga, hatten die Wissenschaftler des Reiches eine sechsdimensionale Anomalie angemessen, über deren Deutung sie sich noch uneinig waren, die aber das Interesse allerhöchster Kreise geweckt hatte. Was für ein glückliches Zusammentreffen der Umstände also, dass sich die Liga in einer Galaxis befand, die ohnehin dringend des Beistands durch das Reich Tradom bedurfte - wollte sie den Eroberern, die sich überall bereitmachten, in das nach der Gründung des neuen Thoregon entstandene Machtvakuum vorzustößen, nicht schutzlos ausgeliefert sein.

Eroberern wie dir, dachte Perry Rhodan bitter. *Wie kann er nur so einen verlogenen Sermon verkünden? Aber er weiß sehr viel. Und er gibt mit Sicherheit nur einen Bruchteil preis ...*

Trah Rogue unterbrach sich, um seinem Kettensklaven Gelegenheit zu geben, ihm die Reste eines Wurmes zwischen den Zähnen zu entfernen, die sich beim Sprechen gelockert hatten; er wälzte seinen Körper von der linken Seite des Schwebethrons auf die rechte und fuhr dann fort.

Das Reich Tradom, sagte er, bot der Milchstraße seinen Schutz und seine Hilfe an. Die Analysen seiner Ökonomen hätten ergeben, dass die Wertschöpfung in dieser Galaxis ausgesprochen profitable Grade erreicht habe und noch gesteigert werden könne. Es gäbe hier auch keine aktive Superintelligenz.

Aha! Jetzt ist die Katze aus dem Sack!

In allen anderen Thoregon-Galaxien, die das Reich im Lauf der Jahrtausende untersucht habe, seien diese Voraussetzungen nur äußerst selten erfüllt gewesen.

»Und darum«, sagte Trah Rogue, als sei das das Selbstverständlichste der Welt, »wird die Milchstraße ab sofort in das Reich Tradom aufgenommen, Statthalter Rhodan. Ich werde zunächst nur die Liga Freier Terraner als Protektorat übernehmen. Dies ist eine Schlüsselregion, wie du selbst ja sehr gut weißt. Die anderen Regionen der Milchstraße - insbesondere das Kristallimperium und die Blues-Territorien - werden folgen, sobald sich

unsere Zusammenarbeit entsprechend gedeihlich entwickelt hat und das Protektorat Terra ausreichend konsolidiert ist.«

Der Konquestor, hoch zufrieden mit seinen Ausführungen und von ihrer bestechenden Logik überzeugt, lehnte sich in seinen Thron zurück und bleckte mit hochgezogenen Lippen die blank polierten Zähne.

»Nicht täuschen lassen«, meldete sich Bré Tsinga über ein Flüsterfeld. »Das ist kein Lächeln, das ist eine Drohung!«

Perry Rhodan hatte es auch nicht anders verstanden.

*

Von seinem Platz aus, schräg unterhalb der scheinbar in der Luft stehenden Kriegereskorte, sah Rhodan auf die durch Funkbojen begrenzten Hochstraßen des Cityrings. Endlose Gleiterströme - präzise gesteuert von der terranischen Verkehrskontrolle - wälzten sich, dreißig, vierzig Schichten übereinander, durch die Luft, vereinigten sich zu Wirbeln und Strudeln, flossen wieder auseinander und mäandrierten hinaus in die angrenzenden Stadtteile: Ganaru, Guzmangrund, Goshun City, Happytown, Sirius River City, Monggon-Ost und -West. Und weiter hinaus, vorbei am Kybernetischen Turm ins hinter einem Ringwall liegende Atlan Village...

Näher zur Solaren Residenz, in einer lang gezogenen Kurve vom Fomalhaut Freeway begrenzt, lag der Zoo von Terrania, westlich davon der Crest-Park mit der Gedenkstätte für »einen Freund der Menschheit«, östlich davon der Gobi-Park, in dessen Zentrum sich das STARDUST-Denkmal befand. Es war ein Nachbau der primitiven Rakete, mit der Perry Rhodan vor unendlich langer Zeit zum terranischen Mond gestartet war - und wo er auf ebenjenen »Freund der Menschheit«, auf Crest, und auf die stolze Arkonidin Thora getroffen war. Das STARDUST-Denkmal war erst kürzlich mit einer stilisierten weißen Schleife aus Perlmutter-Marmor versehen worden, um an den heldenhaften, gewaltlosen Widerstand der »Gruppe Sanfter Rebell« gegen die arkonidische Besetzung Terras zu erinnern. .

Nördlich davon, auf einem kreisrunden, üppig begrünten Platz von fünf Kilometern Durchmesser, die Dolan-Gedenkstätte - ein schwarzer, zu einem Viertelkreis geschwungener Kunstbasaltmonolith, 50 Meter hoch und 700 Meter lang, in den mit goldenen Interkosmo-Lettern die über zwei Milliarden Namen der bei den Dolan-Angriffen ums Leben gekommenen Terranerinnen und Terraner verzeichnet waren.

Zu oft schon!, dachte Rhodan. *Die Dolans und die Herrschaft der Laren. Der Schwärm und das Regime der Aphiliker. Vishnas Plagen. Die Dunklen Jahrhunderte unter Monos. Die Tolkander. Die Dscherro. Die Kosmische Fabrik WAVE und die Zerstörungen durch den Diener der Materie Ramihyn. Dann SEELENQUELL und seine arkonidischen Erfüllungsgehilfen. Zu oft schon. Es muss ein Ende haben!*

Wieder einmal sah er sich dem Abgesandten einer Macht gegenüber, die Terra, die 2823 anderen Welten der Liga und die zur Zeit 1866 assoziierten Systeme massiv bedrohte. Die nichts weniger vorhatte, als sich das Territorium der Liga Freier Terraner und ihrer Verbündeten gewaltsam einzuverleiben. Denn dass Trah Rogue bereit war, Gewalt anzuwenden, daran zweifelte Perry Rhodan keinen Augenblick. So, wie er keinen Moment an der wahren Natur des Reiches Tradom zweifelte - so sehr sie der Konquestor auch mit beschönigenden Phrasen zu überdecken versuchte.

Das Reich Tradom stand offensichtlich für eine lupenreine Kolonialherrschaft, und hätte es da nicht noch so viele unklare Punkte gegeben, so vieles, was ihn hellhörig und neugierig gemacht hatte, . dann hätte er Trah Rogue spätestens jetzt, nach diesem fassungslos machenden Monolog, »mit versengtem Hosenboden in die Wüste geschickt«, wie ihm Reginald Bull über Hyperfunk empfahl.

Ruhig bleiben, Bully!, tippte er in das nur für ihn selbst einsehbare Holo-Terminal seines Antigravsessels. *Er wird schon kriegen, was er verdient. Noch ist kein Schuss gefallen. Nicht auf uns.*

Auf terranische Einheiten hatte es von tradomischer Seite tatsächlich noch keinen Angriff gegeben, und die Verluste der Arkoniden waren ebenfalls erst dadurch entstanden, dass die Arkoniden selbst das Transformfeuer eröffnet hatten. Ein Feuer, das auf noch ungeklärte Weise ausnahmslos auf die Angreifer *reflektiert* worden war und die Vernichtung der Arkonschiffe durch ihre eigenen Transformkaliber zur Folge gehabt hatte.

Rhodan hatte Ascari da Vivo an Bord ihres Flaggschiffs KARRIBO vor ihrer ihr treu ergebenen Mannschaft *anschreien* müssen, bevor sie die Sinnlosigkeit des Angriffs eingesehen und den Feuerbefehl widerrufen hatte.

Und bevor sie mich aus dem Schiff hat schmeißen lassen, dachte Rhodan, der seinen Antigravsessel so ausgerichtet hatte, dass er neben Trah Rogue auch die arkonidische Mascantin ständig im Auge behalten konnte.

»Es ist nicht die Admiralin, mit der wir verhandeln«, meldete sich Bré Tsinga über das Flüsterfeld, »sondern Trah Rogue. Wenn ich dir empfehlen dürfte, dich auf *ihn* zu konzentrieren, Perry.«

Rhodan riss sich vom Anblick der Mascantin los, deren Reaktionen er während Trah Rogues Rede sehr genau

- vielleicht etwas *zu* genau - beobachtet hatte, und quittierte Bré Tsingas berechtigten Hinweis mit einem leichten Nicken. Täuschte er sich oder hatte die Stimme der Kosmopsychologin *ingeschnappt* geklungen?

»Ich danke dir für deine Ausführungen, Konquestor«, sagte Perry Rhodan.

Trah Rogue, dessen Kettensklave ihm eben mit einem wie eine lange Pfauenfeder aussehenden Gegenstand die Zähne polierte, antwortete mit einem müden und huldvollen Heben der linken Hand, wollte und konnte aber nichts sagen, da er die Zähne für die Reinigungsprozedur fest aufeinander gepresst hielt.

»Du wirst verstehen, dass ich viele Fragen habe ...«, fuhr Rhodan fort.

Diesmal fiel Trah Rogues Handbewegung heftig und unwirsch aus. Seine Augen verengten sich zu schmalen Schlitzten. »*Später*«, sollte das wohl heißen. »*Siehst du nicht, dass ich mit einer unaufschiebbaren Verrichtung beschäftigt bin?*«

Rhodan wollte sich Trah Rogues anmaßendes Verhalten nicht länger bieten lassen und setzte zu einer geharnischten Erklärung an, als er von Noviel Residor unterbrochen wurde, der seinen Antigravessel auf ihn zusteuerte und ein Stummfeld um sich und Rhodan projizieren ließ.

»Es sind Ereignisse eingetreten, die meine persönliche Anwesenheit im Tower erfordern«, sagte der TLD-Chef. »Ich brauche sofort deine besten Wissenschaftler von der LEIF ERIKSSON.«

Das war keine Bitte. Das war eine Feststellung.

»Du kannst jederzeit über Humphrey Blue Parrot und Sackx Prakma verfügen«, sagte Rhodan beunruhigt. »Ich lasse sie sofort abkommandieren. Was ist geschehen?«

»Darüber möchte ich erst sprechen, wenn wir Gewissheit haben«, sagte der TLD-Chef. »Möglicherweise handelt es sich nur um einen Fehlalarm. Aber wenn nicht, solltest du vielleicht Befehl geben, diesem Affen dort das Fell vom Leib zu ziehen.«

»Es hat etwas mit Trah Rogue zu tun?«

»Das vermute ich stark. Details später. Habe ich deine Erlaubnis, das Landefeld der MARZOM eingehend untersuchen zu lassen?«

»Du brauchst eine solche Erlaubnis nicht einzuholen. Untersuche, was immer du willst. Aber tastet die MARZOM selbst nicht an. Das könnte zu unabsehbaren Reaktionen führen...«

Wäre sich Perry Rhodan nicht sicher gewesen, dass der 72-jährige TLD-Chef seit einem Unfall zu keinen Gefühlsregungen mehr fähig war - damals waren Teile seines Gehirns schwer in Mitleidenschaft gezogen worden, die auch mithilfe der Klon-Medizin nur unzulänglich wiederhergestellt werden konnten -, hätte er Noviel Residor für *beleidigt* gehalten. So nahm er an, dass die entsprechende Miene lediglich ein Reflex aus früheren Zeiten war oder aber dass sie der pragmatische und »gefühlsneutrale« TLD-Chef ganz bewusst aufgesetzt hatte.

»Ich werde nichts veranlassen, was zu einer Eskalation führen könnte«, sagte Residor kühl. »Du erreichst mich im TLD-Tower, aber ich werde dir natürlich sofort Bericht erstatten, sobald wir Genaueres wissen.«

Rhodan nickte knapp und fing einen langen, besorgten Blick von Julian Tifflor auf, während der TLD-Chef seinen Antigravessel zu Boden steuerte und großlos den Saal verließ. Es war, als würde sich mitten in der Luft ein Schott in eine andere Welt öffnen, eine Welt aus Metall und künstlichem Licht, die genauso schnell wieder verschwand, wie sie bei Noviel Residors Annäherung an die als riesiger Trivid-Monitor fungierende Saalwand aufgetaucht war.

*

»Konquestor von Tradom«, sagte Perry Rhodan, obwohl Trah Rogues Zahnpflege noch immer nicht beendet war. Er gedachte jedoch nicht, die theatralische Impertinenz des Besuchers länger zu dulden. »Deine Heimat ist sehr weit von der Milchstraße und von Terra entfernt. Unzählige Galaxien liegen dazwischen. Es ist ein kosmischer Abgrund, der selbst für die zweifellos sehr hoch stehende Technologie deines Reiches nicht ohne weiteres zu überbrücken ist. Wenn wir richtig informiert sind, haben die Vorbereitungen zur Errichtung des Sternenfensters lange gedauert und seine Aktivierung hat gewaltige Energiemengen verschlungen. Weshalb betreibt das Reich Tradom diesen Aufwand? Wie kommst du dazu, gerade die Milchstraße für den richtigen ... *Erweiterungskandidaten* zu halten?«

Rhodan wusste, dass sich im Hintergrund inzwischen Heerscharen von Analysten mit denselben Fragen beschäftigten. Jede Silbe von Trah Rogues abstrusen Eröffnungen wurde gerade eingehend geprüft, jedes Zucken seiner Miene, jeder Schnaufer, den er gemacht, und jede Pause, die er eingelegt hatte - und sobald Ergebnisse vorlagen, sobald es Anhaltspunkte gab, die für die Verhandlungsstrategie von Bedeutung sein konnten, würden sie dem Terranischen Residenten über ein Flüsterfeld mitgeteilt oder aber in schriftlicher und

grafischer Form direkt vor die Augen projiziert werden.

Nur dass es bis jetzt noch kaum Anhaltspunkte gab. Besser gesagt: Es gab *zu viele* davon, als dass man sich schon festlegen hätte können. Sogar LAOTSE und NATHAN fragten dringend um mehr Informationen an, bevor sie sich auf eine halbwegs erfolgversprechende Vorgangsweise festlegen wollten.

Perry Rhodan musste weiter improvisieren. Aber wenigstens war der Konquestor jetzt wieder geneigt, ihm zu antworten.

»Wenn ihr richtig informiert seid, Statthalter Rhodan?«, grollte Trah Rogue in einem spöttischen Ton, den auch der Translator unmissverständlich wiedergab. »Wie informiert könntet ihr denn sein?« Er strich sich behaglich über den Bauch und streckte die Beine von sich.

»Aber du hast eine gar nicht so unkluge Frage gestellt«, fuhr er gönnerhaft fort. »Es gibt in der Tat einen gewichtigen Grund, der unsere Möglichkeiten zur ... Zusammenarbeit mit anderen Galaxien empfindlich einschränkt.«

»Dann nenne uns diesen Grund, Konquestor!«, sagte Rhodan, der nicht zulassen wollte, dass Rogue abermals ins Monologisieren geriet. »Vielleicht ist es uns möglich, dein Angebot zur Zusammenarbeit besser zu verstehen, wenn wir ihn kennen. Es wäre für diese Verhandlungen sicher hilfreich, wenn wir mehr über die Beweggründe des Reiches Tradom erfahren würden.«

So friedfertig - wenn auch auf seine herablassende Art - sich Rogue gerade noch gegeben hatte, so sehr schien er nun explodieren zu wollen. Er fuhr hoch, schlug mit seinem Silberstab nach dem Kettensklaven, der sich quiekend unter den Fettwülsten seines Bauches zu verstecken versuchte, und polterte mit erhobener Stimme: »Dies sind keine Verhandlungen, Statthalter Rhodan! Dies ist die Übernahme der Liga Freier Terraner durch das Reich Tradom. Ich fordere bedingungslosen Respekt und absoluten Gehorsam. Ich dulde keinen Widerspruch, denn hier, in diesem Teil des Universums, bin *ich* das Reich Tradom - und du bist lediglich mein Untertan, dem ich in meiner Güte einige Fragen beantworten will. Aber ich warne dich, Rhodan: Nutze diese Güte nicht aus!«

»Ich weigere mich, noch länger in diesem Ton mit mir reden zu lassen«, sagte Perry Rhodan entschlossen, ignorierte dabei Bré Tsingas über das Flüsterfeld eingehenden Ratschlag zur Mäßigung. »Kommen wir zu den *Tatsachen*. Wir haben deinem Schiff den Einflug in das Solsystem gestattet, weil wir...«

»Aber ja, Statthalter Rhodan!«, unterbrach ihn Trah Rogue barsch und lachte ein sehr lautes, sehr hässliches Lachen. »Ihr *habt* es mir gestattet! Weil ihr gar keine Möglichkeit hattet, mich aufzuhalten. *Niemand* kann sich dem Reich Tradom in den Weg stellen. Und jetzt, da wir das geklärt hätten, will ich dir auch sagen, weshalb wir die Milchstraße als Erweiterungskandidaten auserkoren haben. Die Wahl ist auf euch gefallen, weil dies eine Thoregon-Galaxis ist. Das Reich Tradom kann sich aus Gründen, die über dein Begriffsvermögen hinausgehen würden, lediglich auf Thoregon-Gebiet ausbreiten, und von allen in Frage kommenden Galaxien ist die Milchstraße die geeignetste. Da spielt die kosmische Entfernung nur eine untergeordnete Rolle. Verwandtschaften und Synergien übergeordneter Natur wiegen viel schwerer.«

»Wenn du uns diese Verwandtschaften und Synergien erläutern könntest ...«, sagte Rhodan. Er hatte entschieden, seinen Zorn hinunterzuschlucken und die weiteren »Enthüllungen« des Konquestors abzuwarten.

»Das werde ich nicht tun, Statthalter Rhodan«, gab Trah Rogue zurück und hantierte an einer Seitenlehne seines Schwebethrons. »Aber ich werde dir etwas *zeigen*. Ich werde dir zeigen, was dich und deine Terraner erwartet, sobald du mein großzügiges Angebot begriffen hast und dich nicht länger störrisch dagegen auflehnt.«

*

Trah Rogues Antigravthron, der, wie man längst angemessen hatte, über ein beträchtliches technisches Innenleben verfügte, mutierte zum Holoprojektor - einem Holoprojektor, der das eindrucksvolle Trivid-Ambiente des Konferenzsaals auslöschte und durch eine gänzlich andere Szenerie, durch ein ganzes Panoptikum einander überlagernder und raffiniert miteinander verschmelzender Szenerien ersetzte. Der Konferenzsaal verwandelte sich in ein dreidimensionales Kino. Trah Rogue, seine Kriegereskorte und die terranische Delegation schwebten scheinbar in der Schwärze des interstellaren Leerraums. Rundherum glitzerten zahllose Sterne und Galaxien. Einige von ihnen blähten sich auf wie eine Nova und wurden heranzoomt, so dass sie auf die Zuschauer zusprangen und sie gänzlich einhüllten, während eine getragene Musik ertönte und eine weihevollere Stimme auf Interkosmo die Bilder kommentierte, die in den Holoblasen gezeigt wurden.

Aus den Tiefen einer spiralförmigen Seyfert-Galaxie, die Rhodan mittlerweile als »Tradom« oder HCG87A identifizieren konnte, fast doppelt so groß wie die Milchstraße, starteten unüberschaubare Flotten von Katamaranraumern - Handeisschiffen, wie der Kommentar versicherte. Die eleganten Katamare durchflogen mit majestätischer Langsamkeit das Hayok-Sternfenster, das von fremdartigen, in energetische Schlieren und Nebel gehüllten Wachforts umgeben war, und schwärmten über die Welten der Milchstraße aus. Genauer: Sie schwärmten über die Welten der Liga Freier Terraner aus, die in einer schnellen Abfolge von Überblendungen an den Zuschauern im Konferenzsaal vorbei- und über sie hinwegzogen, die sich aufblähten, auseinander stoben und in einem Feuerwerk stakkatoartig aufblitzender Bilder verpufften.

Und aus den verglimmenden Resten Schossen neue Holosequenzen heran - eine farbenprächtiger als die andere.

Es waren Bilder von prosperierenden LFT-Planeten, Monden und Weltraumhabitaten, deren Bewohner im Überfluss lebten und vor Vitalität und Gesundheit nur so strotzten. Die Städte und sorgsam gepflegten Landschaften erstrahlten in einem nie gekannten Glanz, und auf den Raumhäfen herrschte ein ständiges Landen und Starten. Exotische Güter und erlesene Kostbarkeiten aus dem fernen Reich Tradom wurden aus riesigen Katamarschiffen entladen und von den dankbaren Menschen mit jenen Waren abgegolten, die ihre eigenen, immer moderneren, immer fortschrittlicheren Industrien herstellten,

Das Leben war sorgenfrei und sicher. Überall herrschten Überfluss und Zufriedenheit. Fröhliche Menschen priesen die Namen der Konquestoren, die den Terranern endlich Frieden, eine sinnvolle Existenz und einen festen Platz in einer ständig expandierenden Koalition *der Glücklichen* beschert hatten.

Zumindest war es das, was der schlagwortartige Kommentar mit enervierender Getragenheit und Feierlichkeit verkündete: Wohlstand und Aufschwung, Frieden und Stabilität, Terra und Tradom für immer in Freundschaft vereint.

Das alles in schneller Abfolge, von mehreren Seiten gleichzeitig auf die Zuschauer einstürmend.

Und immer wieder die Flagge des Reiches Tradom, die als ständiges Grundthema die stroboskopartig ablaufenden Hologramme durchwehte und ihren schützenden, alles behütenden Schleier über die Jubelszenen legte.

Uninspirierte Propaganda, dachte Rhodan, den die Vorstellung an die reißerischen Holoramen im Abenteuerland Shoonar südlich von Terrania erinnerte.

Ganz offensichtlich zielte Trah Rogues Holoshow auf Reizüberflutung ab, eine Methode der Beeinflussung, die bei einem mentalstabilisierten Mann wie Rhodan naturgemäß wenig bewirken würde. Und bei den anderen seiner Delegation wahrscheinlich auch nur das Gegenteil dessen, was sich der Konquestor von Tradom erwartete: Widerwillen nämlich. Vielleicht auch einfach nur Heiterkeit.

Was Rhodan allerdings verblüffte und beunruhigte, waren die zahlreichen Details in Trah Rogues maßlos überspannter Holo-Simulation. Der Raumhafen von Olymp war wirklich der Raumhafen von Olymp, das Parlamentsgebäude von Nosmo sah tatsächlich so aus, in den Gewächshäusern auf der Venus wuchsen exakt jene Pflanzen, die in der Holoshow gezeigt wurden, und sogar die Gravo-Hausboote, auf denen glückliche Familien den Urlaub an pazifischen Inselstränden genossen, stimmten mit den neuesten Modellen der Hersteller überein. Die Fernerkunder des Reiches Tradom mussten die Terraner sehr eingehend ausspioniert haben - und das bereits über einen längeren Zeitraum hinweg.

Gegen Ende wurde das Propagandaholo immer symbolträchtiger und gipfelte schließlich in einer Szene, die an Plumpheit kaum noch zu überbieten war:

Sie zeigte Perry Rhodan selbst - in einer, wie der Kommentar weismachen wollte, »vielleicht nicht allzu fernen Zukunft«.

Perry Rhodan trug eine grünlich schimmernde Diamantenkrone, die Trah Rogues Krone zum Verwechseln ähnlich sah. Er saß, von enthusiastischen Terranerinnen und Terranern umringt, auf einem Schwebethron und hielt die Standarte des Reiches Tradom in der Hand. Über Terrania-Space-Port, einem viel größeren Raumhafen als dem gegenwärtigen, staffelten sich Geschwader mächtiger Groß-Katamare. bis hinauf in den Orbit, und Rhodans Thronessel schwebte in einem rosafarbenen Lichtkegel langsam zu seinem tradomischen Flaggschiff hoch, während er den kleiner werdenden Massen zu seinen Füßen huldvoll lächelnd zuwinkte.

Er war zum ersten Konquestor der Milchstraße berufen worden und würde nun mit seiner Flotte ausziehen, um einer neuen Galaxis den Weg in die *Koalition der Glücklichen* zu weisen.

Damit endete die Vorführung. Die Musik verklang, die Hologramme lösten sich auf, und die Trivid-Wände des Konferenzsaals boten wieder ihren lichten, Schwindel erregenden Ausblick über Terrania.

*

Trah Rogue sah sich Beifall heischend um, öffnete die ellipsoide Proviantbox und ließ ein tiefes, hypnotisches Brummen hören. Eine ganze Kolonne rosafarbener Würmer begann sofort, sich durch sein dichtes Brustfell zum einladend offen stehenden Maul des Konquestors hochzuarbeiten.

»Und das ist alles?«, fragte Perry Rhodan fassungslos. »Dieser billige Jahrmarktzauber soll uns dazu bringen, unsere Souveränität aufzugeben und dem Reich Tradom beizutreten?«

»Vorläufig werdet ihr nur ein Protektorat«, korrigierte Trah Rogue abweisend.

Die ersten Würmer hatten sein Maul erreicht und krochen ihm - wahrscheinlich angelockt von Duftstoffen in seinem Speichel - direkt in den Rachen. Einer hatte sich verirrt und steuerte auf Trah Rogues Nasenlöcher zu, aber der Kettensklave wieselte heran und beförderte ihn unter erheblicher Verletzungsgefahr zwischen die malmenden Zähne seines Herrn.

»Nein!«, sagte Rhodan mit erhobener Stimme. »Dein Angebot ist inakzeptabel! Wenn du uns nichts mehr mitzuteilen hast, möchte ich dich jetzt höflich ersuchen, diesen Planeten und unser Hoheitsgebiet zu verlassen. Zu einem friedlichen Gedankenaustausch und eventuell auch zur Aufnahme partnerschaftlicher Handelsbeziehungen sind wir natürlich gerne bereit. Wir werden dem Reich Tradom entsprechende Vorschläge unterbreiten, sobald wir unsere Beratungen abgeschlossen haben.«

»Arkön schließt sich dem an!«, sagte Ascari da Vivo mit gestrafftem Oberkörper, erhobenem Kopf und nur mühsam beherrschtem Zorn in der Stimme. »Arkön fordert zudem, dass auch das Territorium des Göttlichen Imperiums binnen Pragofrist geräumt wird. Sämtliche tradomischen Aktivitäten'welcher Art auch immer, auf arkonidischem Hoheitsgebiet sind unverzüglich einzustellen und haben in Zukunft zu unterbleiben. Arkön fordert darüber hinaus Reparationszahlungen für die erlittenen Verluste. Anderenfalls sehe ich mich gezwungen, dem Reich Tradom im Namen des Göttlichen Imperiums den Krieg zu erklären!«

Trah Rogue, versonnen schmatzend und mit den Fingern über die klimpernde Sklavenkette streichend - ganz Wohlbehagen und träumerischer Genuss -, sah Ascari da Vivo nicht einmal an. Er ignorierte die arkonidische Mascantin völlig und ließ seinen Blick wie ein siegessicherer Usurpator über das weit unter dem Verhandlungssaal ausgebreitete Terrania schweifen.

Diese Missachtung muss sie ins Herz treffen, dachte Perry Rhodan mit einem leicht boshaften Anflug von Amusement, dem eine flüchtige Regung des Bedauerns folgte. So, *wie es sie ins Herz getroffen hat, als Trah Rogue die Terraner als Hauptziel der tradomischen Expansionsgelüste genannt hat - und nicht ihr geliebtes Arkön-Imperium. Wie kann man nur darauf eifersüchtig sein, nicht als Erster angegriffen zu werden?*

Denn genau das - davon war Rhodan überzeugt -, brachte die Mascantin am meisten auf: dass Trah Rogue die LFT als Schlüsselregion der Milchstraße ansah und Arkön, die Nationen der Blues und alle anderen erst später dem Reich Tradom »einverleiben« wollte.

»Ich habe kein Angebot gemacht, Terraner«, sagte Trah Rogue nach dem obligatorischen und lautstarken Rülpsen, mit dem er seine Zwischenmahlzeiten zu beenden pflegte. Er hatte sich wieder Perry Rhodan zugewandt. Den unmissverständlichen »Rausschmiss« geruhte er einfach zu übergehen.

Kein »Statthalter Rhodan« mehr, dachte der Terranische Resident. *Gleich zeigt der Affe seinen Hintern*. Und er war in diesem Moment froh, dass seine Beraterin Bré Tsinga keine Telepathin war.

»Das Reich Tradom handelt nicht«, fuhr Trah Rogue geduldig und scheinbar völlig leidenschaftslos fort, während er neuerlich an einer Seitenlehne seines Schwebethrons hantierte. »Das Reich Tradom befiehlt, und seine Schutzbefohlenen gehorchen ihm mit Freude, weil das zu ihrem Besten ist. Wenn du das nicht einsehen willst, Terraner, wenn du dich den Segnungen des Reiches weiter verweigern willst, dann sieht eure Zukunft so aus...«

Abermals verwandelte sich der Saal in ein Holo-Kino, in eine effektvolle Bühne für Trah Rogues krankhafte Simulationen.

Jetzt zeigt er den Hintern, dachte Rhodan und wies den Sicherheitsdienst der Solaren Residenz und sämtliche terranischen Einsatzkräfte mit einer schnellen Tastenfolge auf der Armlehne seines Antigravsessels an, sich für den Ernstfall bereitzuhalten.

Besser gesagt: Er teilte ihnen mit, dass dieser Ernstfall möglicherweise *kurz bevorstand*. Schließlich befand sich das gesamte Solarsystem seit über einem Tag in permanentem Alarmzustand. Sollte die totale Konfrontation tatsächlich unvermeidlich werden, dann waren die Terraner gerüstet. *Hoffentlich*.

*

Die drei Männer waren nackt. Völlig nackt.

Noviel Residor, der Leiter des Terranischen Liga-Dienstes, Humphrey Blue Parrot, Chefwissenschaftler der LEIF ERIKSSON, und Sackx Prakma, sein Assistent.

Dem TLD-Chef schien diese Tatsache nicht das Geringste auszumachen. Im Gegenteil: Sackx Prakma hatte den Eindruck, dass Noviel Residor seine eigene, besonders aber die Nacktheit der beiden Wissenschaftler *genoss*.

Aber hieß es nicht, dass der TLD-Chef schon lange nicht mehr fähig war, irgendetwas zu fühlen? Konnte er dann überhaupt genießen? Konnte er Vergnügen daran empfinden, die Hyperphysiker in eine recht peinliche Situation gebracht zu haben? Oder empfand er vielleicht sogar Vergnügen an etwas völlig anderem?, überlegte Sackx Prakma in aufkeimender Panik.

Die sich rasch wieder legte, als er Noviel Residors feines Grinsen sah, mit dem er Sackx Prakmas verstohlene Seitenblicke quittierte. Dieses Grinsen war nur gespielt, war extra für ihn aufgesetzt - Residors Heiterkeit war nur *simuliert*.

Ich weiß schon, was du denkst, sollte das heißen. Aber ich muss dich enttäuschen. Ich kenne keine Scham, und deswegen kenne ich auch keine Schamlosigkeit. Es ist mir ganz einfach egal.

Zumindest war es das, was sich Sackx Prakma zusammenreimte, bevor er sich wieder auf das *Problem* konzentrierte.

Das *Problem* schwebte in der Mitte eines hermetisch abgeriegelten Reinraums irgendwo im Inneren des neuen TLD-Towers, in den Sackx Prakma und Humphrey Blue Parrot unter paranoid wirkenden Geheimhaltungsregeln gebracht worden waren. Es wurde von einem starken Paratronfeld eingehüllt und sah aus wie eine simple Staubwolke - wenn man davon absah, dass sich Staubwolken üblicherweise weder selbsttätig bewegten noch harmlose Wissenschaftler unter Feuer zu nehmen versuchten.

»Was ist das?«, fragte Humphrey Blue Parrot. Der hochgewachsene, spindeldürre Hyperphysiker umrundete die »Staubwolke« und bemühte sich dabei, seine Blöße von den beiden anderen Männern abgewandt oder aber mit einer seiner langen, feingliedrigen Hände bedeckt zu halten. Seinen sonderbaren Beinamen verdankte Humphrey Blue Parrot einem blauen Bartschatten, der auch durch starke Enthaarungsgels nicht wegzukriegen war und selbst die porentief eindringenden Desinfektions- und Entkeimungsstrahlen, denen die drei Männer vor Betreten des Reinraums ausgesetzt worden waren, überstanden hatte.

»Das sind Mikromaschinen«, sagte Noviel Residor. »Und sie stammen definitiv nicht aus terranischer Produktion.«

Er hantierte an einer der zahlreichen kreisförmig um die Mitte des Reinraums angeordneten Laborbänke und zoomte Ausschnitte der hochaktiven, hektisch rotierenden »Staubwolke« heran, aus der ständig feinste Energiestrahlen erfolglos gegen den Paratronschirm hämmerten.

In den stark vergrößerten Zoomfeldern war zu erkennen, dass der vermeintliche Staub aus winzigen Objekten bestand, jedes einen halben bis einen Millimeter groß, die eindeutig künstlich und *maschinell* waren. Es waren hochkomplexe, flugfähige Mikromaschinen, schon auf den ersten Blick als Produkte einer Nanotechnologie zu erkennen, der die galaktische Technik nichts annähernd Gleichwertiges entgegensetzen hatte.

»Wir nennen sie Mikros, wegen ihrer relativen Größe«, sagte Noviel Residor. »Aber eigentlich sollten sie Nanos heißen, wegen der unglaublichen Kleinheit ihrer Aggregate - voll funktionsfähige Systeme im molekularen und submolekularen Bereich. Wir stehen vor einem Rätsel.«

»Wo stammen sie her?«, fragte Sackx Prakma und fuhr sich nachdenklich über seinen Bauch. Der auf Olymp geborene, 1,72 Meter große Hyperphysiker, Freund guten Essens und guten Trinkens, war nicht nur äußerlich eine wandelnde Antithese zu seinem streng vegetarisch und asketisch lebenden Chef. Obwohl renommierter Wissenschaftler, war er ein gutmütiger, umgänglicher Mann, während Humphrey Blue Parrot gerne seine echte oder nur eingebildete Überlegenheit hervorkehrte und alle Welt - besonders aber seinen Assistenten Sackx Prakma - mit kaum verhohlener Freude schikanierte.

»Die Mikros stammen aus praktisch ganz Terrania«, antwortete Noviel Residor mit seiner klaren, messerscharfen Stimme. »Vor wenigen Stunden sind im Großraum Terrania und kurz danach in den anderen Ballungszentren Terras und Lunas auffällige Mengen an schadhaften technischen Geräten gemeldet worden. Private Syntrons ebenso wie Knotenrechner und Transmitter des öffentlichen Transportnetzes, Energieaggregate, Gleiter, Rohrbahnen, Servoroboter und so weiter. Angesichts der Landung des Konquestors von Tradom ist den Meldungen anfangs keine sehr hohe Priorität beigemessen worden. Ich muss gestehen, dass der TLD nicht mit der nötigen Schnelligkeit reagiert hat. Erst als klar wurde, dass die Ausfälle jede statistisch erklärbare Schadensrate in hohem Maß übersteigen, haben wir gezielte Nachforschungen angestellt - und sind auf diese Mikromaschinen als Verursacher gestoßen.«

»Das erklärt noch immer nicht, wo sie herkommen«, hakte Humphrey Blue Parrot ungeduldig nach, der den im Paratronfeld gefangenen Mikromaschinen-Schwarm unablässig umrundete.

Wie ein Fuchs, der einen Eingang zum Hühnerstall sucht, dachte Sackx Prakma amüsiert.

»Ich komme gleich darauf«, fuhr Residor ruhig fort. »Zuerst die wenigen Fakten, die wir bereits herausfinden konnten. Erstens: Die Mikros verursachen die Defekte in den befallenen Geräten offenbar nicht gezielt. *Noch* nicht. Zweitens: Sie sind selbstreproduktiv, vergleichbar winzigen Androgynen, und bedienen sich offensiv an den Materialien und der Energie ihrer Umgebung, um sich selbst aufzurüsten und um sich zu vermehren. Daher auch die Defekte - durch Raubbau. Drittens: Allein im Großraum Terrania beträgt ihre Zahl bereits geschätzte 300 Millionen; Tendenz explosiv steigend. Viertens: Legt man die angenommene Vermehrungsrate zugrunde, errechnet sich ihr erstes Auftreten auf exakt den Zeitpunkt, zu dem der Konquestor Terra betreten hat. Und fünftens ...«

Hier machte Noviel Residor eine kurze Pause und sah Humphrey Blue Parrot ins verkniffene, dünnlippige Gesicht.

»... fünftens liegt ihr Ursprung mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit unter dem Landefeld der MARZOM auf Terrania-Space-Port.«

»Also ein Präsent des Konquestors von Tradom«, folgerte Humphrey Blue Parrot. »Mir ist von Anfang an klar gewesen, dass wir es hier mit extragalaktischen Maschinen zu tun haben. Aber weshalb wird ein Hyperphysiker meiner Reputation damit behelligt? Weshalb hast du mich rufen lassen, Residor? Ist der TLD nicht fähig, ein paar maschinelle *Wanzen* auszurotten?«

»Der TLD hat die besten derzeit auf Terra befindlichen Wissenschaftler angefordert«, antwortete Residor ungerührt, betonte aber, sehr zu Sackx Prakmas Befriedigung, den Plural, »weil wir davon ausgehen, dass die Mikros, wenn sie sich weiter so vermehren, binnen 48 Stunden das öffentliche Leben ganz Terras beherrschen können. Eine Ausbreitung über das gesamte Solsystem und auf andere Ligawelten ist sehr wahrscheinlich. Die Maschinen verfügen über mikrominiaturisierte Antiortungseinrichtungen, über Waffensysteme, Funkempfänger und über einen integrierten Mikrorechner, der sich weder öffnen noch abfragen lässt, ohne dass sie sich selbst zerstören. Unsere Wissenschaftler gehen von einer syntronähnlichen Rechnerarchitektur aus, sind sich aber nicht sicher.«

»Syntrons von dieser Kleinheit?«, fragte Humphrey Blue Parrot verblüfft. Er war stehen geblieben und starrte angestrengt in die kreisende, blitzende »Staubwolke«, als ob er die winzigen Maschinen bei etwas Verbotenem ertappt hätte.

»Es ist nur eine Vermutung«, sagte Noviel Residor. »Jedenfalls stellen diese Eindringlinge eine immense Gefahr dar - nicht aufgrund ihres Wirkungsgrades, sondern aufgrund ihrer puren Menge und ihrer Autoreproduktivität. Wir können Millionen durch aggressive Strahlen und andere Reinigungsprozesse zerstören, aber *loswerden* können wir sie auf diese Weise genauso wenig wie Bakterien. Wir brauchen sozusagen ein Serum, wir brauchen maschinelle Antikörper, *irgendwas*. Aber dazu müssen wir herausfinden, wie sie gesteuert werden und wie sie funktionieren. Und genau das ist eure Aufgabe. Macht euch an die Arbeit! Die Sache eilt! Und ja, Humphrey: Dies ist ein direkter Befehl von Perry Rhodan, dem du auf der LEIF ERIKSSON unterstellt bist, wenn ich mich nicht irre ...«

Der letzte Hinweis wäre nicht mehr nötig gewesen.

Humphrey Blue Parrots wissenschaftlicher Ehrgeiz - wenn schon nicht sein militärischer Gehorsam oder sein Pflichtbewusstsein als Terraner - war geweckt. Er war an die Kontrollen einer der Laborbänke getreten, winkte Sackx Prakma energisch heran und begann wortlos mit den Untersuchungen. Seine »Pianistenhände« huschten über Armaturen und Sensorfelder, dreidimensionale Displays bauten sich auf, Diagramme wurden projiziert, animierte Modelle von Molekülclustern; Zahlenkolonnen durchschwebten den Raum wie Girlanden.

Humphrey Blue Parrot hatte längst darauf vergessen, seine Blöße zu bedecken. Womit auch?

*

Den eindrucksvollen, über dreieinhalbttausend Meter langen Katamaren war sofort anzusehen, dass sie *keine* Handelsschiffe waren. Dies waren schwer bewaffnete Kriegsschiffe, die in der fernen Galaxis Tradom mit Truppen der unterschiedlichsten Völker bemannt wurden. Zehntausende davon fanden sich zu gewaltigen Flottenverbänden zusammen und traten den Weg in die Milchstraße an. Wie ein nicht enden wollender Heerwurm riesiger, aneinander gekoppelter Projektile durchstießen sie das Hayok-Sternfenster, gingen in den Hyperraum und schlugen überall dort, wo sie ins Standardkontinuum zurückfielen, erbarmungslos zu.

Ohne jede Vorwarnung wurden die Welten der LFT angegriffen, auch unbedeutende Siedlerplaneten, die

über keine nennenswerte Verteidigung verfügten. Orbitale und planetare Abwehrforts zerschmolzen im konzentrierten Feuer der Kriegskatamare. Schwere Strahlensalven und Schwärme wendiger Lenkbomben zerstörten Städte und Industrieanlagen, verdampften Flüsse und Seen und ebneten ganze Gebirgsketten ein. Einige Planeten wurden komplett vernichtet. Unterlichtschnelle, nur schemenhaft zu erkennende Raumtorpedos bohrten sich in die Planetenkruste und entfachten eine atomare Kettenreaktion, die in einem explosionsartig wütenden Feuersturm die Oberfläche verbrannte, die Atmosphäre hinwegfegte und sich immer tiefer durch das emporquellende Magma bis zum Planetenkern hinunterschmolz.

Zurück blieben die Trümmer eines geborstenen Planeten, die sich im Laufe einiger Jahrmillionen zu einem unbelebten Asteroidenring zusammenfinden würden - und Millionen, Milliarden toter Terraner, deren verdampfte Moleküle vom Sonnenwind in die Leere und Kälte des Alls hinausgeblasen wurden.

Wo immer sich die terranischen Flotten zum Abwehrkampf stellten, wurden sie vernichtend geschlagen. Dicke, intensivblaue Strahlen zuckten aus den Leibern der Kriegskatamare und trafen mit tödlicher Präzision. Das Gros der terranischen Kugelraumer verging in grellen Explosionen, noch bevor sie selbst einen einzigen Schuss abgegeben hatten. Selbst die modernsten Verbände der Heimatflotte Sol - unter ihnen die 1800 Meter durchmessenden Schiffsriesen der ENTDECKER-Klasse - hatten keine Chance. Ihre Paratron- und HÜ-Schirme wurden durchschlagen wie Seidenpapier von einem Flammenwerfer, ihre Hüllen aus Terkonit-SAC schmolzen wie Wachs. Sogar wenn sich Tausende terranische Kugelraumer mit wütendem Dauerfeuer auf nur einen einzigen Katamar stürzten, behielt das tradomische Kriegsschiff die Oberhand und ließ nichts als ausgeglühte Wracks zurück - wenn überhaupt.

Als die terranischen Flotten restlos vernichtet waren, regneten Landungstruppen auf Terra und die anderen Welten der Liga herab. Furchterregende Kreaturen ergossen sich aus den Schleusen der Landefähren, fielen über die Bevölkerung her, schlachteten die einen wahllos ab, sperrten andere in Energiekäfige, warfen sie in Ketten oder malträtierten sie mit bizarren Folterinstrumenten.

Es war der totale Untergang der terranischen Zivilisation - genüsslich aufbereitet in einer schnellen Abfolge von Bildern des unentrinnbaren Elends, umfassender Hilflosigkeit, stumpfer Verzweiflung und eines blutigen, namenlosen Schreckens.

»Keine Gnade!« suggerierte der Kommentar. »Wer sich dem Reich Tradom widersetzt, wird durch das Reich Tradom untergehen. Sklaverei für tausend Jahre. Generationen werden leiden, bis die Schuld gesühnt ist.«

Am Höhepunkt der makabren Holoshow steuerte ein siegreicher Trah Rogue mit seinem Schwebethron über das Dach der Solaren Residenz auf eine unter einem Energie-Schafott kniende Gestalt zu, die offensichtlich hingerichtet werden sollte. Der zum Tode Verurteilte war erst bei genauerem Hinsehen als Perry Rhodan zu erkennen, so verunstaltet und geschunden waren sein Gesicht und der Rest seines ausgemergelten Körpers. Er kniete vornübergebeugt, die Brust auf einem stählernen Podest, die Hände auf den Rücken gefesselt, zwischen zwei nach innen gebogenen, vier Meter hohen Metallpfeilern, die an mit den Spitzen überkreuzte Krummsäbel erinnerten und in einem bedrohlichen Rot leuchteten.

»Du hast es nicht anders gewollt«, sagte der holographische Trah Rogue.

Ein blaues Energiefeld zuckte von den gekreuzten Pfeilerspitzen herab und fuhr Perry Rhodan mit einem hässlichen Zischen durch den Hals. Der Kopf fiel auf den Boden, und das sofort aus dem Hals schießende Blut platschte auf Perry Rhodans aschgraue Haare, rann über die bleiche Stirn und füllte die weit aufgerissenen, blind starrenden Augen zur Gänze aus.

Dann war die ekelerregende Holoshow vorbei.

Trah Rogue - der echte Trah Rogue -, der den verwehenden Fetzen der Hinrichtungsszene hinterhersah, kicherte leise und sagte: »Das war natürlich nur eine unzulängliche Simulation, Terraner. Ich glaube, das Köpfen werde ich eigenhändig übernehmen.«

Die Kette seines Sklaven klirrte wie Eiswürfel in einem zersplitternden Glas.

*

»Er ist krank«, flüsterte Bré Tsingas Stimme in Rhodans Ohr. »Wer kommt auf so was?«

Perry Rhodan blieb gelassen. Fast war es so, als hätte er auf ein anderes »Programm« umgeschaltet. Jetzt, da die Karten offen auf dem Tisch lagen - wenn sie auch noch immer nur schwer zu deuten waren und zahlreiche Rätsel aufgaben -, war die Zeit des diplomatischen Geplänkels und des gegenseitigen Abtastens vorbei.

»Ich habe deine erste Vorführung nicht ernst nehmen können, Trah Rogue«, sagte Perry Rhodan und blickte dem Konquestor tief in die vergnügt blitzenden Augen. »Weshalb sollte mich dann diese beeindrucken?«

Wenn Trah Rogue enttäuscht war, ließ er es sich nicht anmerken. »Deine Spezialisten werden dir sicher schon gesagt haben, dass ich über die Mittel verfüge, das alles wahr werden zu lassen«, grollte er. »Ich habe die Schiffe, die Truppen, die Technologie.«

Rhodan lachte lustlos auf. »Wir wissen nur von einem einzigen Schiff und einem Beiboot. Und deine Truppen sind genau zehn Soldaten - die ihre Strahler besser sofort wieder senken sollten!«

Trah Rogue bedeutete seiner Leibgarde mit einem nachlässigen Wink, die schweren Energiestrahler wieder zu senken, die sie drohend erhoben hatten, als Perry Rhodans Auflehnung gegen den Konquestor offensichtlich geworden war. Die Strahler waren allerdings nicht aktiviert, das hätten die Sicherheitsvorschriften der Solaren Residenz nicht zugelassen, und möglicherweise war es den Waffenspezialisten in den angrenzenden Räumen inzwischen gelungen, ihre Energiemagazine und Abstrahlfelder lahm zu legen. Darauf wollte sich Perry Rhodan aber keinesfalls verlassen - obwohl er sich über die zehn definitiv *feindlichen* Krieger im Herzen der Solaren Residenz wesentlich weniger Sorgen machte als über das Katamaranschiff am Rand des Solarsystems und besonders dessen Beiboot, die MARZOM, mit der Trah Rogue auf Terra gelandet war.

Zu einem Einsatz ihrer Waffen würde Trah Rogues Leibgarde nicht kommen. Es hielten sich zwar keine TARA-V-UH-Kampfboter im Raum auf, aber das war auch gar nicht nötig. Die terranischen Roboter und Wachsysteme befanden sich *in den Wänden*. So, wie der Konferenzsaal ein einziger Trivid-Würfel war, war er auch ein einziges Visier und, wenn es sein musste, eine einzige Abstrahlmündung. Rhodans Delegation saß Trah Rogue und seiner Eskorte keineswegs wehrlos gegenüber.

»Ich bin erschöpft, Terraner«, sagte Trah Rogue unvermittelt, während sich der faustgroße Kettensklave kopfüber in sein Brustfell wühlte und anscheinend nach irgendetwas suchte. »Ich bedarf der Ruhe. Man weise mir und meiner Eskorte ein Quartier zu, in dem ich mich für einige eurer Stunden regenerieren kann. Ich gehe davon aus, dass alle Unstimmigkeiten ausgeräumt sein werden, wenn ich zurückkehre.«

Rhodan verständigte sich über rasche Blicke mit Julian Tifflor, Maurenzi Curtiz und Bré Tsinga. Die Unterbrechung kam ihm gelegen, und eine geeignete Unterkunft für den Konquestor und sein Gefolge war selbstverständlich schon lange vorbereitet.

»Einverstanden!«, sagte er und betätigte eine Schaltung an seinem Antigravsessel. »Du kannst noch eine Weile unser Gast sein, Trah Rogue.«

Etwa ein Viertel der Saalwand glitt auseinander und gab den Blick auf einen breiten Korridor frei, in dem eine Abteilung Wachsoldaten in repräsentativen Galauniformen wartete. Scheibenförmige Scout-Roboter schwebten über ihren Köpfen. Sie fungierten als Führer durch die verschlungenen Gänge und die - nach dem Vorbild der BASIS - mitunter stark ineinander verschachtelten Räumlichkeiten der Solare Residenz, die sogar wechselnde Schwerkraftvektoren aufwiesen.

»Diese Ehrenformation wird dich und deinen Tross in eine vorbereitete Unterkunft begleiten. Wenn du spezielle Wünsche hast, brauchst du sie nur zu äußern, und meine Mitarbeiter werden ihr Möglichstes tun, um dich zufrieden zu stellen. Ich werde die Unterbrechung zur Beratung mit meinen Stab nützen. Aber erwarte dir nicht zu viel, Trah Rogue. Du hast meinen Standpunkt gehört. Wenn du dich wieder kräftig genug fühlst, lass es uns bitte wissen.«

In den Tiefen der Solaren Residenz liefen die vielfach erprobten Mechanismen zur Abwicklung eines extraterrestrischen Staatsbesuchs an. Rhodan war froh, dass er zumindest für den Augenblick nichts damit zu tun hatte.

Der Konquestor grunzte nur und ließ seine Zähne laut aufeinander klacken, was wohl das Äquivalent eines Nickens sein sollte. Sein Schwebethron setzte sich langsam in Bewegung und steuerte, eskortiert von den Kriegern, auf den Ausgang zu. Der Kettensklave, der weiter in Trah Rogues Brustfell gewühlt hatte, stieß einen schrillen Laut aus. Kopf und Arme tauchten wieder aus den dichten Haaren auf. In seinen winzigen Händen hielt der Sklave eine für seine Verhältnisse geradezu monströse *Laus*.

Ständig vom Absturz bedroht, schob sich der Sklave nun mühsam - lediglich mit Füßen und Oberkörper - zu Trah Rogues Kopf hoch und hievte die Riesenlaus über dessen blitzende Zähne in sein Maul.

Ein Schnappen, ein Knirschen und die Laus war verspeist.

Und dann ein Rülpsen.

»Über seine Verpflegung brauchen wir uns ja anscheinend keine Sorgen zu machen«, flüsterte Julian Tifflor, der seinen Antigravsessel an Perry Rhodan herangesteuert hatte, und lächelte dünn.

Hinter Trah Rogues leise summendem Schwebethron schlossen sich die Schotten des Verhandlungssaals.

Und gingen nur wenige Augenblicke später wieder auf.

Der runde Saal hatte sich in diesen Augenblicken allerdings unmerklich gedreht, so dass die Öffnung nun auf einen anderen Korridor führte.

Benjameen von Jacinta und Gucky betraten den Konferenzsaal. Dass der Mausbiber nicht einfach hereinteleportiert war, ließ wenig Erfreuliches ahnen. Er wirkte noch niedergeschlagener als zuvor auf dem Landefeld, und auch Benjameen machte einen enttäuschten und verstörten Eindruck. Seine weißen Haare, die er wie Atlan, dem er verblüffend ähnlich sah, schulterlang trug, waren zerzaust und von Schweiß verklebt.

»Es ist unmöglich, in die Yacht des Konquestors zu teleportieren«, sagte Gucky. »Ich habe es immer wieder versucht.«

Perry Rhodan wusste, dass das stimmte und dass der Mausbiber wahrscheinlich viel zu oft und bis an die Grenze seiner psychischen Belastbarkeit versucht hatte, mit einem Teleportersprung in die MARZOM einzudringen. Gucky sah extrem erschöpft aus, sein Fell war glanzlos und stumpf, seine Augen wurden von einem Netzwerk geplatzter Äderchen durchzogen.

»Also doch ein Schutzschirm?«, fragte Rhodan, dem es sehr wehtat, seinen alten Freund so geknickt zu sehen.

Er braucht endlich ein richtiges Erfolgserlebnis, dachte Rhodan. *Er will mehr sein als nur ein Teleporter-Taxi, ein besserer Lügendetektor oder ein lebender Antigravprojektor...*

»Ich kann es nicht sagen«, antwortete Gucky. »Vielleicht ein sehr eng anliegender Schutzschirm, vielleicht ein Schutzschirm *in* der Yacht, oder aber ...« Er wechselte einen kurzen Blick mit Benjameen von Jacinta.

»Oder aber?«

»Oder aber das diamantehartige Material, aus dem die Außenhülle der Yacht besteht, verfügt über blockierende Eigenschaften.«

»Wir glauben das«, sagte Benjameen von Jacinta, »weil der Einfluss, der Trah Rogues Gedanken abschirmt, ganz eindeutig von seiner Krone ausgeht. Und die ist aus einem ähnlichen, wenn nicht gar dem gleichen Material.«

»Die Krone könnte ein paramechanisches Implantat sein, das direkt mit Trah Rogues Gehirn verbunden ist«, sagte Gucky. »Womit die Raummyacht verbunden ist, kann ich nicht sagen. Auf jeden Fall ist es etwas sehr Wehrhaftes und ... und *Kaltes*.«

Er suchte nach Worten und fuhr fort: »Es wirkt wie ein Prisma - oder nein, wie ein gekrümmter Kristallspiegel. Ein messerscharfer Spiegel, der alle Mentalkraft verstärkt reflektiert.«

»Es ist sehr schmerzhaft«, ergänzte Benjameen von Jacinta und verzog seinen Mund. Der 39-jährige Arkonide bemühte sich angestrengt, an Ascari da Vivo vorbeizusehen, die ihn merklich nervös machte.

»Und was ist mit seiner Kriegereskorte?«, fragte Perry Rhodan nach. »Hattet ihr da Erfolg?«

»Negativ, Perry«, sagte Gucky mit einem sehr menschlich wirkenden Seufzer. »Sie haben eine starke Mentalverknüpfung zu Trah Rogue. Eine Art paranormale Verzahnung. Ihr Geist wirkt völlig blank gescheuert. Als ob da überhaupt kein Ego mehr wäre. Nur ein entferntes Hintergrundrauschen, mehr nicht. Alles, was ich herausfinden konnte, war, dass sie für den Konquestor sofort in den Tod gehen würden. Tut mir Leid, Perry. Wir haben leider auch da versagt. Sogar im Para-Block.«

»Ihr habt getan, was ihr konntet«, sagte Perry Rhodan. »Unsere Wissenschaftler werden schon noch dahinter kommen, womit Trah Rogue sich, seine Yacht und die Eskorte schützt. Ihr solltet euch jetzt ausruhen. Wer weiß, wie schnell wir euch wieder brauchen.«

»Um abermals *nichts* zu erreichen?«, fragte Gucky resigniert.

Wie geschwächt der Ilt tatsächlich war, konnte Perry Rhodan daran erkennen, dass Guckys Mausbiberschwanz am Boden nachschleifte, als er mechanisch, gefolgt von Benjameen von Jacinta, auf den Ausgang zuschlurfte.

Armer Kleiner, dachte Rhodan. *Ich fürchte, ich werde mich bald einmal um ihn kümmern müssen, wenn das hier vorüber ist.*

*

»Wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass das Bedrohungsszenario, das der Konquestor entworfen hat, Realität wird?«, fragte Maurenzi Curtiz. Der Erste Terraner hatte wie der Rest der kleinen Runde seinen Antigravessel gelandet, war aufgestanden und ging unruhig im Saal auf und ab.

»Ich weiß es nicht«, gab Rhodan zu. »LAOTSE, liegen entsprechende Hochrechnungen vor?«

Die Syntronik der Solaren Residenz bedauerte. Sie konnte nur mit Spekulationen dienen, deren

Wahrscheinlichkeitsgrad nicht ausreichte, um auf ihrer Basis Entscheidungen zu treffen, wies aber auf die unzweifelhafte technologische Überlegenheit des tradomischen Gastes hin. Eine solche Technologie entstand nicht aus dem Nichts. Sie hatte einen Hintergrund, und dieser konnte durchaus ein großes Gefahrenpotenzial für die LFT darstellen.

»Vorschläge, Maurenzi, Julian, Bré?«, fragte Rhodan. »Du natürlich auch, Bully«, sagte er in Richtung des Funkholos von Reginald Bull, der per Hyperfunk aus der ROALD AMUNDSEN zugeschaltet war.

Die arkonidische Mascantin hatte er bewusst nicht angesprochen - und der wütende Blick, mit dem sie ihn bedachte, zeigte ihm, dass ihr das klar war. Ihre Wut hinderte sie aber nicht daran, gleichzeitig die schlanken Beine übereinander zu schlagen und sich leicht im Sessel zu räkeln, was selbst in der strengen Flottenuniform, die sie trug, seine Wirkung auf Rhodan nicht verfehlte.

Julian Tiffloor räusperte sich. »Entschuldige, Perry«, sagte er. »Aber weshalb geben wir diesem anmaßenden Riesenschimpanse nicht einfach einen kräftigen Tritt in den Hintern?«

»Weil er sehr wohl zurücktreten könnte. Und dann vergesst bitte eins nicht: Es hat von seiner Seite aus noch keinen aggressiven Akt gegeben.«

»Der Kerl ist selbst schon ein einziger Angriff auf den guten Geschmack - und auf meine Nerven«, brummte Reginald Bull. Seine kurzen roten Stoppelhaare standen sperrig in die Höhe und ihm war anzumerken, dass er am liebsten persönlich nach Terra gekommen wäre, um ein paar »deutliche Worte« mit Trah Rogue zu reden. Im Hintergrund des Holos herrschte hektische Aktivität. Wissenschaftler, Orter- und Astronavigationsoffiziere der ROALD AMUNDSEN versuchten mit Hochdruck, die Geheimnisse des Hayok-Sternenfensters zu ergründen, während der Waffenleitstand in permanenter Alarmbereitschaft war.

»Wir können Trah Rogue nicht wegen unerträglicher Arroganz, mangelnder Höflichkeit und Verletzung des guten Geschmacks den Krieg erklären, wie unser arkonidischer Gast bereits vorgeschlagen hat«, meinte Rhodan sarkastisch.

Der »arkonidische Gast«, Ascari da Vivo, fuhr auf: »Den Krieg hat er selbst begonnen! Es *gab* bereits aggressive Akte! Wir hatten beträchtliche Verluste!«

»Arkon hatte diese Verluste«, korrigierte Rhodan. »Und in beiden Fällen waren es arkonidische Schiffe, die angegriffen haben.«

»Ich würde empfehlen, Trah Rogue und sein Gefolge zu paralysieren«, erklärte Bullys holographisches Abbild. »Dann schafft ihr sie auf die MARZOM, nehmt das Schiff in Schlepptau und übergibt es der Arkonflotte am Rand des Solsystems.«

Ascari da Vivos Rubinaugen leuchteten auf, als sie das hörte. »Dein Kriegsminister ist ein kluger Mann«, sagte sie. »Arkon wäre den Terranern zu großem Dank verpflichtet.«

»Und würde womöglich einen intergalaktischen Krieg anzetteln«, ergänzte Perry Rhodan ablehnend. »Ganz zu schweigen davon, dass das Mutterschiff Trah Rogues einer solchen Aggression nicht tatenlos zusehen wird.«

»Allein innerhalb des Solsystems sind über 19.000 eurer Einheiten stationiert. Die werden doch mit einem einzigen Raumschiff fertig werden!«

»50.000 arkonidische Einheiten sind im Hayok-Sektor mit den tradomischen Scheibenstationen *nicht* fertig geworden«, sagte Perry Rhodan und wusste, dass er die Mascantin damit an einem empfindlichen Punkt traf, denn es waren *ihre* Raumschiffe gewesen.

»Auf jeden Fall müssen wir Trah Rogue *angemessen* antworten«, schaltete sich Julian Tiffloor ein. »Nichts für ungut, Perry, aber Reden nützt nichts bei dem Kerl.«

»Was sollen wir tun? Ihn desintegrieren lassen? Ihn in einen Hochsicherheitstrakt stecken, bis ihm die Fellhaare ausgefallen sind?«

»Das mit den Fellhaaren könnte hinkommen ...«, murmelte Bré Tsinga mehr zu sich selbst.

»Was meinst du, Bré?«

Die Kosmopsychologin schrak aus ihren Überlegungen hoch. »Ich gebe Julian Recht«, sagte sie. »Wir müssen ihm angemessen antworten. Und wenn er sich schon so gerne in Hologrammen unterhält, sollten wir ihm mit einem Hologramm antworten, das ... mhm ... an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lässt.«

»Das ist eine ausgezeichnete Idee, Bré!«

Rhodan musterte die blondhaarige, grazile Frau vom Planeten Sabinn mit neu erwachtem Interesse. *Hatte ich es denn je verloren?*, durchzuckte es ihn. Und laut fragte er: »Was hast du dir vorgestellt?«

Bré Tsinga erklärte es ihm, und als sie geendet hatte, waren alle Anwesenden - oder nur per Hyperfunk Zugeschalteten - mit ihrem Vorschlag einverstanden. Sogar Ascari da Vivo stimmte zu - obwohl sie niemand um ihre Zustimmung gebeten hatte.

»Macht es so!«, sagte Rhodan knapp und erhob sich wie alle anderen.

Weshalb nur hatte er plötzlich das Gefühl, sich in ein fremdes, *ein falsches* Universum verirrt zu haben? Er schüttelte die irritierende Empfindung ab, wandte sich an Ascari da Vivo und sagte mit distanzierter Höflichkeit: »Darf ich dich bis zur Wiederaufnahme der Verhandlungen in mein persönliches Refugium im Europa-Pylonen einladen? Ich glaube, du wirst es dort sehr bequem finden - und vielleicht auch ein wenig an Arkon erinnert werden.«

»In dein *persönliches* Refugium?«, fragte Ascari da Vivo und bedachte ihn mit einem gekonnten Augenaufschlag. Ihre langen Wimpern blinkten in einem Goldton, der Rhodan an die prächtigen Flügel arkonidischer Nektarfalter erinnerte. »Was werden wir dort *tun*, Resident?«

»Meine Servos werden dir jeden Wunsch erfüllen«, antwortete Perry Rhodan und tat, als ob er die Anzüglichkeit in Ascaris Worten nicht bemerkt hätte. »Ich selbst unterstütze Bré Tsinga und ihr Team bei der Erstellung unseres Gegen-Holos und kann dir leider nicht Gesellschaft leisten.«

»Das ist sehr schade, Perry«, sagte Ascari da Vivo, »denn ich glaube nicht, dass mir deine Servos wirklich *jeden* Wunsch erfüllen können ...«

Als sie den Saal verließ und sofort von einem Scout-Roboter der Residenz in höfischem Arkonidisch begrüßt wurde, war ihr Gang noch aufreizender als sonst. Rhodan ignorierte es, wandte sich Bré Tsinga zu und sagte: »Geben wir Trah Rogue die Antwort, die er verdient!«

*

»Der Resident und der Erste Terraner müssen sofort verständigt werden«, sagte Humphrey Blue Parrot und sah von seiner Versuchsanordnung hoch, die aus mehreren kugelförmigen Paratronblasen bestand, in denen verschiedene Generationen von Mikromaschinen pausenlos wechselnden Umweltbedingungen ausgesetzt und dabei bis in den subatomaren Bereich durchleuchtet wurden.

»Das sind sie bereits«, sagte Noviel Residor, der im Labor geblieben war, über den Posyn-Hybridrechner des TLD-Towers aber ständig mit der Solaren Residenz in Verbindung stand und darüber hinaus die Aktivitäten der über 2000 Agenten im Außeneinsatz koordinierte.

»Über die neuesten Ergebnisse meiner Untersuchungen werden Rhodan und Curtiz schwerlich informiert sein können«, sagte Humphrey Blue Parrot wichtig-tuerisch. »Die Erkenntnisse, die ich gewonnen habe, sind von allerhöchster Brisanz!«

Dass ein Gutteil dieser Erkenntnisse auf Sackx Prakma zurückging, verschwieg er geflissentlich.

»Ich höre«, sagte Residor und sah den Wissenschaftler fragend an.

Aber es war Sackx Prakma, der antwortete. Sein Chef zeigte sich zwar für einen Augenblick irritiert, ließ ihn dann aber gewähren. Bei all seiner Selbstherrlichkeit und charakterlichen Fragwürdigkeit in zwischenmenschlichen Dingen wusste Humphrey Blue Parrot sehr wohl über die wissenschaftliche Qualifikation seines Assistenten Bescheid. Und er gab dies auch zu, wenn er danach gefragt wurde - aber eben *nur* dann.

»Wir haben herausgefunden, dass die Mikros systematisch auf einen bestimmten Punkt ihrer eigenen Weiterentwicklung oder auch Komplettierung hinarbeiten«, sagte Sackx Prakma. »Die Natur ihrer Breitband-Funkempfänger zeigt Ähnlichkeiten mit den Empfängern von ferngezündeten Bomben. Die Mikros warten auf den entscheidenden *Aktivierungsimpuls*, und wir vermuten, dass das der Befehl zum gemeinsamen, gleichgeschalteten Angriff sein wird.«

»Aber sie greifen die Paratronblasen doch schon die ganze Zeit über an - und richten damit nichts aus«, gab Noviel Residor zu bedenken.

»Sie versuchen nur, aus der Gefangenschaft auszubrechen«, sagte Sackx Prakma. »Alle anderen - und wir schätzen ihre Zahl auf Terra, Luna und inzwischen leider auch auf den Saturnmonden bereits auf mehrere Milliarden - verhalten sich nach wie vor nicht aggressiv, bauen ihre Waffensysteme aber kontinuierlich aus. Es handelt sich ganz eindeutig um Mehr-Komponenten-Waffen, die erst im Verbund, im koordinierten Einsatz, ihre maximale Wirkung entfalten werden.«

»Und diese Wirkung wird *verheerend* sein!«, schaltete sich Humphrey Blue Parrot ein. »Ich prophezeie den Zusammenbruch der gesamten zivilen Infrastruktur des Solarsystems, sobald die Mikros ihre Sollstärke und Sollarmierung erreicht haben und die Order zum Angriff erhalten.«

»Die Trah Rogue erteilen wird«, sagte Noviel Residor nachdenklich. Er wies LAOTSE umgehend an, die Solare Residenz und die MARZOM in Funkstörfelder hüllen zu lassen. Das würde freilich wenig nützen, wenn der Aktivierungsimpuls für die Mikroschwärme im SHF- oder gar im UHF-Bereich abgestrahlt werden

sollte.

»Wie können wir uns wehren?«, fragte er die beiden Wissenschaftler. »Gibt es eine Möglichkeit, die Mikros in großem Maßstab und nicht nur punktuell zu bekämpfen?«

»Die gibt es in der Tat«, sagte Humphrey Blue Parrot und reckte seinen schmalen Brustkorb vor, so dass sich die Rippen unter seiner unnatürlich braunen Haut deutlich abzeichneten. »Wie ich herausgefunden habe ...«, fuhr er mit erhobener Stimme fort, wurde aber durch ein energisches Räuspern seines Assistenten unterbrochen, zu dem er nun indigniert von der Höhe seines knöchigen Adlerschädels hinuntersah.

Was folgte, war ein so kurzes wie intensives Messen mit den Blicken - das der »Adler« verlor.

»Wie *wir* herausgefunden haben«, verbesserte sich Humphrey Blue Parrot deutlich leiser, »verfügen die Mikromaschinen tatsächlich über eine überlichtschnelle Rechnerarchitektur. Wir können inzwischen zweifelsfrei sagen, dass ihre Steuergehirne große Ähnlichkeit mit terranischen Syntroniken aufweisen. Und das bedeutet...«, schloss er und reckte dozierend einen Zeigefinger hoch, »... sie sind mit großer Wahrscheinlichkeit auch genauso *angreifbar* wie Syntroniken.«

»KorraVir!«, sagte Noviel Residor. »Ihr glaubt, wir könnten sie durch einen flächendeckenden Einsatz des Korragischen Virus ausschalten?«

»In der Tat, das glauben wir«, bestätigte Humphrey Blue Parrot. »Wenngleich ich meine Zweifel habe, was die logistische Umsetzung einer solchen Aktion betrifft. NATHAN, die Solare Residenz mit LAOTSE und der TLD-Tower wären weitgehend geschützt. Auch die Schiffe der Heimatflotte Sol sind mit positronisch-syntronischen Hybridrechnern ausgestattet, die eine KorraVir-Attacke relativ schadlos überstehen können. Aber die meisten Geräte des terranischen Alltagslebens müssten für die Zeit dieser ... mhm ... *Selbstverseuchung* deaktiviert werden. Energieerzeuger müssten heruntergefahren, rein positronische Notaggregate zugeschaltet werden - und das alles gleichzeitig und möglicherweise für einen längeren Zeitraum. Bis alle Mikros durch KorraVir befallen und lahm gelegt sind.«

Humphrey Blue Parrot brach schauernd ab und raufte sich tatsächlich die grauen, ursprünglich streng nach hinten gekämmten Haare. Anscheinend bereitete ihm die von ihm selbst - wahrscheinlich aber von Sackx Prakma - vorgeschlagene Lösung des Mikro-Problems doch erhebliches Kopfzerbrechen.

»Ich sehe ein Chaos auf uns zukommen«, sagte er düster. »Ein Chaos, dessen Auswirkungen sich kaum von den Schäden durch eine konzertierte Mikro-Attacke unterscheiden würden!«

Noviel Residor betrachtete den nackten, jetzt mit erhobenen Armen in der Mitte des Reinraums stehenden Wissenschaftler mit fast schon zoologischem Interesse. Ein derart unterhaltsames und widersprüchliches Exemplar der Gattung *homo sapiens* war ihm selten untergekommen.

»Die logistische Abwicklung könnt ihr getrost den dafür zuständigen Stellen überlassen«, sagte er nüchtern, erhob sich von seinem Arbeitsplatz und ging auf die Schleuse des Reinraums zu. »Es existieren entsprechende Notfallpläne für eine systemweite KorraVir-Katastrophenwarnung. Bereitete vor, was ihr von eurer Seite aus vorbereiten könnt. Ich werde den Residenten und den Ersten Terraner informieren und mich mit meinen Leuten besprechen.«

Als er den Reinraum durch die Schleuse verlassen hatte, ließ er zwei Wissenschaftler zurück, die sofort heftig miteinander zu streiten begannen.

Residor bestieg eine Antigravkabinen und ließ sich durch den grell erleuchteten, vierzig Meter durchmessenden Zentralschacht des Towers, der auch von Gleitern benutzt wurde, ins 98. Stockwerk transportieren, wo seine Unterkunft und sein Büro lagen. Hier unten betrug der Durchmesser des Towers nur noch knapp über 1500 Meter, während es die oberen Stockwerke auf einen Durchmesser von 2000 Metern und damit auf die Fläche einer Kleinstadt brachten. Insgesamt hatte der mittlerweile dritte TLD-Tower 105 Stockwerke. Er war 2100 Meter tief, denn wie seine beiden zerstörten Vorgänger war er unterirdisch angelegt.

Der neue »Turm« lag exakt an der Stelle des ersten, also unter dem ehemaligen Stadtteil Alashan. Blassgrüne Klauf-Hecken und kugelförmige Leva-Bäume vom Planeten Thorrim verbargen den Eingang zum Tower, eine Pfortenkuppel aus Ynkonit. Das durch ein fehlgeschaltetes Faktorelement aus der 23 Millionen Lichtjahre entfernten Galaxis DaGlausch im Jahr 1290 NGZ mitten ins Häusermeer von Terrania versetzte Landschaftsfragment war mittlerweile zum Naturschutzgebiet erklärt und nur an den Rändern behutsam bebaut worden.

1960 Meter unterhalb der extraterrestrischen Flora betrat Noviel Residor seine Amtsräume und bemerkte erst, als ihn Ira Papadopulos, die venusische TLD-Agentin, die zur Zeit sein Büro verwaltete, besonders eindringlich und interessiert musterte, dass er noch immer nackt war.

Er beschloss, sich nicht darum zu kümmern. Es gab Wichtigeres zu tun.

»Eine Schaltung zu Rhodan«, sagte er. »Danach eine Konferenzschaltung mit allen Einsatzleitern.

Dringlichkeitsmeldung an NATHAN: Alle Vorbereitungen für den *Krisenfall Schutzimpfung* einleiten! Und wenn ich dich bitten dürfte, mich umgehend darüber zu informieren, sobald du etwas Besorgniserregendes an meiner Anatomie entdeckt hast.«

Ira Papadopoulos hob die Augen und errötete wenig überzeugend. »Soweit ich sehen kann, ist alles in Ordnung, Chef«, sagte sie kühl.

*

»Der Konquestor von Tradom befindet sich auf dem Weg zum Verhandlungssaal«, wurde Perry Rhodan gemeldet, als er das Kom-Gespräch mit Noviel Residor beendet hatte. Er hatte dem TLD-Chef in Übereinstimmung mit Maurenzi Curtiz freie Hand bei der Vorbereitung des »Krisenfalls Schutzimpfung« gelassen, der nichts anderes als eine umfassende Selbstkontaminierung des Solystems mit KorraVir bedeutete.

Wenn sich die Gefahr durch Trah Rogues Mikromaschinen nicht anders abwehren ließ, musste man eben in den sauren Apfel beißen und eine zeitweilige und partielle Lähmung der terranischen Infrastruktur hinnehmen - und konnte nur hoffen, in dieser Zeit nicht auf andere Weise angegriffen zu werden.

Rhodan machte sich Vorwürfe, für keine bessere Absicherung des Landefelds der MARZOM gesorgt zu haben, und er wusste schon jetzt, dass ihm im Parlament und von den terranischen Medien dieselben Vorwürfe gemacht werden würden. Von den Hypernetz-Diskussionsforen ganz zu schweigen ...

»Sollen wir Ascari da Vivo wieder hinzubitten?«, fragte Maurenzi Curtiz, dem die Aufgabe zufiel, im Ernstfall den endgültigen Befehl zum KorraVir-Einsatz zu geben. Nach erfolgter Warnung der Bevölkerung. Rhodan befürchtete, dass Trah Rogue schnell von diesen Aktivitäten erfahren könnte und seine Mikromaschinen früher angreifen lassen würde als vielleicht ursprünglich geplant. Aber sie konnten KorraVir unmöglich ohne Vorwarnung freisetzen. Das hätte laut NATHANS Hochrechnungen Hunderttausende Unfälle verursacht und womöglich Tausende Todesopfer unter der terranischen Zivilbevölkerung gefordert.

Wohnhäuser sind keine Schlachtschiffe, dachte Rhodan, Personengleiter sind keine Space-Jets, Bauroboter keine TARA-V-UHs.

»Perry?«, fragte Maurenzi Curtiz nach. »Trah Rogue wird gleich hier eintreffen. Was ist mit der Admiralin?«

Rhodan hatte einen Augenblick mit dem Gedanken gespielt, die Mascantin von den weiteren Verhandlungen auszuschließen. Aber er entschloss sich, keine unnötige Nebenfront zu eröffnen, und ließ sich von LAOTSE mit der Kom-Anlage seines Anwesens im Europa-Pylonen verbinden. Wie er beinahe erwartet hatte, befand sich Ascari da Vivo auf der rundum laufenden Aussichtsterrasse des arkonidisch inspirierten Trichterbaus - einer Schöpfung des plophosischen Stararchitekten Joerg Groegen Senior.

Das elegante, achtgeschossige Gebäude reckte sich aus einem künstlichen Miniatur-Ozean, der von einer exotischen Wohnlandschaft umschlossen wurde. Der »Himmel« über dem Anwesen im verglasten Toplevel des Europa-Pylonen verfügte über eine eigene, virtuelle »Sonne«. Die Technik des Anwesens, das mit seiner aus der ganzen Galaxis zusammengetragenen Pflanzen- und Tierwelt eine abgeschlossene Biosphäre darstellte, konnte aber auch Doppel- oder Dreifachsysteme, Monde, Asteroidengürtel, reale oder erfundene Sternbilder auf die Innenseite der Sicherheitshülle projizieren und die entsprechenden Tag- und Nachtzyklen simulieren - so die gewählte Simulation überhaupt einen Tag- und Nachtzyklus vorsah.

Im Moment zeigte das Kunstfirmament - offensichtlich auf Wunsch des arkonidischen Gastes - den nächtlichen Sternenhimmel, wie er sich auf Arkon I vom Äquatorialkontinent Laktranor aus geboten hätte. Rhodan war oft genug auf der Kristallwelt gewesen, um die Konstellationen zu erkennen.

»Der Konquestor kehrt zurück«, sagte Rhodan knapp, als Ascari da Vivo, scheinbar gedankenverloren an die Prallfeldbrüstung der Terrasse gelehnt, den Summton des Koms registrierte und direkt in die Aufnahmeoptik blickte.

»Ich komme sofort«, sagte sie und verwandelte sich in einem Sekundenbruchteil von einer träumerischen und anmutigen Frau in die knallharte Mascantin zurück.

»Dann kannst du uns sicher auch die neuesten Manöver der Arkonflotte erklären«, schaltete sich Julian Tifflor ein, als Rhodan die Verbindung schon trennen wollte.

Rhodan drehte sich erstaunt zu Tifflor um, mit dessen Bemerkung er nichts anfangen konnte - ganz im Gegensatz zu Ascari, da Vivo, die offenbar ganz genau wusste, wovon der Liga-Außenminister sprach.

»Die Meldung ist gerade erst hereingekommen, Perry«, erläuterte Tifflor. »Am Rand des Solsystems, knapp außerhalb der Aagenfelt-Barriere, sind weitere 10.000 arkonidische Schlachtschiffe materialisiert.«

»Was hat das zu bedeuten, Mascantin?«, fragte Rhodan scharf.

»Das ist nur eine Vorsichtsmaßnahme, Resident«, entgegnete Ascari da Vivo, die bereits auf dem Weg zum Transmitter von Perry Rhodans Anwesen war, während die Aufnahmeoptik mitwanderte. »Für den Fall, dass die Liga Freier Terraner die nötige Kompromisslosigkeit vermissen lässt...«

Dann trennte sie von sich aus die Verbindung - was zu Rhodans großer Bestürzung bedeutete, dass die Geräte ihres Einsatzgürtels fähig waren, zumindest die Kom-Anlage seines Anwesens zu manipulieren.

Zwei Minuten später betrat Ascari da Vivo den Verhandlungssaal und nahm wortlos in einem der Antigravsessel Platz.

*

Perry Rhodan hätte Trah Rogue am liebsten *niedergebrüllt*, wie er da mit seinem Prunkthron hereingeschwebt kam, maliziös grinsend, den Kettensklaven auf der Schulter, der ihm mit unzulänglichen Händchen den Nacken zu massieren versuchte, und umringt von seiner düsteren Garde.

Der Resident unterdrückte die Aufwallung über Stunden angestauten Zorns, hatte aber nicht vor, Trah Rogue noch einmal die Initiative zu überlassen. Er wartete nicht ab, bis Trah Rogues pompös zelebrierter »Einzug« abgeschlossen und der Thron am anderen Ende des Saals angekommen war, richtete auch keine Begrüßungsworte an den Konquestor, sondern kam sofort zur Sache.

Nicht zu den Mikromaschinen. Man war übereingekommen, Trah Rogue vorläufig nicht mit der Tatsache zu konfrontieren, dass die Terraner über seine fünfte Kolonne Bescheid wussten. Statt dessen präsentierte Rhodan den holographischen Gegenentwurf, den Bré Tsinga und die Kommunikationstechniker der Residenz mit Unterstützung LAOTSES erstellt hatten.

»Du hast uns etwas gezeigt, Konquestor von Tradom«, sagte er. »Du hast uns gedroht. Nun werden *wir* dir etwas zeigen. Wir werden dir zeigen, was passiert, falls das Reich Tradom, die Liga Freier Terraner angreifen sollte ...«

Trah Rogue kratzte sich zwischen den Beinen - was dem Glitzerstoff seiner hautengen Kleidung ein schrilles Quietschen entlockte - und breitete in einer großmütigen Geste stumm die Arme aus. Er schien amüsiert.

Er wirkte neugierig wie ein kleines Kind - und gab sich gleichzeitig gönnerhaft wie ein gütiger und *sehr, sehr geduldiger* Herrscher.

Du widerlicher, arroganter Affe!, dachte Perry Rhodan, dem klar war, dass er damit seine eigenen und Bré Tsingas Empfehlungen in den Wind schlug. Aber hieß es nicht in einem uralten Lied, dass die Gedanken frei und »von keinem Jäger zu erschießen« waren?

Ja, die Gedanken sind frei. Aber sie bestimmen das, was wir sagen und tun. Mit Gedanken fängt alles an, mit ihrem Erlöschen hört alles auf. Ist es nicht so, Gucky?

Die Trivid-Wände des Saals »erblindeten« und machten einem metallisch kalten Grau Platz, das sich schnell zur noch kälteren Schwärze des Weltraums verdichtete. Rot pulsierende Leuchtpunkte glühten über den Köpfen der Zuschauer, und aus dem finsternen Wabern, das sie begrenzten - einem bedrohlichen Strudel aus Staub und Protomaterie -, schälten sich zu den schicksalsschweren Klängen von Wolfgang Amadeus Mozarts »Requiem« die ersten holographischen Szenen hervor. Die Leuchtpunkte schossen auseinander - einige haarscharf an Trah Rogues mächtigem Schädel vorbei -, explodierten in einem weiß glühenden Ascheregen, und eine Bilderlawine schlug über den Zuschauern zusammen.

Es waren die Bilder eines intergalaktischen Krieges - des Krieges zwischen dem Reich Tradom und der Liga Freier Terraner.

Abermals drang eine unübersehbare Streitmacht tradomischer Riesenkatamare durch das Hayok-Sternfenster in die Milchstraße vor. Abermals schwärmten sie aus und fielen über die Welten der Terraner her. Und abermals verbreiteten die Kriegskatomare Angst und Schrecken und erzielten binnen kurzem gewaltige Gebietsgewinne: Terranische Außenposten fielen, Siedlerplaneten mussten evakuiert werden, vorgeschobene Flottenverbände der LFT zogen sich fluchtartig zurück.

Aber dann kam der tradomische Vormarsch ins Stocken.

Wendige Spezialgeschwader des Terra-Blocks - gemischte Verbände der LFT und der Neuen USO - tauchten scheinbar aus dem Nichts zwischen den Reihen der Tradomer auf und deckten die feindlichen Flotten mit einem Schrapnellschauer überlichtschnell abgestrahlter Geschosse ein, die, als sie in den Außenhüllen der Katamare explodierten, feine energetische Gespinste freisetzten, die sich sofort um die Tradomschiffe legten. Die Strahlennetze leuchteten auf, und rund um die Katamare entstanden stark oszillierende Strukturrisse im Raum-Zeit-Gefüge und jagten Millionen von Kilometern ins All hinaus.

Es war, als würde der Raum *zerbrechen* wie splitterndes Eis.

Und zwischen den Schollen trieben die hilflosen Schiffe der Tradomer.

Gewaltige Energien zerrissen das Standardkontinuum, leckten aus dem Hyperraum hervor und rissen die tradomischen Katamare in den Untergang.

In anderen Abschnitten der Front schlossen sich Hunderte terranischer Schlachtschiffe zu igelartigen Pulks zusammen und hüllten sich in eine kugelförmige, immer stärker pulsierende Energieaura, die aber kein Schutzschirm, sondern eine Waffe war. Das pulsierende Gebilde löste sich von den terranischen Schiffen, schnellte ruckartig auf die tradomischen Flottenverbände zu und umschloss sie wie eine schimmernde Seifenblase - die sofort in heftige Kontraktionen verfiel. Hochdimensionale Energien wurden in die Blase gepumpt, Gravitationswellen durchkneteten den Raum, und ein Katamarschiff nach dem anderen implodierte und ließ nichts als einen dunklen Materieklumpen zurück.

Die Niederlage der Tradomer war total.

Sie wurde nicht nur durch den Einsatz neuartiger Waffen verursacht, sondern auch durch den hinhaltenden Widerstand, der ihnen nach ihren trügerischen Anfangserfolgen selbst auf den entlegensten Kolonialplaneten entgegenschlug.

Die Terraner kämpften verbissen und heldenhaft, ließen lieber Ruinen und ausgebrannte Systeme zurück, als freiwillig zu weichen - und sie waren nicht allein. Zehntausende Fragmenträume der Posbis eilten ihnen zu Hilfe, die schwarzen, mächtigen Schiffe der Haluter, schließlich sogar Entsatzflotten der Blues und endlich auch der Arkoniden.

Als die tradomischen Flotten aufgerieben waren und die letzten Katamare schwer angeschlagen und kaum noch raumflugtauglich durch das Hayok-Sternfenster flohen, folgte der eigentliche Schockeffekt der Holo-Simulation, der Trah Rogue den entscheidenden Schlag versetzen sollte.

Perry Rhodan beobachtete den eitlen Konquestor, dessen Selbstbewusstsein schon an Hybris grenzte, sehr genau. Seine Miene, die immer wieder im Licht der simulierten Strahlensalven und Explosionen aufflackerte, war mittlerweile zu einer Maske erstarrt. Das Leuchten seiner Kristallkrone hatte sich eingetrübt. Seine Finger hatten sich krampfartig um den Silberstab geschlossen.

Und sie schienen ihn zerquetschen zu wollen, als die finale Szene ablief:

Die leckgeschossene Yacht des Konquestors trieb hilflos auf die Korona einer roten Riesen Sonne zu. Terranische Beiboote legten an, und schwer bewaffnete Entermansschaften drangen in die MARZOM ein - an ihrer Spitze Perry Rhodan in seinem blauen Galornenanzug. Der Widerstand durch Trah Rogues Leibgarde wurde entschlossen niedergekämpft, und schließlich standen Perry Rhodan und seine Raumsoldaten einem wehrlosen Konquestor gegenüber, dessen Schwebethron abgestürzt und halb umgekippt war.

Trah Rogue wimmerte, als er brutal herausgezerrt und auf den Boden gestoßen wurde. Perry Rhodan zog seinen Strahler und verdampfte die Kette des winzigen Sklavenwesens. Dann richtete er den Strahler mit unerbittlicher Miene auf den Konquestor - und drückte ab.

Ein feiner Hitzestrahl verbrannte Trah Rogues Kleidung.

Aber mit der Kleidung war es nicht getan.

Trah Rogues fatter, unförmiger Affenkörper wurde von Fesselfeldern gehalten, während ihm Perry Rhodan langsam und präzise sein gesamtes Fell wegbrannte. Als er damit fertig war, blieb nichts als eine feine Aschenschicht zurück - und ein nackter, zitternder Trah Rogue, dessen rosafarbene, mit Brandblasen übersäte Haut von hektischen, konvulsivischen Zuckungen durchlaufen wurde.

Perry Rhodan sah verächtlich auf Trah Rogue hinab und richtete den Strahler für einen langen Moment direkt auf seine Stirn. Dann wandte er sich einfach ab, steckte den Strahler ein und überließ das winselnde Bündel Elend sich selbst.

Die letzte Sequenz zeigte das manövrierunfähige Wrack der von den Entertruppen verlassenen MARZOM, das stetig schneller werdend auf die rote Riesen Sonne zustürzte, bis es von einer Protuberanz verschlungen wurde - gerade in dem Moment, in dem Mozarts Requiem mit den letzten Akkorden verklang.

Ein erstickter Laut durchdrang die darauf folgende Stille.

*

Der Laut kam aus der Kehle des Konquestors, der sichtlich und hörbar um Luft rang.

»Treffer!«, kommentierte Bré Tsinga über das Flüsterfeld. »Versenkt! Das verträgt sein Ego nicht.«

Rogues Augen waren hervorgequollen, sein Brustkorb hob und senkte sich unregelmäßig, und Rhodan hätte schwören können, dass sein Fell eine Spur bleicher geworden war.

War diese Form der Antwort die richtige gewesen? Hatten sie dem Konquestor klar gemacht, dass sie sich keinesfalls unterwerfen würden, dass ihr »Nein« tödlich ernst gemeint war - auch wenn der Konquestor von Tradom vielleicht noch nie ein »Nein« gehört haben mochte und die Möglichkeit ernsthaften Widerstands

nicht einmal *in Betracht* ziehen konnte?

Offensichtlich ja.

Denn Trah Rogue sprach kein Wort mehr, sah keinen aus der terranischen Delegation an. Die Aggregate im Inneren seines Schwebethrons liefen summend an, und das Gefährt setzte sich auf den Ausgang zu in Bewegung.

Zum ersten Mal, seit sie gelandet waren, öffnete einer der Soldaten aus Trah Rogues Eskorte die Hirschschnauze. Er sagte etwas in einer sehr fremdartigen, guttural klingenden Sprache, was vom Translator des Throns in eine neutrale Interkosmo-Stimme übersetzt wurde: »Mein Herr wünscht diesen Planeten sofort zu verlassen.«

»Wir werden ihn nicht aufhalten«, sagte Rhodan kalt. »Er kennt den Weg.«

TARA-V-UHs und Sicherheitskräfte in schweren Einsatzanzügen nahmen Trah Rogue am Ausgang des Konferenzsaals in Empfang und eskortierten ihn zum nahe gelegenen Transmitterraum.

Rhodan nickte Maurenzi Curtiz auffordernd zu. Er zweifelte nicht daran, dass der Konquestor von Tradom, sobald er sich von seinem ersten Schock erholt hatte, sein Mikromaschinen-Heer angreifen lassen würde - egal, ob die Mikros inzwischen ihre geplante Sollstärke erreicht hatten oder nicht. Dem mussten die Terraner zuvorkommen.

Maurenzi Curtiz hätte Rhodans stumme Erinnerung nicht gebraucht. Er hatte bereits das »rote« Kom-Feld auf seiner Armlehne aktiviert. Die Scanner der Solaren Residenz tasteten seine Individualschwingungen ab und überprüften seine Gen-Signatur. Noch während Trah Rogue und seine Leibgarde auf das Landefeld der MARZOM abgestrahlt wurden, auf dem sich der mobile Torbogentransmitter befand, erteilte der Erste Terraner per Fingerdruck den Einsatzbefehl zur systemweiten Freisetzung von KorraVir.

Der »Krisenfall Schutzimpfung« war in seine heiße Phase getreten.

Das Hauptsystem der Liga Freier Terraner wurde von einer syntronischen Virenattacke überrollt und musste all seine Abwehrkräfte mobilisieren. Anders ausgedrückt: Die hochkomplexen technischen Systeme Terras und der anderen Welten des Solystems, von deren reibungslosem Funktionieren die wichtigsten Bereiche des zivilen Lebens abhingen, hatten von einem Augenblick auf den anderen hohes Fieber.

Perry Rhodan musste für den Augenblick Maurenzi Curtiz, Noviel Residor und seinen Ministern die Koordinierung der Krisenabwehr überlassen. Er war entschlossen, dem Konquestor von Tradom nicht von der Seite zu weichen, solange er und sein Schiff sich im Solsystem befanden.

»Ich gehe zurück auf die LEIF ERIKSSON«, sagte er. »LAOTSE: Verständigung der Besatzung. Alarmstart vorbereiten! Ich brauche Gucky und ...«

»... Benjameen von Jacinta«, piepste Gucky, der mit einem leisen Geräusch neben ihm materialisiert war. Der Mausbiber, sichtlich ausgeruhter als noch wenige Stunden zuvor, bleckte demonstrativ seinen Nagezahn und berührte Rhodan mit der rechten Hand am Rücken. Mit der linken hielt er Benjameen von Jacintas Unterarm umfasst.

»Bereit?«, fragte der Telepath, Telekinet und Teleporter vom ehemaligen Planeten Tramp.

»Bereit«, sagte Rhodan, und sie teleportierten direkt in die Zentrale der LEIF ERIKSSON, in der hektische Aktivität herrschte.

Pearl TenWafer, die epsalische Kommandantin, machte bei Rhodans Erscheinen wortlos den Kommandantensessel auf einem erhöhten Podest der halbkreisförmigen Zentrale frei, vor dem sie wie eine unbewegliche, 1,55 Meter große und 1,40 Meter breite Statue *zu stehen* pflegte, und baute sich stattdessen vor der Station des Zweiten Piloten auf. Rhodan nickte ihr zu, setzte sich und überflog den Status der Startvorbereitungen.

Erst als die Außenstrahl-Gravojets des 1800-Meter-Kugelriesen bereits anliefen und die Nugas-Schwarzschildreaktoren der Protonenstrahltriebwerke probeweise hochfuhren, wurde Rhodan klar, dass er Ascari da Vivo vergessen hatte.

Schließlich war die arkonidische Mascantin nicht mit ihrem Flaggschiff KARRIBO, das außerhalb der permanenten Aagenfelt-Barriere Warteposition bezogen hatte, sondern als Gast auf der LEIF ERIKSSON nach Terra gekommen. Natürlich hätte sie auch per Transmitter auf ihr Flaggschiff zurückkehren können, was allerdings einem ziemlich unsanften Rauswurf gleichgekommen wäre. Rhodan hatte zwar einen ebensolchen Rauswurf aus da Vivos Schiff erst vor kurzem erlebt, wollte aber sein äußerst angespanntes Verhältnis zu der Mascantin nicht zusätzlich belasten.

Gucky teleportierte noch einmal in die Solare Residenz und holte die Arkonidin nach. Aber nicht nur die Arkonidin, sondern auch Bré Tsinga.

Die in wenigen Kilometern Abstand geparkte Yacht des Konquestors von Tradom startete, kaum, dass sich

die Prallfeldkuppel über dem Landefeld auf Rhodans Befehl hin aufgelöst hatte. Mittlerweile war es Nacht in Terrania, und die grellen Scheinwerferfinger der Diamantenyacht griffen weit über die Gipfel des nahen, Ringgebirges hinaus. Die MARZOM stieg langsam höher, vollführte in der Luft eine halbe Drehung, und ein dicker, blauer Energiestrahle fuhr aus ihrem Rumpf und desintegrierte die Standarte des Reiches von Tradom, die unangetastet im Plastbetonbelag des Raumhafens steckte.

Noviel Residors Leute hatten die energetisch inaktive Standarte nur aus der Ferne untersucht, solange sich der Konquestor noch in der Solaren Residenz befunden hatte. Zumindest die Möglichkeit auf eine friedliche Beilegung des Konflikts sollte gewahrt bleiben, und für den Fall einer Entfernung der Standarte hatte man heftige Reaktionen befürchtet. Der Terranische Liga-Dienst wollte Trah Rogue zudem nicht vorzeitig mit der Nase darauf stoßen, dass man über seinen Stab Bescheid wusste. Der Schaden war ja schon angerichtet gewesen.

Von der Standarte blieb nichts übrig, kein einziges Molekül, wie die TLD-Spezialisten wenig später feststellen sollten.

Dann startete die MARZOM durch und schoss in einer grüngoldenen Aureole, die wie ein bedrohliches Nordlicht von hochfliegenden Stratosphärenwolken reflektiert wurde, hinauf in den Orbit.

»Start und Verfolgungskurs!«, sagte Rhodan zum Ersten Piloten Rock Mozun, der auf dem erhöhten Podest unter seiner SERT-Haube Platz genommen hatte, die den ertrusischen Emotionauten auf paramechanischem, gedankenschnellem Weg mit den Systemen der Schiffssteuerung verband.

Die LEIF ERIKSSON hob von Terrania-Space-Port ab und beschleunigte mit hohen Werten, was lediglich an den Außenbildern der zentralen Holo-Matrix zu erkennen war. Der gewaltige Kugelraumer ließ ein nächtliches Terrania unter sich zurück, in dem das Chaos ausgebrochen war.

*

Ausnahmezustand im Solsystem!», meldete Hahnhelm Sauki von Terra True Trivision an die Senderzentrale. KorraVir-Alarm! Perry Rhodan von Terra geflohen! Ist die tradomische Todesyacht der Vorbote einer außergalaktischen Invasion?

Aber seine Produktionschefin Aisha N'ghema schickte über die mobile Notpositronik sofort ein »Deleatur« hinterher - verbunden mit der Bitte, jemand aus der Zentrale möge in ihrer Wohnung vorbeischaun und den von der Haussyntronik gesteuerten Pflegeautomaten für ihre acht Katzen deaktivieren.

Sie war eine vernünftige Frau, die nur drei Leidenschaften kannte: Katzen, Kaffee und kreativen Journalismus. Hahnhelm Saukis Journalismus war ihr allerdings manchmal etwas zu kreativ.

»Todesyacht?«, fragte sie. »Rhodan geflohen? Was soll der Unsinn?«

»Wenn's kracht, dann kracht's!«, sagte Hahnhelm Sauki. »Und glaub mir: Jetzt kracht's.«

»Es hat schon gekracht«, sagte Aisha N'ghema.

Immerhin lag der Gleiter, mit dem sie seit Stunden die abgesperrte Solare Residenz umrundet hatten, zur Hälfte im Wasser des Residenzsees, mit durchgebranntem Gravojet-Triebwerk, ausgefallenem Andruckneutralisator und etlichen Dellen in der sündteuren Chamäleon-Lackierung. So wie Dutzende andere Journalistengleiter auch, denen es gelungen war, sich der Notfall-Steuerung durch NATHAN kurzfristig zu entziehen. Und bei dem üblichen Verkehrsaufkommen in Terrania und einem gleichzeitigen Totalausfall aller syntronischen Systeme konnte »kurzfristig« einige entscheidende Sekundenbruchteile zu lang bedeuten.

»Du hättest den KorraVir-Alarm vielleicht ein wenig ernster nehmen sollen«, sagte Aisha N'ghema, deren Zähne in der ungewollten Dunkelheit des Gleitercockpits grelllila leuchteten. »Und einiges andere auch...«

*

Im Orbit über Terra stießen fünf 80.0 Meter durchmessende Schlachtschiffe der NOVA-Klasse zur LEIF ERIKSSON und machten sich gemeinsam mit Rhodans Flaggschiff an die Verfolgung des tradomischen Doppelrumpfboots, das sich rasch in Richtung Systemperipherie entfernte und jede Anfrage über seine Absichten und sein Ziel ignorierte.

Die Yacht des Konquestors kreuzte die Mondbahn und beschleunigte bis auf 80 Prozent Lichtgeschwindigkeit. Ihr Kursvektor zielte schräg zur Planetenhauptebene auf jenen Punkt in fast 14,2 Lichtstunden Entfernung, an dem der 3540 Meter lange und 2100 Meter breite Riesenkatamar geparkt war. Wenn die MARZOM ihre relativistische Geschwindigkeit beibehielt, würde der Flug dorthin 17,5 Stunden dauern.

Dass Trah Rogues Yacht nicht einfach in den Hyperraum ging, lag an der permanenten, in den letzten Jahren erheblich weiterentwickelten Aagenfelt-Barriere: Sie *konnte* es nicht.

Die Festungs-Variante der Aagenfelt-Barriere sorgte nicht nur dafür, dass anfliegende Raumschiffe in einer Entfernung von 14,2 Lichtstunden zur Sonne aus dem Hyperraum und jeder bislang bekannten Form von Halb- oder Zwischenräumen gerissen wurde, die Raumschiffe zur überlichtschnellen Bewegung benutzten. Sie verhinderte auch, dass Schiffe *innerhalb* dieses Bereiches das Standardkontinuum überhaupt verlassen konnten - sofern sie nicht über die gerade gültigen Tot-Frequenzen verfügten. Die todbringenden Minengürtel, in die bei einer Aktivierung der ursprünglichen und *nicht* permanenten Aagenfelt-Barrieren im Kriegs- und Krisenfall ein Großteil der eindringenden Schiffe abgestrahlt worden war, existierten nicht mehr - und waren nach Perry Rhodans Meinung auch gar nicht nötig.

Schließlich hatten die Schiffe der Heimatflotte Sol und im Bedarfsfall auch anderer LFT-Welten und assoziierter Systeme genügend Zeit, sich einem unterlichtschnell einfliegenden Aggressor in entsprechender Stärke entgegenzustellen - und verfügten bei Gefechten innerhalb der Barriere über die Möglichkeit, mit kurzen Metagrav-Etappen blitzschnell ihre Positionen zu wechseln.

10.000 Schiffe der ständigen Wachflotte und 19.000 Schiffe der Heimatflotte Sol, dachte Perry Rhodan, Tender und Versorgungseinheiten nicht mitgerechnet. Die über 5000 Raumer, die zur Sonderflotte ENTDECKER gehören. 15.000 Schiffe der LFT-Innensektorflotte, 25.000 Schiffe der Außensektorflotte, 36.000 Schiffe der Territorialflotte. Die Heimatflotten der anderen LFT-Welten bringen es auf mehr als 140.000 Schiffe, weitere 140.000 würden im Fall einer Generalmobilmachung von den Assoziierten gestellt. Eine gewaltige Streitmacht, auch innerhalb der Aagenfelt-Barriere voll hyperflugfähig - im Gegensatz zu jedem potentiellen Angreifer. Genug, sollte man meinen. Aber ist es auch genug für eine Konfrontation mit dem Reich Tradom?

Er war sich nicht sicher. Er hatte den unheilvollen Verdacht, dass Trah Rogues Drohungen äußerst ernst zu nehmen waren.

Als klar wurde, dass der Konquestor von Tradom den einmal eingeschlagenen Kurs beibehalten wollte, beschloss Perry Rhodan zur Vermeidung unnötiger Dilatationseffekte, mit der LEIF ERIKSSON und den fünf Begleitschiffen im Metagrav-Flug zum tradomischen »Boss-Katamar« voranzufiegen, wie Rock Mozun das Mutterschiff der MARZOM getauft hatte.

Inzwischen hatten sich Tausende Raumer der Heimatflotte Sol umpositioniert und bildeten einen Korridor entlang der Gesamtstrecke, aus dem die MARZOM unmöglich ausscheren konnte. Und wenn sie es doch versuchte, würde sie so¹ fort wieder eingeholt werden.

Die LEIF ERIKSSON und die fünf NOVA-Raumer fielen nach einer kurzen Metagrav-Etappe am Rand des Solsystems, rund 50 Millionen Kilometer innerhalb der Aagenfelt-Barriere, in den Normalraum zurück. Überlichtschnelle Tasterimpulse erfassten den tradomischen Riesenkatamar und projizierten sein hochgerechnetes Abbild in die zentrale Holo-Matrix und auf sämtliche Einsatz-Displays.

»Was für ein Schiff!«, sagte Klyna Valerys, die Zweite Pilotin, die nachweislich die letzte Marsianerin war und trotz ihres Kleinwuchses als »Grande Dame« der LEIF ERIKSSON galt. »Zwar nicht so schön wie die MARZOM, aber verdammt beeindruckend.«

»Und höchstwahrscheinlich verdammt gefährlich«, sagte Rhodan.

Er hoffte, die Kurzstreckenscanner könnten ihnen mehr über das technische Innenleben und insbesondere die Waffensysteme des Katamars verraten, der auf ihre Annäherung - die aber nicht über einen Respektabstand von 500.000 Kilometern hinausging - nicht reagierte. Hauptsächlich erhoffte er sich Aufschlüsse über die tradomische Schutzschirmtechnologie und die geheimnisvolle Reflektorwaffe, die zum zweimaligen Debakel der Arkoniden im Hayok-Sektor geführt hatte. Die Wissenschaftler machten sich unverzüglich an die Arbeit.

Außerhalb der Aagenfelt-Grenze standen 11.000 arkonidische Schlachtschiffe - von etwa halb so vielen terranischen Einheiten misstrauisch belauert - in Warteposition, unter ihnen das Flaggschiff der Zweiten Imperialen Flotte, die 1500 Meter durchmessende KARRIBO. Ascari da Vivo zog es nun angesichts der Stunden, die bis zum Eintreffen der MARZOM noch vergehen würden, vor, wieder auf ihr eigenes Schiff überzuwechseln.

Sie verabschiedete sich von Perry Rhodan mit einem durchdringenden, schwer zu deutenden Blick und einem saloppen »Wir sehen uns, Resident!«, bevor sie durch den Transmitter in der Rückwand der Zentrale ging. Rhodan war froh darüber.

Es gab genug zu tun. Aus allen Teilen des Solsystems trafen Schadensmeldungen und Berichte über folgenschwere Unfälle ein. Die Schäden wurden nur zu einem geringen Teil von Trah Rogues Mikromaschinen verursacht - und zum weitaus größeren vom Korragischen Virus, mit dessen Einsatz man

einem Angriff der Mikros zuvorgekommen war. Humphrey Blue Parrot und Sackx Prakma hatten Recht behalten: Das terranische KorraVir setzte die Milliarden von Mikromaschinen praktisch auf einen Schlag außer Gefecht. Ihrer syntonischen Steuergehirne beraubt, vernichteten sie sich selbst und explodierten in einem feinen Funkenregen, der zahlreiche Aggregate des terranischen Alltagslebens lahm legte.

Aber viel schwerer wogen die Nachwirkungen der Selbstverseuchung durch KorraVir. Das »Systemfieber« wütete trotz aller Notfallprogramme, mehrfach redundanten Hybridsysteme und ausgeklügelten Sicherheitsmechanismen.

Wir haben den Teufel mit dem Btelizebub ausgetrieben, dachte Perry Rhodan, der per Konferenzschaltung eine Krisensitzung nach der anderen mit dem Ersten Terraner, dem TLD-Chef, den zuständigen Ministern und Residenzsekretären und hohen Flottenoffizieren abhielt.

Die Verkehrsleitsysteme auf Terra, der Venus und Luna waren praktisch zusammengebrochen. Es kam zu bedrohlichen Engpässen in der Energieversorgung. In einer Klinik auf Mimas ereigneten sich drei tragische Todesfälle aufgrund ausgefallener Beatmungstanks. Eine Unterwasserstadt auf dem Jupitermond Europa wurde teilweise überflutet. Glücklicherweise konnten alle Bewohner rechtzeitig evakuiert werden. Eine bemannte Forschungsstation über dem Nordpol der Sonne wurde in letzter Sekunde von einem Flottentender geborgen, bevor sie in die Korona stürzte. Im Asteroidengürtel spielten vollautomatische Schürfrober verrückt und begannen, sich gegenseitig »abzubauen«.

Sogar vereinzelte Schiffe der Liga-Streitkräfte mussten wegen schwerer Schäden, die bei der Umschaltung von syntonischem auf positronischen Betrieb entstanden waren, in die unterirdischen Großwerften auf Luna zurückgerufen werden - die aber für die Zeit des »Systemfiebers« jede Tätigkeit eingestellt hatten. Von FÜRST ROGER, dem Hauptrechner auf Olymp, traf per Hyperfunk die Meldung ein, dass eine Verseuchung durch KorraVir aufgrund eines ungenehmigten Frachttransmitterdurchgangs mit infizierten Containern nur durch eine sofortige Stilllegung des gesamten Transmitterbahnhofs hatte verhindert werden können.

Lediglich Trokan, der aus dem Arresum »eingeschleppte« und gegen den kristallisierten Mars ausgetauschte vierte Planet des Solystems, blieb weitgehend verschont. Die einheimischen Herreach hatten der terranischen Technik schon immer skeptisch gegenübergestanden und hatten sie kaum in ihren Alltag integriert.

Und auch der tradomische Katamar und die MARZOM, die unbeirrt ihren Kurs beibehielt, schienen nicht von KorraVir beeinträchtigt zu werden.

Leider!, dachte Perry Rhodan und ließ sich mit Reginald Bull auf der ROALD AMUNDSEN verbinden. »Seid ihr bei der Erforschung des Sternenfensters weitergekommen, Bully?«

»Nicht wesentlich«, sagte der Verteidigungsminister unbehaglich. In der Zentrale des ENTDECKERS, die der Zentrale der LEIF ERIKSSON zum Verwechseln ähnlich sah, herrschte nach wie vor Alarmbetrieb. Das lag nicht nur am so genannten Sternenfenster, durch das Trah Rogues Katamar gekommen war - und durch das jederzeit weitere Schiffe des Reiches Tradom in die Milchstraße eindringen konnten -, sondern auch an den 49.000 arkonidischen Einheiten, die den Hayok-Sektor als ihr Hoheitsgebiet betrachteten und die beiden terranischen 1800-Meter-Schlachtschiffe und die Forschungsraumer, die sie begleiteten, ständig im Visier behielten.

»Wir haben bereits Dutzende Sonden losgeschickt«, sagte Reginald Bull. »Ohne nennenswerte Ergebnisse. Auch aus nächster Nähe ist kein Ortungszugriff auf die Regionen jenseits des Sternenfensters möglich. Die Scheibenstationen, die das Fenster errichtet haben, sind in eine Art Ultrasemi-Manifestation gehüllt und damit für unsere Taster und Scanner praktisch ungreifbar. Sie reagieren auch nicht auf unsere Sondierungsversuche und die Manöver der Arkoniden.«

»Keine Aktivitäten hinter dem Fenster?«, fragte Rhodan.

»Optisch ist nichts Neues zu erkennen. Von den Sonden hat es bis jetzt keine auf die andere Seite geschafft - obwohl das eigentlich möglich sein sollte. Sie sind alle zerschellt. Als ob das Fünf-D-Feld feste Materie wäre.«

»Das Fenster ist möglicherweise nur in eine Richtung passierbar«, gab Rhodan zu bedenken.

»Unsere Hyperphysiker sind anderer Meinung, auch wenn sie noch sehr wenig von der Struktur des Feldes verstehen - und überhaupt nichts von seiner Funktionsweise. Wir versuchen es jedenfalls weiter...«

»Macht das, Bully!« sagte Rhodan. »Und halte mich bitte auf dem Laufenden.«

»Wir finden schon noch einen Weg hinüber«, sagte Reginald Bull grimmig. »Und wenn ich dir noch einen Tipp geben darf«, fügte er hinzu, bevor er die Hyperfunkverbindung endgültig unterbrach. »Leg dich für ein paar Stunden aufs Ohr, Perry! Du siehst furchtbar aus. Ganz ohne Schlaf kriegen auch *Unsterbliche wie du und ich* Ringe unter den Augen - und deine erinnern mich fast schon an Schwarze Löcher.«

»Unsterbliche wie du und ich« war der Titel der Reportage eines gewissen Hahnhelm Sauki über das Privatleben der Zellaktivatorträger gewesen - oder über das, was der Reporter dafür hielt. Die »Unsterblichen«, die sich zur Zeit in der Milchstraße befanden, hatten sich köstlich darüber amüsiert.

Rhodan beschloss, dem Rat seines Freundes zu folgen. Solange die MARZOM, die inzwischen den Asteroidengürtel weit hinter sich gelassen hatte - im Schlepptau eine anwachsende Flotte von Ligaschiffen -, nicht am Rendezvouspunkt mit dem Riesenkatar eingetroffen war, sollte es zu keinen *neuen* Schwierigkeiten kommen. Und die Bekämpfung des »Systemfiebers« hatten die zuständigen Leute - insbesondere Sackx Prakma und Humphrey Blue Parrot, die per Transmitter auf die LEIF ERIKSSON zurückgekehrt waren - mittlerweile halbwegs im Griff.

Rhodan gab das Kommando über das Schiff an Pearl TenWafer zurück und suchte seinen persönlichen Ruheraum auf, der sich direkt hinter der Zentrale auf Deck 9 befand. Er schlief traumlos und tief.

Dass er vor dem Einschlafen die beiden Holowürfel von Mondra Diamond, die seit Jahren die kleine, mobile Kom-Säule neben seinem Bett zierten, automatisch beiseite räumte, wurde ihm gar nicht bewusst.

Die Syntronik des Schiffes weckte ihn erst, als Trah Rogues MARZOM nur noch wenige Lichtminuten entfernt war und ihre Fahrt massiv verzögerte. Die Hauptmacht der terranischen Wach- und Heimatflotte hatte aufgeschlossen und riegelte den Raumsektor um die LEIF ERIKSSON, das tradomische Katamaranschiff und die anfliegende Yacht des Konquestors großräumig ab.

Rhodan, der in seiner Bordkombination geschlafen hatte, verschaffte sich in der Zentrale einen Überblick über den Stand der Bekämpfung des »Systemfiebers«.

»Wir haben kaum noch Ausfälle«, berichtete Humphrey Blue Parrot, »und die meisten Schäden sind behoben. Alle öffentlichen Einrichtungen und privaten Haushalte, die wir nicht rechtzeitig mit dem Gegen-Algorithmus versorgen konnten, sind inzwischen ebenfalls immunisiert.«

Als Trah Rogues Kristallyacht fast 18 Stunden nach ihrem Start von Terra und der Freisetzung des KorraVir in einer Formenergieschleuse des riesigen »Boss-Katamars« verschwand, schien für das Solssystem das Schlimmste überstanden zu sein.

*

Bis auf die Tatsache, dass der Katamar Augenblicke später das Feuer eröffnete, während er gleichzeitig mit hohen Werten in Richtung Aagenfelt-Grenze beschleunigte.

Es war der erste Feuerschlag eines tradomischen Kriegskatamars in der Milchstraße - und er war verheerend.

Aus dem Rumpf des gigantischen Doppel-Zeppelins brachen ohne jede Vorwarnung intensiv blaue Waffenstrahlen hervor und schlugen in die Schirmstaffeln der NOVA-Raumer und der LEIF ERIKSSON ein. Vier der fünf MERZ-Schlachtschiffe mit jeweils über 2000 Männern und Frauen an Bord wurden sofort vernichtet und vergingen in sonnenhellen Explosionen. Das fünfte war schwer angeschlagen, breite Risse klafften in der Außenhülle aus Terkonit-SAC, aber zumindest ein Teil der Besatzung konnte sich mit Rettungszellen in Sicherheit bringen, bevor das wrack geschossene Schiff in einer Serie greller Sekundärexplosionen von innen heraus verglühte.

Lediglich die bei Raumschiffen der ENTDECKER-Klasse außergewöhnlich stark ausgelegte, sechsfache Paratron-Staffel und die darunter liegenden fünffach gestaffelten HÜ-Schirme der LEIF ERIKSSON hielten dem vernichtenden Feuerüberfall des Katamars so lange stand, bis der ertrusische Emotionaut Rock Mozun das Schiff mit einem Blitzstart in den Hyperraum retten konnte.

Die LEIF ERIKSSON fiel nur wenige Lichtsekunden entfernt wieder in den Normalraum zurück - gefolgt von Hunderten, dann Tausenden Schiffen der Heimatflotte Sol, die dem Flaggschiff der Liga-Streitkräfte aus ihren Alarmpositionen heraus sofort zu Hilfe kamen. Beinahe im selben Augenblick setzte sich Ascari da Vivos Flotte aus 11.000 Einheiten in Bewegung und überflog die Aagenfelt-Grenze.

»Feuer erwidern!«, befahl Perry Rhodan tonlos. »Transformgeschütze nur bis zur eigenen Belastungsgrenze einsetzen. Konzentration auf Punktbeschuss durch MVH-, KNK- und Intervallkanonen!«

Was folgte, war ein Kampf, der als »Vier-Minuten-Schlacht« in die Geschichtskristalle eingehen sollte. Eine Schlacht, in der die niederschmetternde waffentechnologische Überlegenheit eines einzigen tradomischen Kriegskatamars gegenüber Tausenden, dann Zehntausenden galaktischen Schiffen klar wurde. Wenige Augenblicke nur, die über das Schicksal mehrerer Galaxien und mindestens zweier Thoregons entschieden.

Die Zeit schien einzufrieren - und zerbarst in tausend tödliche Splitter.

Die Analyse der arkonidischen Verluste im Hayok-Sektor hatte ergeben, dass die tradomische

Reflektorwaffe überlichtschnell abgestrahlte Transformgeschosse praktisch zeitverlustfrei in die Schirme der feuernden Schiffe reflektierte. Da diese Schirme während des Feuerns durch Strukturlücken geschwächt waren, die sich zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollständig wieder geschlossen hatten, war eine reflektierte Transform-Breitseite gleichbedeutend mit der sofortigen Vernichtung des feuernden Schiffes.

Dass Perry Rhodan trotzdem den Einsatz von Transformgeschützen befahl, lag daran, dass er hoffte, mit der schier Übermacht und konzentrierten Feuerkraft der terranischen Schiffe, unter denen sich immerhin 75 ENTDECKER-Einheiten befanden, den unsichtbaren Schutzschirm des Katamars durchbrechen zu können.

Aber der von den arkonidischen Militärs so bezeichnete »Paradimpanzer« des Kriegskatamars hielt. Völlig erfolglos hämmerten die Salven der terranischen Kugelraumer in den Schutzschirm des Doppelrumpfschiffs, das mit atemberaubenden Werten beschleunigte und der Aagenfelt-Grenze in nur 160 Sekunden um 19,2 Millionen Kilometer näher kam, während seine Strahlenwaffe unablässig feuerte und Tod und Verderben über die Ligaschiffe brachte.

Die grellblauen Energiestrahlen des Konquestorenschiffes fraßen sich mit stakkatoartiger Präzision in die terranischen Paratrone, die sich sofort dunkel verfärbten und von schwarzen Aufrissblitzen durchzuckt wurden, bevor sie zusammenbrachen.

Es war ein Inferno.

NOVA-Raumer blähten sich zu gleißenden Feuerbällen auf oder wurden von den entfesselten Gewalten der eigenen, kollabierenden Paratronkonverter in den Hyperraum gerissen. Schwere Kampfkreuzer der NEW KREIT-Klasse wurden zerfetzt oder explodierten in schnell verwehenden Energiewolken, Kreuzer der LUNA-Klasse zerschmolzen zu Klumpen atomar verstrahlten Metalls. Ein Hagelschauer glühender Trümmerstücke durchraste den Weltraum in alle Richtungen - die Reste zerstörter terranischer Schiffe.

Binnen weniger Augenblicke riss der Feuer speiende Katamar gewaltige Breschen in die Reihen der terranischen Flottenverbände, klaffende Wunden, die sich so schnell wieder auftraten, wie sie von den nachrückenden, verbissen kämpfenden Einheiten geschlossen wurden.

Sterben im Sekundentakt, dachte Perry Rhodan innerlich versteinert.

Was bewog Trah Rogue zu diesem Irrsinn? Eine einzige Holo-Simulation, die die Terraner siegreich und den Konquestor nackt zeigte? Bré Tsinga hatte einen »durchschlagenden Erfolg« ihrer holographischen Antwort prophezeit - aber dass die Wirkung so durchschlagend sein würde, hätte sich Perry Rhodan in seinen schlimmsten Alpträumen nicht ausmalen können.

War ihr so drastisches »Nein!« ein Fehler gewesen - ein Fehler, den nun Zehntausende Terranerinnen und Terraner mit dem Leben bezahlen mussten?

Die ersten von wie vielen?, fragte sich Rhodan und sah im zentralen Panoramaholo mit ohnmächtiger Wut das lautlose Sterben im All.

»Transformgeschosse nur noch außerhalb eines Radius von 9000 Kilometern um Trah Rogues Schiff platzieren!«, kommandierte er. Das verringerte den Wirkungsgrad ihrer stärksten Waffe zwar beträchtlich - aber so wurden die Transformgeschosse nicht mehr in die gefährlich überlasteten Schirme der LEIF ERIKSSON reflektiert. »Weitergeben an die gesamte Flotte! Wir versuchen, eine Feuerwalze vor das Schiff zu legen. Sämtliche Transformgeschütze aufeinander abstimmen!«

Noch ehe er feststellen konnte, ob die veränderte Taktik Wirkung zeigte, funkte ihn Ascari da Vivo von der KARRIBO aus an.

»Die Tot-Frequenz!«, stieß die Mascantin hervor. »Gib mir die Tot-Frequenz, sonst kommen wir zu spät!«

Rhodan - bekannt und berüchtigt als »Sofortumschalter« - zögerte nicht.

Die arkonidischen Schlachtschiffe beschleunigten zwar mit Maximalwerten von 1000 Kilometern pro Sekundenquadrat und hielten dabei direkt auf Trah Rogues Katamar zu, von dem sie nur noch 18 Millionen Kilometer entfernt waren, die Kernschussweite ihrer Geschütze betrug aber lediglich 15 Millionen Kilometer - wohingegen die blauen Todesstrahlen des Doppelrumpfschiffs die Distanz zur Arkonflotte bereits jetzt überwinden konnten. Im Überlichtflug wäre die Flotte schneller, und sie konnte sich schneller in Sicherheit bringen, wenn das nötig wurde.

Und das wird es, dachte Rhodan illusionslos, während er Ascari da Vivo die gültige Tot-Frequenz für die Aagenfelt-Barriere überspielte.

Die Mascantin hätte ihre Flotte auch heraushalten können, schien aber zum Eingreifen entschlossen zu sein.

Es ist auch ihr Feind. Ein Kriegskoloss von dieser vernichtenden Überlegenheit bedroht nicht nur Terra, sondern die ganze Galaxis.

»Danke, Ascari«, sagte er knapp, »und viel Glück!«, bevor er sich wieder seinem Einsatz-Display und der

hoffnungslos erscheinenden Lage der Ligaflotte zuwandte.

Es ist *nur* ein Schiff. Nur ein einziges Schiff!

Dann fielen die 11.000 arkonidischen Raumer bereits mit einer erheblichen Strukturerschütterung aus dem Hyperraum - und wurden von Trah Rogues Katamar sofort unter Beschuss genommen. Der Blutzoll, den die Arkonflotte in den ersten Sekunden zahlte, war größer als der der Terraner.

Aber jetzt - endlich! - begann Rhodans veränderte Taktik aufzugehen. Die Ligaschiffe hatten weisungsgemäß ihr Transformfeuer auf einen Bereich knapp außerhalb des 9000-Kilometer-Radius konzentriert, in dem die tradomische Reflektorwaffe wirkte. Die zeitgleich und auf engstem Raum detonierenden Geschosse - insbesondere jene aus den Sammelentmaterialisatoren der ENTDECKER - entfachten ein energetisches Inferno unvorstellbaren Ausmaßes im All. Eine sonnenartige Glutwalze hüllte den Katamar des Konquestors ein, und dort, wo sie kurzzeitig aufriss, war deutlich zu erkennen, dass sie Wirkung zeigte.

Der Paradimpanzer des Katamars wurde erstmals *sichtbar*. Eine tiefblaue, flackernde Sphäre legte sich um das Konquestorenschiff, und als sie beim Heranrollen der zweiten und dritten Feuerlohe stellenweise von Blitzen durchzuckt wurde und sich ins Violette verfärbte, konnte kein Zweifel mehr daran bestehen, dass es sich um eine Überlastungsreaktion des tradomischen Schutzschirms handelte.

»Feuer intensivieren! Beibehalten der Taktik!«

Nur noch 60 Stunden bis zum Erreichen der Aagenfelt-Grenze, dachte Perry Rhodan. *Dann entkommt er in den Hyperraum - und kann vor jedem System der Liga wieder auftauchen ...*

»Mascantin!«, funkte er das arkonidische Flaggschiff an. »Kein Transformfeuer in den Reflektor-Radius! Koordiniert euren Beschuss mit unserem!«

Aber Ascari da Vivo hatte die Chance, die sich den beiden Seite an Seite kämpfenden Flotten bot, schon erkannt. Die arkonidischen Schiffe stellten jegliches Thermo-, Impuls- und Desintegratorfeuer ein und pumpten nun mit ihren Transformgeschützen alle Waffenenergie in die künstlich erzeugte Sonne, die um Trah Rogues Katamar entstanden war.

Es waren die todbringenden Kaliber, die gefehlt hatten.

Der tiefviolette Schutzschirm des Katamars erlosch, und im selben Moment wurde Trah Rogues Schiff von einer grellweißen Detonation zerrissen, die sich zu einem monströsen Glutball aufblähte.

Der Katamar des Konquestors war vernichtet.

*

Ende eines Staatsbesuchs, dachte Perry Rhodan bitter.

Es hatte Hunderttausende Terraner und Arkoniden das Leben gekostet.

1321 LFT-Schiffe und 1335 Raumer der Arkonflotte waren binnen weniger Minuten von einem einzigen tradomischen Kriegsschiff zerstört worden, mehr als tausend weitere Einheiten trieben schwer angeschlagen durch das All und wurden noch immer von Explosionen erschüttert.

Aber es *war* nicht das Ende ...

Aus dem verwehenden Glutball schoss ein kleines Objekt von 110 Metern Länge hervor und raste zwischen den überrumpelten Schiffen der Liga und der Arkonflotte über die Aagenfelt-Grenze hinaus.

»Es ist die MARZOM!«, meldete Lauter Broch't, der Leiter der Ortungszentrale, fassungslos. »Wie kann Trah Rogues Yacht dieses Inferno überstanden haben?«

Und wenn es die Yacht überstanden hat, hat es der Konquestor auch, dachte Perry Rhodan.

»Transformbeschuss wie zuvor!«, befahl er entschlossen. »Wir können diesen Wahnsinnigen nicht entkommen lassen!«

Die imperialen Schiffe nahmen das Feuer fast gleichzeitig mit den Ligaraumern auf und deckten die flüchtende Yacht mit allem ein, was sie hatten. Aber Trah Rogues Yacht entfernte sich mit unreal erscheinenden Beschleunigungswerten und entkam in einem von Tausenden Schiffsgeschützen entfachten Energiegewitter in den Hyperraum.

»Welcher Kursvektor?«, fragte Rhodan mit versteinerten Miene.

»Unbestimmbar«, meldete Lauter Broch't. »Möglicherweise der Hayok-Sektor, aber die Signatur der tradomischen Triebwerke ist schwer zu deuten. Ich könnte mit Hilfe des Bordgehirns eine zusätzliche...«

»Alarmstart!«, unterbrach ihn der Terranische Resident. »Kurs Hayok-Sternenfenster. Tausend Schiffe der Heimatflotte folgen. Die CHARLES DARWIN und die ROALD AMUNDSEN sind möglicherweise in großer Gefahr.«

Bevor die LEIF ERIKSSON und ihre Begleitflotte in den Hyperraum gingen, ließ Perry Rhodan per Funk eine Warnung an Reginald Bull absetzen - verbunden mit genauen Instruktionen, wie einem tradomischen Schiff im Ernstfall beizukommen war.

Nur, dass es am Hayok-Sternenfenster keine Aagenfelt-Barriere gab, die eine erneute Flucht des Konquestors hätte verhindern können.

Ich werde ihn zur Rechenschaft ziehen, dachte Rhodan. Und wenn wir ihm in sein Reich Tradom folgen müssen ...

Epilog

Niemand kam.

Die Kristallyacht des Konquestors von Tradom tauchte nicht in den Ortern der ROALD AMUNDSEN auf. Man wusste zwar nichts Genaues über das Leistungsvermögen tradomischer Überlichtantriebe, ging aber davor! aus, dass sie den galaktischen Triebwerken weit überlegen waren.

Der Konquestor von Tradom war möglicherweise nicht zum Sternenfenster unterwegs.

Wohin will er dann?, fragte sich Reginald Bull, der in der Zentrale des voll gefechtsbereiten ENTDECKERS ungeduldig zwei Ereignisse erwartete: die Ankunft Perry Rhodans und seiner Flotte, die für die Strecke Sol-Hayok bei einem Überlichtfaktor von 85 Millionen rund 57 Minuten brauchen würden - von denen knapp 40 bereits vergangen waren -, und die Rückkehr der letzten Automatensonde, die seine Wissenschaftler ausgeschildet hatten. Die Sonde war von enormer Bedeutung.

Sie war die erste, der es gelungen war, das Sternenfenster zu durchdringen und auf die andere Seite vorzustoßen - jene Seite, die das Sternengewimmel der 388 Millionen Lichtjahre entfernten Spiralgalaxis HCG87 A zeigte, aus der Trah Rogues Schiff gekommen war. Der von den vier 19 Kilometer durchmessenden Scheibenstationen errichtete, durchsichtige »5-D-Vorhang«, im Quadrat 1,8 Millionen Kilometer groß und leicht zur Milchstraßen-Hauptebene gekippt, konnte anscheinend nur bei einer Eintauchgeschwindigkeit von unter fünf Prozent der Lichtgeschwindigkeit durchfliegen werden.

Alle Sonden, die sie bis jetzt ausgeschildet hatten, waren schneller gewesen. Die Automatensonde hatte den Auftrag, einige Minuten auf der Gegenseite zu kreuzen, normalenergetische und Hyperortungen vorzunehmen und dann zurückzukehren. Reginald Bull erhoffte sich insbesondere Aufschlüsse über die Bereiche »unter- und oberhalb« sowie »neben« dem Fenster, die von ihrer Position aus rein optisch nicht einsehbar waren.

Die Aufzeichnungen, die von der Sonde sofort zur ROALD AMUNDSEN geschickt wurden, nachdem sie mit drei Prozent der Lichtgeschwindigkeit problemlos und unbehelligt durch das Sternenfenster zurückgekehrt war, bedeuteten einen Schock.

»Das kann nicht sein!«, entfuhr es Reginald Bull, als die normaloptischen Aufnahmen in die große Holo-Matrix der ENTDECKER-Zentrale projiziert wurden. Der Mann mit den roten Stoppelhaaren und älteste Weggefährte Perry Rhodans war bleich geworden, in der Zentrale erstarb jede Aktivität.

»Unmöglich!«, sagte Reginald Bull und schloss für einen kurzen Moment die Augen, als ob er die niederschmetternden Bilder wegblinzeln könnte - aber als er die Augen wieder öffnete, waren sie immer noch da und schwebten als holographische Gespenster scheinbar direkt durch die Zentrale.

Es konnte keinen Zweifel geben: Auf der anderen Seite des Sternenfensters sammelte sich eine unüberschaubare Streitmacht von Kriegskatamaren. Der Schiffsrechner zählte über 22.000 Einheiten, alle 3540 Meter lang und 2100 Meter breit - und ständig wurden es mehr. Wenn diese Schiffe auch nur annähernd über dieselbe Schlagkraft verfügten wie der Katamar des Konquestors - und es gab keinen Grund, etwas anderes anzunehmen -, waren ihnen sämtliche Flotten der Milchstraße um einen Faktor unterlegen, den auszurechnen niemand die geringste Lust verspürte.

»Perry, wir haben ein Problem«, murmelte Reginald Bull - und das war gewaltig untertrieben.

Aber sein ältester Freund, Zellaktivatorträger und Resident der Liga Freier Terraner, befand sich mit der LEIF ERIKSSON- noch im Anflug auf den Hayok-Sternenarchipel.

Er würde eine böse Überraschung erleben.

E N D E

Spätestens nach den Ereignissen auf Terra und in den Randbezirken des Solsystems ist eines klar: Das Reich Tradom und die galaktischen Völker befinden sich auf einem offenen Konfrontationskurs. Die Bewohner der Milchstraße haben offensichtlich nur die Wahl zwischen Krieg oder Unterwerfung - wobei sie nicht wissen, wie es im Reich Tradom wirklich aussieht. Das wissen auch nicht die Jankaron. Die vogelähnlichen Wesen wohnen in einem Kugelsternhaufen, den noch kein Terraner gesehen hat, und sie kommen ebenfalls in Kontakt zum Reich Tradom. Mehr darüber berichtet Leo Lukas. Sein PERRY RHODAN-Roman erscheint in der nächsten Woche unter folgendem Titel:

DIE HAND DER VORSEHUNG